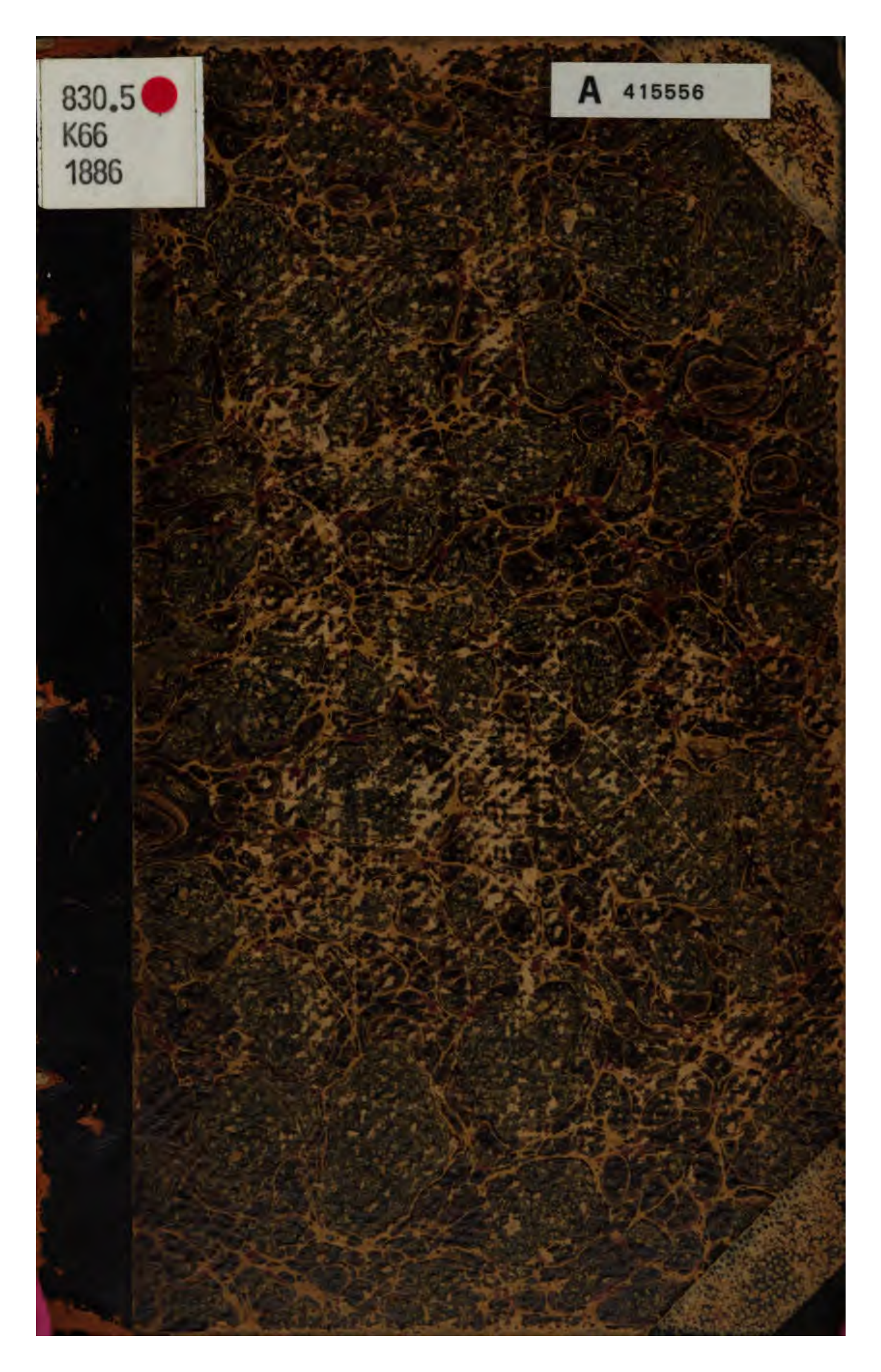
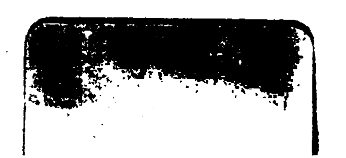




SAMMLUNG

KURZER GRAMMATIKEN

GERMANISCHER DIALECTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM BRAUNE.

ERGÄNZUNGSREIHE:

I. NOMINALE STAMMBILDUNGSLEHRE DER ALTGERMANISCHEN DIALECTE.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1886.

NOMINALE

STAMMBILDUNGSLEHRE

DER

ALTGERMANISCHEN DIALECTE

VON

FRIEDRICH KLUGE.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1886.

HERRN GEHEIMRAT

OTTO BÖHTLINGK

ZUM SIEBENZIGSTEN GEBURTSTAGE

11. 6. 1885.

VORWORT.

Die herrschende einseitige betonung von laut- und formenlehre im bereich der studien zur germanischen grammatik hat nun beinahe ein decennium hindurch die suffixlehre ganz in den hintergrund gedrängt, nachdem früher besonders Jac. Grimm und Weinhold die zugehörigkeit der lehre von der wortbildung zur grammatik mit ihren schriften vertreten haben. Mit der vorliegenden arbeit, welche die bisherigen leistungen in ein system der haupterscheinungen zusammenfassen soll, möchte ich die aufmerksamkeit auf diesen wichtigen teil der grammatik zurücklenken.

Als ziel schwebte mir eine möglichst gedrängte, aber übersichtliche vergleichende darstellung der gemeingerm. nominalsuffixe vor; ich verbannte die mittleren und neueren perioden, wo sie die alten wortbildungselemente nur weiterführen; ich zog sie in die darstellung, wo sie altes früher in den denkmälern nicht auftretendes material lieferten. Es war nicht selten schwer zu entscheiden, wie viel belege in jedem falle nötig waren: hätte ich bei verbreiteten erscheinungen im verhältnis ebensoviel bieten wollen wie bei den weniger bekannten, die gewiss reicher bedacht werden mussten — so hätte ich den umfang des buches bedeutend anschwellen können; auch dadurch ist an raum nicht wenig gespart worden, dass worte, die in mehreren dialekten begegnen, nur in einer dialektform gegeben, aber meist mit einem kreuz bezeichnet sind: in einer darstellung der agerm. wortbildungselemente kann ja jedes derartige wort nur als einfacher zeuge gelten, mag es innerhalb des germ. auch mehrfach bezeugt sein. Zudem habe ich nirgends das belegmaterial erschöpfen wollen, auch da nicht, wo ich mehr biete als frühere hilfsmittel, auf die übrigens stets hingewiesen ist, um auch damit es zu rechtfertigen, dass das belegmaterial meiner darstellung nicht erschöpfend ist.

Schwierig war auch zu entscheiden, in welchem umfange die vergleichende idg. suffixlehre zur illustrierung der agerm. verhältnisse zugezogen werden durfte. Eine reihe von faktoren wie ablaut und accentuation, welche in der idg. periode für die wortbildung von bedeutung waren, haben innerhalb des germ. wirkungen hinterlassen, an denen ich nicht vorübergehen mochte. Schon

der umstand, dass ich alle agerm. dialekte mit einander vergleiche, macht es häufig, z.b. bei doppelformen, notwendig, vorhistorische faktoren, d. h. momente der gemeinidg. stammbildung zuzuziehen. Und es verzichtet ja doch auch keine der bisherigen suffixbearbeitungen auf vergleichende gesichtspunkte. Es ist wol an der zeit, wenn manchen vagen und verkehrten anschauungen gegenüber die vergleichende grammatik zu ihrem rechte kommt.

Freilich schliesse ich mich in der gruppierung des stoffes nicht an linguistische vorbilder an; ich habe nicht die lautform, wie es bisher üblich war, zum ausgangspunkte für die anordnung gemacht. Eine grössere übersichtlichkeit und eine mehr systematische darstellung habe ich durchzuführen gesucht und ich hoffe, durch sprachhistorische erwägungen von zu weitgehendem systematisieren abgehalten worden zu sein.

Auch dadurch glaube ich mich von vorgängern zu entfernen, dass ich die ausgangspunkte und das wachsen der suffixe genauer als bisher geschehen zu bestimmen suchte. Ein gesetz drängt sich überall in der entwicklung von wortbildungselementen hervor, das hier zum ersten male in grösserem umfange klar hervortritt, dass nämlich ein wort mit bestimmtem suffix ein begriffsgleiches, auch ein begriffsverwandtes ev. entgegengesetztes wort nötigt das gleiche suffix anzunehmen; auf diese weise kann eine einzelne bildung eine ganze gruppe erzeugen. Damit ist also die lebensfähigkeit und lebenskraft eines suffixes erst gegeben und unsere darstellung will sich ausschliesslich mit den produktiven wortbildungselementen des agerm. befassen, und nur solche sind — mit einem auf prof. Gröber zurückgehenden schlagwort — produktiv, die sich von einem wort auf ein begrifflich damit combinierbares anderes übertragen. — Aus diesem gesichtspunkt ist es von selbst klar, dass alle jene idg. suffixe, die im germ. nicht eine eigene geschichte haben, für uns nicht in betracht kommen. Das suffix von angls. heofon *kann sich auf* geofon (*vgl. an.* geime) *zwar übertragen, das suffix von* morgen *wol auf* ǽfen, *das suffix von got.* wiþrus *auf angls.* eofor — *so mag got.* staírnô *schwf. neben* sunnô *schwf. eine erklärung finden — damit könnte der ansatz zu produktiven suffixen gegeben sein; aber solche kleine gruppen sind für eine darstellung ganz nebensächlich, welche sich nur mit den haupterscheinungen der suffixlehre beschäftigt. Man wird daher nicht jedes wortbildungselement, das im germ. spuren zeigt, hier erwarten dürfen; vor allem auch nicht solche, die nur vom standpunkt einer uridg. suffixlehre aus erkennbar sind wie das* kan *in dän.* manke *neben ahd.* mana, *in ahd.* funcho *neben got.* funa, *in ahd.* zincho *neben mhd.* zint *oder wie das* nnan *in got.* brunna *neben gr.* φρέαρ, *got.* sunnô *neben skr.* suar.

Unsere darstellung sieht von unbedeutenden gruppen ab und beschränkt sich zunächst auf wortbildungselemente, die in specifisch agerm. perioden in grossem umfange produktiv gewesen sind.

Sie tritt damit überall in direkten zusammenhang mit Pauls sprachgeschichtlichen erörterungen; auf jeder seite liefern wir beweismaterial für den satz: 'wir müssen unterscheiden zwischen solchen funktionen (eines suffixes), die im sprachgefühl wirklich lebendig sind, die also der betreffenden form eines jeden beliebigen wortes (einer bestimmten begriffssphäre — müssen wir hinzufügen) beigelegt werden können, ohne dass sie früher einmal mit derselben verbunden gewesen zu sein brauchen —, und solchen funktionen, für die das in früheren perioden einmal lebendig gewesene gefühl abgestorben ist, die nur noch bei formen von ganz bestimmten wörtern rein gedächtnismässig beibehalten sind und keiner andern form beigelegt werden können. Das lebendig schaffende in der sprache sind ja eben die gruppen; das charakteristicum alles toten formelhaften ist die isoliertheit' Prinzipien 86.

Die knappheit der darstellung hat mir überall mehr andeutung als ausführung gestattet. Ueberall lagen dinge, bei denen ich gern etwas verweilt hätte; wollte ich monographischen charakter des buches vermeiden, so musste ich jedoch auf alles breite deducieren verzichten. So sind mehrfache probleme der flexionslehre umgangen; ich bemerke hier nur, dass für die flexion der ags. ja-stämme unsere darstellung an einigen stellen mich auf die ansicht geführt hat, dass ihr nom. sg. das geläufige e verschiedentlich einbüsst, wie auch mynster aus monasterium, scrín aus scrinium zeigen; damit treten die neutra auf incel — incle, welche Sievers Beitr. 9, 234 noch schwierigkeit machten, den ahd. neutren auf inchli zur seite. Auch die ja-collectiva, wie gewyrd — gewyrde, ferner gyrdels (andd. gurdisli), rǽdels (ahd. râtisli), mennesc (andd. gumiski) und zahlreiche parallelerscheinungen verlieren die schwierigkeit, die sie bisher machten.

Auf der andern seite drängt sich mir mehrfach die überzeugung auf, dass gelegentlich rein lautmechanische vorgänge an wortbildungselementen sich vollziehen, die man zuweilen fälschlich unter dem gesichtspunkt des suffixwechsels betrachtet. Vom standpunkt der suffixlehre ist ahd. himil neben angls. andd. heƀun (vgl. gr. οὐρανός) nicht zu rechtfertigen; hier muss die lautlehre erklären, und diese weiss von einer urdeutschen regel, wonach dissimilierung zweier nasale eintreten muss (vgl. ahd. sliumo gegen angls. sneóme, ahd. kumil aus lat. cumînum, andd. nôtil neben angls. nýten u. s. w.). Und wenn wir für skr. budhna (an. botn, idg. bhudhno 'boden') im westgerm. botm — boþm finden, so würde man die suffixlehre darüber mit eben solchem unrecht consultieren, wie wenn man angls. fám gegen skr. phêna 'schaum', ahd. mhd. varm 'farnkraut' gegen skr. parṇa 'feder' (angls. fearn, schwed. dial. fenne 'farnkraut'), mhd. pfriem gegen angls. preón — an. prjónn mit momenten der wortbildungslehre rechtfertigen wollte. Hier hat wiederum ein lautmechanischer vorgang gewirkt;

es ist eine über das hd. hinausgehende lautregel, wonach n *im wortin- und auslaut zu* m *wird bei labialem wortanlaut; zeugnisse dafür sind ahd.* piligrîm *aus lat.-roman.* peregrînus, *ahd.* pflûmo (*angls.* plûm-) *gegen lat.-roman.* prûnum; *vielleicht ahd.* balsamo *gegen got.* balsan, *ahd.* pfedamo *aus* pepano; *ob bei anlautendem* w *der gleiche assimilierungsprocess wirkt, ist unsicher* (*doch vgl. an.* vatn *und ahd.* Wezzinbrunna *mit angls.* waþum *und* waþen, *ags.* weotuma — *ahd.* widamo *aus westgerm.* wetmo *mit gr.* ἕδνα).

Die suffixlehre gäbe somit zur erörterung zahlreicher grammatischer und wortgeschichtlicher probleme veranlassung. Die knappheit unserer darstellung erlaubte immer nur andeutungen zur lösung derselben. Wie mir selbst bei der arbeit an diesem schriftchen mancherlei zusammenhänge zum ersten male klar wurden, manches scheinbar singuläre in beziehung zu ferner liegendem trat, so darf ich wol hoffen mit der behandlung einzelner wortbildungselemente gelegentlich auch den kennern der germ. sprachen neues zu bieten. An etymologischen parergis erwähne ich andeutungen über ahd. ëcchordo *§ 234,* †folc *§ 84,* †halz *§ 137,* hemidi *§ 60,* chuoni *§ 231,* lotar *§ 197,* man *§ 73,* wacchar *§ 194; angls.* fǽle *§ 182,* molda *§ 78,* spyrte *§ 81; vgl. auch lat.* camisia *§ 85.*

Die angegebene litteratur bezieht sich nie auf einzelheiten der grammatik oder wortgeschichte, sondern lediglich auf erörterungen zur lehre von der wortbildung.

Dem verehrten herausgeber der sammlung von agerm. grammatiken W. Braune gebührt schliesslich warmer dank für die freundliche hülfe bei der correctur der druckbogen.

Jena, 18. Oktober 1885.

F. Kluge.

Inhalt.

Einleitung.

Die gemeingerm. wortbildungsprinzipien bedurften eine allseitige darstellung auf grund des gegenwärtigen grammatischen wissens. Seit Jacob Grimms wunderbar umsichtiger und umfassender behandlung der germ. suffixe mit der ihm eigenen staunenswerten materialfülle sind neue quellen erschlossen, und neue sprachgeschichtliche anschauungen haben gelehrt, das werden des gegebenen aus teilweise bestimmbaren keimpunkten zu begreifen. Im folgenden ist der versuch gemacht, für die einzelnen germ. suffixe material und genetische erklärung knapp vorzuführen, soweit einzeldarstellungen dies schon jetzt ermöglichen und soweit das material dem beobachter historische kombinationen erlaubt.

Etwas anderes ist es, eine einheitliche sprachstufe zur darstellung zu bringen, etwas anderes, verschiedene dialekte zusammenfassend zu behandeln. Zwar auch eine rein descriptive, auf jeden historischen gesichtspunkt verzichtende behandlung der wortbildung (vgl. etwa Böhtlingks behandlung der jakutischen suffixe in seiner Jakut. Gramm. § 257 ff. als das erste beispiel einer wissenschaftlichen descriptiven suffixlehre) lässt die hauptmomente der suffixlehre klar erkennen: man wird überall lebenskräftige von absterbenden oder toten suffixen ohne historische beobachtung unterscheiden, überall wird man den angleichungsprozess in der bildung begriffsvewandter worte warnehmen können. Aber diese selben faktoren treten bei einer vergleichenden darstellung verschiedener dialekte und verschiedener perioden weit mehr hervor, und die abweichungen, welche lokal und temporell zu konstatieren sind, nötigen uns überall, nach den urbedingungen derselben zu suchen.

Dass die urbedingungen solcher differenzen teilweise in der reichen entwicklung von wortbildenden elementen des uridg. zu

suchen sind, ist ohne weiteres klar; daraus ergibt sich als forderung für eine wissenschaftliche germ. suffixlehre das zuziehen der verhältnisse in anderen idg. sprachen, wofern man den ursprünglichen bereich eines einzelnen suffixes zum ausgangspunkte nehmen will.

Für das leben und die geschichte eines jeden suffixes ist es von der grössten bedeutung, eine bestimmte wortkategorie zu finden, in der es produktiv ist: begrifflich nahe verwandte worte lieben das gleiche suffix; es hat seinen grund, wenn gr. *οὐρανός* und ags. *hebun* — andd. *heƀan,* ahd. *lengiz* 'lenz' und skr. *çarad* 'herbst', ags. *æfen* — *morgen,* ahd. *grâo* — *gëlo* — *falo* dasselbe suffix haben; ähnliche wortpaare sind got. *akran* — an. *alden,* ags. *feld*(*u*) — *weald*(*u*), ahd. *somar* — *wintar*; wir können verfolgen, wie im späten ags. *heofone* (g. *heofenan*) swf. 'himmel' unter dem einfluss des swf. *eorðe* 'erde' an stelle des älteren masc. *heofon* (g. *heofenes*) tritt. Ueberall spielt die bedeutung die wesentlichste rolle in der entwicklungsgeschichte eines suffixes; wie es nicht auf zufall beruht, dass die namen der weltgegenden im germ. ursprünglich gleich gebildet waren (vorgerm. grdf. *nr̥'-to-, áus-to-, sún-to-, wés-to-*), so hat die konforme bildung der zugehörigen adj. auf *ônia-* (= lat. *âneus*) auch eine psychologische berechtigung; man könnte hier von einem speziellen suffix in den adj. für weltgegenden reden. Und in der tat finden wir innerhalb des germ. spezielle suffixe z. b. für farbenadjectiva, für namen des korbes, für münzbezeichnungen, krankheitsnamen, beamtenbenennungen.

In diesem sinne lassen die meisten darstellungen aus dem gebiete der suffixlehre eine eingehende beobachtung vermissen. Für die folgende darstellung ist der gegebene gesichtspunkt von besonderer wichtigkeit gewesen. Es gieng nicht an, mit den meisten zusammenfassenden wortbildungslehren, wie denen von Jacob Grimm, Leo Meyer, Whitney, Lindner bloss lautlich die suffixe zu scheiden; das eigentliche gebiet für die produktivität eines suffixes tritt bei solcher behandlung nicht klar hervor. Das prinzip, begriffliche gruppen zu bilden, lässt die wichtigsten momente für die entwicklung eines suffixes klar hervorspringen; wir können z. b. erkennen, warum lehnworte mit germanischen wortbildungselementen versehen werden.

Die aus diesem gesichtspunkte sich ergebende gruppierung

des stoffes möge für sich selbst reden. Die voraussetzungen, welche die darstellung sonst im einzelnen an den benutzer des buches stellt, decken sich etwa mit denen, welche der zweite band von Jacob Grimms grammatik macht, in bezug auf die kenntnis der germ. laut- und formenlehre.

Wie wichtig die erkenntnis der formenlehre für die germ. stammbildungslehre ist, hat man erst seit Westphal-Scherers beobachtung von auslautgesetzen einsehen gelernt; und mit diesen wichtigen gesetzen war der anfang für eine vergleichend-historische agerm. wortbildungslehre gegeben; der zusammenhang, in welchem die germ. sprachstudien mit der idg. sprachvergleichung seit Jacob Grimms und Bopps anfängen gestanden haben, konnte sich in bezug auf die wortbildung erst seit den sechziger jahren bemerklich machen. Und in der tat sind einige wichtige einzeldarstellungen über suffixe seit jener zeit erschienen, die der gegenwärtigen historischen auffassung der germ. sprachen näher stehen als der auffassung Jacob Grimms, dessen wertvolle sammlungen freilich auch da unentbehrlich geblieben sind, wo der jetzige stand unserer sprachgeschichtlichen beurteilung von dem seinen bedeutend abweicht.

Aber neben der formenlehre ist auch die allgemeine germ. lautlehre für eine historische darstellung der wortbildung auf vergleichender grundlage von grosser wichtigkeit. Man denke an den ablaut, in dessen erkenntniss wir von tage zu tage weiter voran kommen! Die suffixlehre hat die aufgabe, die von der lautlehre statuierten ablautsarten an bestimmte gesetze der wortbildung zu binden; und wo feste gesetze fehlen, bleiben die möglichkeiten zu begrenzen, in denen sich die ablautserscheinungen bewegen.

Dank Osthoffs anregungen haben ablautserscheinungen innerhalb der wurzelsilbe desselben wortes mehrfach beobachtung erfahren; das zerstreute germ. material dafür ist noch nicht vollständig beisammen; die wortbildungslehre hat darauf aller orten zu verweisen.

Auch den von Paul erkannten ablaut in ableitungssilben hat eine historische suffixlehre überall zur erklärung auffälliger erscheinungen zuzuziehen; das fehlen oder setzen von mittelvokalen ist ein faktor, auf den das sprachgefühl ein grosses gewicht legt, wo es sich um die sekundäre ausbildung oder

weiterentwicklung von suffixen handelt. Bei dem zerstörenden einfluss, den das wortende durch das auslautgesetz beinahe andauernd erfährt, ist ein suffix mit mittelvokal von mehr widerstandsfähigkeit als ein solches ohne mittelvokal; d. h. wenn ein suffix mit und ohne mittelvokal zugleich möglich ist, hat die form mit mittelvokal eine reichere entwicklung als die andere — ein gesichtspunkt von weittragender bedeutung.

Wo die sprache überhaupt einen charakteristischen konsonanten auffinden kann, der einem suffix einen grösseren halt gibt, so kann man gewiss beobachten, dass der konsonant zum suffix gezogen wird; auf diesem gesetze fusst die ganze entwicklungsgeschichte der suffixe im germ. überhaupt. Nirgends zeigen rein vokalische ursuffixe wie *a i u* für die germ. grammatik volle funktion von suffixen, da sie bereits urgerm. als flexionsvokale verwendet wurden. Seit der entdeckung von auslautsregeln hat man vorschnell von *a*-suffix geredet, obwol keine spezifisch germ. sprachperiode ein *a* als suffix gekannt hat. Mit recht zieht Jac. Grimms darstellungsweise in erster linie die suffixkonsonanten in betracht. Der folgende versuch will zwischen einer streng germ. und einer idg. behandlung der nominalen stammbildunglehre vermitteln.

Mit dem ablaut in wurzel- und suffixsilben steht der vorhistorische accent und seine wirkungen im germ. im engen zusammenhange, und die suffixlehre hat auch die dahin gehörigen erscheinungen mit ihren ursachen zu beleuchten. Das unfeste des idg. accents schimmert durch die germ. lautform gern durch; und der accent, der im skr. (und ebenso im uridg.) ein hauptmoment für die wortbildung ist, wird auch in der historischen auffassung der germ. wortbildung eine bedeutung haben: die germ. suffixlehre hat zugleich das wesentlichste über die vorhistorische, d. h. idg. accentuation vom germ. aus zu bieten.

Für die idg. wortbildung kommt noch éin moment in betracht, das jedoch im germ. keine grosse rolle spielt. Die reduplikation ist in den verwandten idg. sprachen teilweise auch für die nominalbildung wichtig. Im germ. lässt die verbalbildung noch die bedeutung der reduplikation für die wortbildung erkennen; teils kommt das perf. in betracht, teils präsensbildungen wie got. *gei-gai-* oder ahd. *wiuman* neben *wëmôn.* Die germ. nominalbildungen bewahren nur schwache spuren von

reduplicierten substantiven, wobei natürlich abzusehen ist von uridg. reduplikationen wie *k²ek²lo* (germ. *hwehwlo-*) 'rad', an dem kein sprechender eine reduplikation merkte.[1]) Jene geringfügigen reste, die in der folge keine rolle spielen, seien hier vereinigt: ahd. *wiwint* 'wind' (eigentlich wol zu einem redupl. präs. gehörig), ahd. *fifaltra* 'schmetterling'.

Falls die verbale stammbildungslehre in der folgenden darstellung eine stelle erhielte, würde die reduplikation uns häufiger beschäftigen müssen. Aber die verbale stammbildungslehre gilt überall — und mit vollem recht — als integrierender bestandteil der formenlehre, was primäre und was deverbative verba anlangt. Denominative verba, so weit sie zeugnisse für nominale stammbildung bieten, sind an passenden stellen in unsere suffixlehre eingefügt.

Kap. I. Suffixe für persönliche concreta.

A. Genusloses suffix.

§ 1. Ein genusloses suffix, das masc. wie fem. bildet, hat als charakteristischen konsonanten (*t*)*r* (mit kons. flexion); dasselbe begegnet nur in einigen uridg. verwandtschaftsbezeichnungen, die aber in ihren ältesten ableitungen ihren charakteristischen konsonanten *r* gern preisgeben (vgl. das bildungsprinzip von an. *feþgen, mǿþgen, systken* § 68). Hierher gehören germ. *faðar-* 'vater' (daneben ags.-fries. *faþôn* 'vatersschwester', aber auch *faðurwjan-* 'vatersbruder' § 17. 30); germ. *môðar-* 'mutter', *dohtar-* 'tochter', *brôþar-* 'bruder'; germ. *swestar-* 'schwester' aus idg. *swesr̥* (vgl. ags. *swiria* 'schwestersohn' aus **swesjón*?); ferner wol auch mhd. *diehter* 'enkel' und ahd. *zeihhur* — ags. *tácor* 'schwager', kaum noch ahd. *swâgar*.

B. Masculine suffixe.

§ 2. Persönliche masculine werden nur selten durch blosse substantivierung aus adj. gebildet; es begegnen nur wenige alte participia, die ohne besondere umwandlung zu substantiven er-

---

[1]) Andere alte reduplicierte bildungen sind ags. *teter* 'ausschlag', grdf. *de-dru-*, und ags. *beofor* 'biber', grdf. *bhebhru-*; nach Bugge (Arkiv II) auch an. *hél* = skr. *çiçira*.

hoben sind. Got. *fijands,* ahd. †*fîant* 'feind' (idg. wz. *pî* 'hassen'), got. †*frijônds* 'freund' (idg. wz. *prî* 'lieben'); andd. †*wîgand* 'krieger', †*wâglîðand* 'seefahrer', †*hetteand* 'feind', an. *hǫfundr* 'richter', mhd. *vâlant* 'teufel' (zu nhd. *falsch* und an. *fála* 'riesin'?); ferner an. *haptr* 'gefangener', ahd. *trût* 'geliebter'. Vielleicht gehören hierher die tiernamen ahd. *wisunt,* ags. *þrówend,* an. *þróndr,* mhd. *olbent.* Doch hat sich auch bei einigen solcher participialer bildungen die allgemein übliche substantivierung durch *an* § 17 festgesetzt; vgl. an. *frǽnde* 'freund', *fjánde* 'feind', *bónde* 'gatte', von denen die beiden ersten nomina erst durch jungen übertritt nach dem zeugniss von germ. *fĭjand-, frijônd-* schw. flexion angenommen haben.

§ 3. Das gemeinidg. *a*(*o*)-suffix hat zur bildung persönlicher masculina innerhalb des germ. in folge des überwiegens der *n*-deklination ein kleines gebiet inne und erfährt durch die *n*-erweiterung (§ 15 ff.) immer grössere einschränkung auf einige uralte erbworte. Die ursprüngliche betonung dieses unproduktiven bildungsprinzips war idg. schwankend; vgl. den grammatischen wechsel zwischen germ. *diuƀa-* 'dieb' und ahd. *diuva* 'diebstahl', germ. *wulfa-* 'wolf' und ahd. *wulpa* (an. *ylgr* § 37) 'wölfin'. Mit *a*-suffix sind gebildet germ. *þiwa-, skalka-* 'knecht', *wera-* 'mann', *mêga-* 'verwandter' (ahd. *swëhar* § 17), *swaina-* 'jüngling', *warga-* 'übeltäter', ags. †*scop* 'dichter', got. †*hórs* 'ehebrecher', an. *þrjótr* 'übeltäter', an. †*dvergr* 'zwerg', ags. *rinc* 'held'. Dazu die völkernamen ags. *Weálas, Crécas, Scottas, Húgas, Húnas, Geátas,* ferner die tiernamen germ. *fiska-* (in ablautsverhältniss zu air. *íasc* 'fisch' aus **peisko-*), *wulfa-* 'wolf', sowie an. †*hwelpr, hrútr, snakr, krókr,* ags. †*eolh,* †*seolh,* †*ǽl.*

§ 4. Länger hat das *a*-suffix in zusammengesetzten personenbezeichnungen männlichen geschlechts gelebt. Dafür zeugen die an. composita (der poetischen sprache) auf *-valdr, -rjóþr, -njótr, -ráþr, -brjótr* u. s. w. Besondere erwähnung bedürfen die bahuvrîhicomposita mit *ga-,* die zuweilen schwache nebenformen (§ 16) zur seite haben. Vgl. ahd. †*gibûr* (und *gibûro*) 'nachbar', †*ginôz* (und *ginôzzo*) 'genosse'; ags. *gesíþ* 'geselle' (ahd. *gisindo*), *gebeór* 'conviva', *geleód* 'volksgenosse'. Beachte ags. *frumgár* und *frumgára* 'primipilus'; westgerm. *hagustald* (ahd. *hagustalt* — ags. *hagosteald*); ahd. *niderrîs* 'diabolus'.

Zimmer QF XIII; Osthoff Beitr. III, 19.

§ 5. *i* als suffix für die bezeichnung männlicher personen zeigt sich nur in wenigen erstarrten resten; vgl. andd. *wrisi* — ahd. *risi* — ags. *ent* — †*þyrs* 'riese', an. *þurr* — ags. *þyre* (got. *baúri-*) 'sohn', an. *konr* 'verwandter', ags. *hyse* 'jüngling', ags. *wine* — andd. †*wini* 'freund', got. *fadi-*, †*gasti-*, †*nawi-*; ags. †*þyle*. Dazu als tiernamen germ. *awi-*, ags. *finc* und *wyrm*, an. *elgr*. In kleinem umfange zeigt sich *i* produktiv für völkernamen (vgl. ahd. **liuti* — ags. *ylde* 'menschen, leute'); vgl. ags. *Dene, Engle, Myrce, Gyrwe, Swǽfe, Norðhymbre*, ahd. *Wilzi, Hûni, Sarzi* 'Araber'. Ferner ags. bildungen auf *-ware* wie *Cant-, Syr-, Róm-, Sodomware*, auf *-sǽte* wie *Dor-, Wildsǽte*, an. bildungen auf *-dǿler* wie *Lax-, Vatnsdǿler*; aus dem an. vgl. *þiler* 'leute von *þelamǫrk*', *Vestfylder* 'leute von Vestfold', *Sygner* 'leute aus Sogn', *Girker, Heiner, Daner, Ryger, Friser*. Beachte got. *Saúreis* 'Syrer' (gr. Σύροι), *Tyreis* 'Tyrer', *Seidôneis, Saudaumeis, Jairusaulymeis*; ahd. *Suâbi* (und *Suâbâ*; wegen anderer bildungen für völkernamen vgl. § 3. 16. 26 und Kern Taalk. Bijdr. I, 99).

Wimmer § 44—47; Noreen § 299—303; Sievers § 264.

§ 6. Das suffix *u* erscheint nur in wenigen bildungen, die keine anderen nach sich ziehen; vgl. got. †*wairdus* 'wirt', †*magus* 'knabe', †*airus* 'bote'; an. *ǫ́ss* (st. *ansu-*) 'gott', ags. *breogo* 'fürst'; hierher wol auch ags. *ælf* — an. *álfr* 'elfe' wegen skr. *ṛbhu*; germ. *sunu-* 'sohn' scheint ein suffix *nu* zu enthalten (ebenso germ. *mann-* für *manw* = skr. *manu* 'mensch'?).

An tiernamen vgl. an. *þrǫstr* 'drossel', *mǫlr* 'motte', *gǫltr* 'eber'; dagegen sind an. *bjǫrn* 'bär' und *ǫrn* 'adler' nichts als erweiterte *n*-stämme. Ueber suffix *þu* (*ðu*) vgl. § 29a.

§ 7. Das im aussterben begriffene, nur im an. häufiger auftretende suffix *ja* (eigentlich ein adj.-suffix für zugehörigkeit) bildet männliche nom.-agent., denen wol immer substantiva zu grunde liegen. Germ. *hirðia-* 'hirte' ('der zur heerde gehörige' zu *herðô* 'heerde'); germ. *lêkia-* 'arzt' (got. **lêkeis*) zu wz. *lêk* (mhd. *lâchene* 'einschnitt', ags. *lǽc* 'medizin')? Germ. *asnia-* 'arbeiter' (got. **asneis*) zu got. **asans* (beachte ahd. *esni* : *aran* : *arn* mit gramm. wechsel); got. *ragineis* (an. *rǫgnir*) 'ratgeber' zu *ragin*, *guþblôstreis* 'opferer' zu *blôstr*, *fauramaþleis* 'vorsteher' zu *maþl*, *faurstasseis*, *andastaþjis*. Aus dem an. vgl. *fylker, myrþer, reyner, meiþer, viser, rǽser, hilmer, deiler, brǽþer, lǽkner, vǽtter* u. s. w. Dagegen im westgerm. haben sich

nur wenige reste dieses bildungsprinzips erhalten: *firhiôz* 'menschen' (ags. †*fíras* = an. *firar,* eigentlich 'die zur welt, zum leben gehörigen' zu ags. *feorh,* got. *fairhvus*); ags. *niþþas* 'menschen' (vgl. got. *niþjis,* gr. *ἀνεψιός*), ahd. †*hirti,* †*asni,* †*lâhhi.*
Schlüter 67.

§ 8. An stelle des *ja*-suffixes, von dem das westgerm. nur spärliche reste bewahrt, hat dieses sprachgebiet eine erweiterung mit dem charakteristischen konsonanten *r* gesetzt, dessen ursprung vielleicht in skr. präsensstämmen auf *ary* ruht, wie *rataryá-ti* 'fährt' zu *rátha* 'wagen', *çratharyáti* = *çrathayati* (ferner *vadhary, samary, sapary*). Suffix *ario* — im lat. bildet *-ârius* erst adj., dann auch wie altir. *ire,* ksl. *arĭ* substantiva; das suffix ist also schon vorgermanisch — hat bloss im westgerm. eine nebenform *-âri* (got. **êrja-*?). Im got. finden sich nur wenige bildungen auf *-arja-* (*bôkareis, liuþareis, môtareis, wullareis, laisareis, sôkareis,* sowie neugebildet *daimonareis*); aber dieses geringe auftreten des suffixes im got. berechtigt keineswegs zur annahme von entlehnung aus dem lat., wenn es auch als möglich zugegeben werden kann, dass einige lat. lehnworte im ahd. der ausbreitung des suffixes *ā̆ri* vorschub leisteten (ahd. *mesinâri* 'mansionarius', *scuolari* 'scolarius', *munizzari* 'monetarius' u. a.); vgl. § 77.

§ 9. Den *arja*-bildungen liegen im germ. ursprünglich immer substantiva zu grunde, welche die bedeutungssphäre für die handlung des abgeleiteten nom.-agent. angeben; vgl. got. *liuþareis* neben *liuþ, wullareis* neben *wulla, môtareis* neben *môta, bôkareis* neben *bôka.* Doch da vielfache berührungen zwischen substantiven und denominativen resp. primären verben und zugehörigen nominalableitungen bestehen, treten manche *arja*-bildungen in direkten zusammenhang zum verb, und es können schliesslich auch zu verben solche nom.-agent. gebildet werden. Vgl. andd. *dôperi* 'täufer', *driogeri* 'betrüger', *dragari* 'träger', *batheri* 'bader', *meldari, makeri, bilitheri, ketilari, bedari, maleri, mâleri, malteri, warderi, ebanhlôteri, munitari, heritikeri*; ags. *fiscére, bóc(é)re, hearpére, reáf(é)re, writére, flitére, fulluhtére, fullére, wiglére, geoglére, sceáw(é)re, hlosnére,* sowie *cwylre, riftre, mǽþre, rimre* (darnach auch ags. *cásére*); ahd. *firinâri, scâhhâri, faneri, hafanâri, rindirâri, waganâri, ohsanari, mâdâri, gartinari*; *snitari, sangari, spëhari, scrîbâri* u. s. w.

§ 10. Neben *-âri* findet sich im hd. eine jüngere suffixform *(i)nâri,* welche von bildungen mit organischem nasal wie *mulinâri* 'molinarius', *zolanâri* 'telonarius', *mesinâri* und *ohsanâri, gartin-âri, havan-âri, wagan-ari, firin-ari, lugin-ari* u. s. w. ausgegangen sind; diese suffixform hatte zugleich anschluss an mehrfache verbalbildungen auf *inôn,* vgl. *weidinôn-weidinâri* 'jäger', *lâhhinôn-*lâhhinari, arzinôn-arzinâri, wîzzinôn-wîzzinâri, redina-redinôn-redinâri.* Daher auch *sculdinâri* zu *sculd.*

§ 11. Das an. hat statt des suffixes *arja* in gleicher verwendung ein schwaches flektierendes *are,* das lautgesetzlich aus jenem zu erklären ist; vgl. *hlaupare, riddare, fiskare, skipare, harpare, leikare, dómare, réttare, skapare, skirare* u. s. w.

Graff II, 335; Grimm II, 129; Osthoff Forsch. II, 107; L. Meyer II, 350. 475; G. Spr. 297; Conr. Hofmann Germ. 7, 474; Wilmanns Zs. 27, 131; ten Brink Anglia V, 1; Schlüter 169.

§ 12. Chronologisch in bezug auf die produktivität zwischen den *ja-* und *arja-*stämmen liegt die schw. suffixform *jan*, die weit häufiger als *ja* in den älteren germ. dialekten war, aber nicht von gleicher produktivität und lebenskraft wie *arja.* Es ist die beliebte erweiterung durch *n,* wie sie zur bezeichnung persönlicher wesen (§ 15—17) gern antritt. Auch *ja* bildet nom.-agent. aus substantiven, welche die sphäre der tätigkeit angeben — genau wie *arja*, das gern in denselben worten jüngerer phasen erscheint. Zwei isolierte worte setzen ursprünglich wurzelbetonung voraus, ags. †*féđa* 'fussgänger' und ahd. †*grâfio* (neben *grâbio*) 'graf', das mit got. *gagrêfts* 'gebot' zusammenhängt. Das got. hat die bei weitem grösste anzahl dieser bildungen; vgl. *fiskja* (andd. *fiskeri*) 'fischer', *liugnja* (ahd. *luginâri*) 'lügner', *timrja* (ahd. *zimbarâri*) 'zimmerer'; ferner *gudja, baúrgja, aurtja, wardja, skattja, frauja, skilja, waúrstwja, kasja, swiglja, arbja, fêrja, haúrnja, bandja, gamainja, afdrugkja, afêtja, bihaitja, arbinumja, fauragaggja, waidêdja, gasinþja, ingardja.*

§ 13. In den übrigen dialekten ist das suffix wenig beliebt, am wenigsten im an. wo nur noch *arfnyte* 'erbe', *skyle* 'beschützer', *bryte* 'bailiff' und *scyte* begegnen. Mit got. *bihaitja* vgl. ags. *óretta* 'krieger'. Das ags. hat *déma* 'richter' neben *dóm, flýma* 'flüchtling' neben *fleám*, *bytla* 'baumeister' neben *botl, cempa* 'recke' neben *comp;* ferner *scytta* (ahd. *scuzzeo,* an. *skyte*) 'schütze', *hlytta* (ahd. *luzzeo*) 'löser' und composita

wie *gerépra, gehlépa, geréfa, scyldhetta, fyrenhycga.* Aus dem andd. vgl. †*wrecceo,* †*skenkeo, gibeddeo, gibenkeo, wurhtio* (ags. *wyrhta,* got. *waurstwja*), *obarhôbdio* u. s. w. Aus dem ahd. *grâvio* (*grâvo*) — md. *grâbio* (*grêbe*) 'graf', *ferio* 'fährmann', *scerio* 'scharmeister', *scepfo* 'schöpfer', *scirno* 'scurra' zu *scërn, murdreo, suoneo, eribo,* †*scencho, mezzo, mûhheo, wuosteo, beccho, gilstirro,* und composita wie *wârsecko, gisello, giferto, nôtnumeo* (*nôtnomo*), *manslecko* (*slago*); an tiernamen gehören hierher ahd. *snęcko* 'schnecke'.

Schlüter 67.

§ 14. Zuweilen stehen neben *jan*-bildungen *an*-bildungen innerhalb desselben wortes, was in den meisten fällen nicht als wirklicher suffixwechsel erklärt werden darf; vielmehr ist *j* unter bestimmten lautlichen bedingungen (etwa im d. sg. *jin* > *in*) geschwunden. Vgl. got. *frauja* — ags. *freá* (und *frŷga*); got. *arbja* — an. *arfe* 'erbe', got. *gudja* — an. *goþe* 'priester' (an. *gyþja* fem.); ahd. *grâfio* — *grâfo* 'graf'; ags. *cempa* — an. *kappe* 'held', got. *waurstwja* — *waurstwa* 'arbeiter', *gasinþja* — *gasinþa* 'reisebegleiter'; die tiernamen ags. *ryþþa* — ahd. *rudo* 'hund', ags. *styria,* ahd. *sturio* — *sturo* 'stör' [ich stelle hierher auch an. *sleþe* 'schlitten' — ahd. *slitto* (eigentlich 'gleiter'), ahd. *hevo* — *heffo* 'hefe']. Auf grund dieser belege möchte man dem an. eine neigung zur durchführung der *j*-losen form zuschreiben; im ahd. vollzieht sich der prozess vor unsern augen: *nôtnumeo* — *nomo, manslecko* — *slago, grâfio* — *grâfo* u. a.

§ 15. *an* oder schw. masculinform war urgerm. das beliebteste suffix zur bildung von nom.-agent. aus wurzeln resp. zu verben. Ursprünglich war gewöhnlich niedrige ablautsstufe sowie grammatischer wechsel solchen primären nom.-agent. eigen; doch sind gelegentlich diese alten charakteristika in jungen bildungen beseitigt: got. *nuta* 'fischer' zu *niutan, skula* 'schuldner' zu *skulan, unwita* 'tor' zu *witan, ufarswara, wilwa*; an. *liþe* (ags. *lida*) 'reisender', *báge* 'gegner', *fare* 'reisender'; ags. *wiga* 'kämpfer', *sceaþa* 'feind'; ahd. *boto* 'bote' zu *biotan, ëzzo* 'esser'. Vgl. noch die tiernamen got. *hana* 'hahn' (zu lat. *canere*), *auhsa* 'ochse'. Auch in den verwandten sprachen treffen wir dieses suffix *an* in ähnlicher funktion, vgl. skr. *râjan* 'könig' (wz. *râj* 'herrschen'), *çván* 'hund', *vŕšan* 'mann', *tákšan* 'künstler', *ukšan* 'ochse', gr. *τέκτων, ἀρηγών, πευθήν, φλέδων, φάγων* u. s. w.,

lat. *caupo, mango, praedo, gulo, mando, draco, leo* u. s. w. Im westgerm. ist die bildung beliebt in zusammensetzungen wie ags. *mánslaga, wǽrloga, úhtfloga, úþwita* u. a., ahd. *aftarquëmo* (*-chomo*), *ubarlibo, widarquëto, hûseigo, maguzogo, muntboro* u. a.

§ 16. Auch denominativen ursprungs dürfen *an*-bildungen sein; got. *spilla* 'verkündiger' zu *spill,* got. *staua* 'richter' zu *staua* f. 'rechtsstreit' (oder zu *stôjan* 'richten'), ags. *steóra* 'steuermann' zu *steór.* Am besten sind hier völkernamen wie *Teutŏnes,* ahd. *Sahso, Franko,* ags. *Long-, Heaðobearda* unterzubringen. Hierher gehören bahuvrîhi-bildungen wie ahd. *gilanto* 'landsmann', *gihlozzo* 'genosse', *gihërto* 'vicarius', *gimahalo, gimazzo, gimarcho, girâto, girûno* — ags. *gerúna,* †*gemacca, gelonda, gegada, gefara, gestala* u. a., got. *gahlaiba, gajuka, galaista, gasinþa* 'genosse', *garazna* 'nachbar' (die ältere bildungsweise dieser composita ist § 4 erörtert); dazu gehören aus dem an. ausser *granne* (= got. *garazna*) 'nachbar' die den *ga*-bildungen verwandten *búe* 'nachbar', *lande* 'landmann', *kampe* 'barbatus', *rúne* 'freund'.

§ 17. *an*-stämme vertreten zuweilen *a*-stämme, da *n* gern für persönliche masc. und femin. gebraucht wird. Vgl. an. *ljóþe* — ags. *leód* 'fürst', got. *swaíhra* neben ags. *sweór* — ahd. *swehur* § 3; ags. *mága* = *mǽg,* ags. *þeówa* = *þeów*; auch ahd. *fatureo* gegen skr. *pitṛwya* 'oheim', sowie an. *frǽnde, fjánde, bónde* § 2. — Daher haben auch masc., die aus adj. gebildet werden, immer schw. form (doch vgl. § 2): got. *liuta* 'heuchler' zu *liuts* 'heuchlerisch', *weiha* 'priester' zu *weihs* 'heilig', ahd. *wîzzago* — ags. *wítga* 'prophet' zu adj. *wîtaga-*; ahd. *wîso* 'führer' zu *wîs* 'weise'; got. *þarba* 'der arme' zu *þarbs* 'bedürftig'; ahd. *heilego* — ags. *hálga* 'der heilige'; got. *unhulþa* 'teufel'. Das weitere über substantivierung beliebiger adj. gehört in die syntax.

Osthoff Forsch. II; Beitr. III, 1 ff. Grimm IV, 256.

§ 18. *ila* scheint eigentlich intensive nom.-agent. gebildet zu haben, da wahrscheinlich zusammenhang mit den adj. auf *ula* besteht. Dem got. fehlen wol nur zufällig hergehörige bildungen; ihr wesentlichstes verbreitungsgebiet ist das hd., während das ags. und skand. weniger *ila*-bildungen zeigt. Dass sie ursprünglich recht zahlreich waren, lehren die daraus abgezweigten nom.-instrum. (kap. IV § 90). Belege mit mittelvokal *u* fehlen wie bei

diesen nom. so auch bei den nom.-agent. Ohne und mit mittelvokal scheint ags. *eorl* — an. *jarl* : run. *erilaR* und ags. *cearl* : finn. *karila* (cf. lat. *Carolus*) gebildet zu sein. Einige bezeichnungen für amtliche personen haben *ila* (ältere suffixform *ina* § 20): an. *þengell* — ags. *þengel*, ags. *fengel, strengel*, ags. *bydel* — ahd. *butil*, ahd. *weibil, dwengil*; dazu das ablautende paar mit gramm. wechsel an. *þræll* (grdf. *þrâhilaR*) — ahd. *drigil* 'knecht'. Vgl. ferner an. *biþell* (ahd. *bitil*) 'werber', *semell* 'composer'; ags. *rynel* 'läufel'; ahd. *tribil* 'auriga', *tregil* 'portitor', *wartil* 'custos', *drâhsil* 'drechsler'. Dazu die composita ahd. *burgwahtil, buohgoumil, reitrihtil* — *waganreitil, wînzuril, fuozgengil, êosceffil* u. s. w.

An tiernamen gehören hierher ags. *wifel* — ahd. *wibil* 'käfer', ahd. *tuhhil* 'mergus', ahd. †*igil* und mit ablaut an. *snigell* — ags. *snægl* (hd. *snęcko*) 'schnecke'.

§ 19. Mit schw. flexion erscheint (vgl. § 17) suffix *ila* in einigen ags. bildungen wie *mángeniþla, feorhgeniþla, mánfordǽdla* zu *níþ, dǽd*. Wahrscheinlich sind denominativa wie *wǽdla* 'armer', *bytla* 'baumeister' und ähnliche *an*- resp. *jan*-bildungen (aus *l*-ableitungen) der ausgangspunkt für jene gewesen.

§ 20. Auf *ana* — *ina* (*una?*) gehen einige alte nom.-agent. aus, welche amtliche personen resp. vorgesetzte bezeichnen (jüngere substitut. *ila* § 18); zu grunde liegt ein nomen, das den bezirk der amtstätigkeit bezeichnet: got. *þiudans* — ags. *þeóden* 'könig' zu got. *þiuda* 'volk'; ags. †*dryhten* 'herr' zu *dryht* 'schaar'; got. *kindins* 'statthalter' (burgund. *hendinos* 'könig') zu **kind*- = lat. *gent-em* 'geschlecht'; vgl. ferner ahd. *sceffin* 'schöffe', altfränk. (Lex. Sal.) *þungin* [zweifelhaft ist, ob ags. †*Wóden*, †*eoton* 'riese' und †*þegn* 'recke' hierher gehören]. Ausserhalb des germ. vgl. bildungen wie lat. *dominus* 'hausherr', *decanus, patronus, tribunus*, gr. *κοίρανος* 'herr', skr. *karana* 'helfer', *janana* 'erzeuger', *svâdana* 'koch'.

§ 21. Schwache weiterbildung des im vorigen § behandelten suffixes ist selten; vgl. ahd. *sceffino* — andd. *scepino* — afris. *sceppena* 'schöffe' (§ 17); hierher gehören wol auch die ohne mittelvokal gebildeten afries. *frâna* 'schulz', andd. *hunno* 'centurio'; ferner an. *sifune* 'freund', *arfune* 'erbe', ags. *hîna* 'knecht' (neben *hîre* 'magd')?

§ 22. In weitester verwendung finden wir im germ. suffix *inga* zur bildung von persönlichen masculinen denominativen ursprungs. Statt *i* als mittelvokal zeigt sich nicht selten auch *u*; *anga-* ist aber wenig bezeugt. Doppelformen zeigen an. *konungr* — ahd. *chuning,* andd. *ferscang* — ahd. *friscing,* ags. *Scylding* — *Scyldung* (an. *Skjǫldungr*), mhd. *nîdinc* — *nîdunc* 'neider'. Das hauptgebiet für den mittelvokal *u* bei diesem suffix ist das an., während im got. unser suffix überhaupt wenig bezeugt ist. Innerhalb des an.-westgerm. hat er sich häufig im anschluss an *l*-suffixe erweitert zu der form *-iling* (ahd. *ędiling* 'edler' zu *ędili,* ags. *lýtling* 'kind' zu *lýtel*).

§ 23. Der ursprung des suffix *nga,* das sich im got. in solchen verwendungen nicht findet, in den übrigen dialekten einen stets weiteren umfang annimmt, mag im zusammenhang mit dem verwandten adj.-suffix stehen. Daneben allerdings hat man, da es auch im germ. (vgl. § 55) in diminutiver funktion auftritt, einigen grund zusammenhang mit ind. diminutivbildungen wie *râjaka* 'königlein' zu mutmassen. Dann wäre *ka* das eigentliche suffix und der nasal gehörte ursprünglich zum ausgang schwacher masculina wie *râjan* (vgl. das adjektiv skr. *yuvaça* : skr. *yuvan*). Ueber den zusammenhang der diminutiven bedeutung mit derjenigen der abstammungen wäre das II. kapitel, bes. § 64 zu vergleichen.

§ 24. Zur bezeichnung männlicher personen nach entsprechenden eigenschaften wird suffix *inga* gern verwandt; zu grunde können adj. sowie abstracta liegen. Häufig verbindet sich das gefühl des bedauernswerten oder verächtlichen mit diesen bildungen. Vgl. ahd. *abansting* 'homo invidus', *muoding* — †*arming* 'homo miser', *bôsiling, snurring, mahting, wîsiling, goting,* †*herting*; ags. *flýming* 'profuga', *hóring* 'hurer', *lýtling* 'kind', *hæftling* — *ræþling* 'gefangener', *dýrling,* †*æþeling, bǽdling, þeówetling*; an. *vitringr* — *spekingr* 'weiser', *veslingr* 'armer', *mildingr, hildingr, niþingr, snillingr, birtingr* — *ǫldungr* — *skǫrungr* 'held', *hǫfdingr* 'hauptmann'.

§ 25. In grossem umfange wird suffix *(il)inga* verwendet zur bezeichnung der familienzugehörigkeit, sowol für abstammung wie für weitere verwandtschaftsverhältnisse. Vgl. got. †*gaduliggs* — an. *sifjungr* — *áttungr* — *niþjungr* — ahd. *chunniling* 'ver-

wandter', an. *konungr* — ags. *cyning* 'könig' (zu got. *kuni* 'geschlecht'); ferner an. *brœþrungr* — *systrungr* 'vetter', fries. *swiaring* 'schwager'; die altersbezeichnung ahd. **jungaling* — ags. *cnœpling* 'jüngling' [sowie folgende tiernamen denen altersbenennungen zu grunde liegen an. *gemlingr, vetringr, sumringr, tiþingr*]; bezeichnungen für bastarde: an. †*hornungr* — *bœsingr* — *hrísungr* — ahd. *huoriling* — *kebisiling*; an. *skiptingr* — ahd. †*wihsaling* 'wechselkind', ferner an. *blendingr* 'mischling', ahd. †*fundaling* 'findling', ags. *fóstorling* 'alumnus', ahd. *zwineling* 'zwilling'.

Dazu ziehe ich noch folgende bildungen für häusliche zugehörigkeit: an. *náungr* 'nachbar', andd. **druhting* 'brautführer', ahd. *hûsingâ* 'penates', ahd. *hofiling* — *chamarling*, *bûling* — *bûring*.

§ 26. In zusammenhang mit dieser verwendung des suffixes steht sein charakter als element zur bildung von patronymiken. Vgl. ags. *Hygelác Hréþling* (sohn des *Hréþel*), *Finn Folcwalding, Wulf Wonréding*; *Ælfréd Æþelwulfing* (*Aþulfing* 'sohn des Adolf'), *Eádweald Óshering* (: *Óshere*), *Ælfstán Heáhstáning* u. s. w.

Daher treffen wir familien- resp. dynastiennamen (event. stammesnamen) mit unserem suffix gebildet: an. *Buþlungar, Ynglingar, Siklingar, Dǫglingar, Gjúkungar, Vǫlsungar, Skjǫldungar* — ags. *Scyldungas,* an. *Skilfingar* — ags. *Scylfingas,* an. *Ylfingar* — ags. *Wylfingas* — mhd. *Wülfinge;* ags. *Wœgmundingas, Merewioingas*; *Œ́skingas, Wuffingas, Iclingas.* — ahd. *Cherlingâ.* — [Hierher *sunufatarungo* 'die leute des sohnes und des vaters']. Hieran schliesst sich der gebrauch des suffix um die zugehörigkeit zu einer stadt, einem lande zu bezeichnen: an. *Grœnlendingar* 'leute von Grönland', *Uplendingar, Vestfirþingar* 'leute von *Vestfiǫrþ*', ags. *Centingas* 'einwohner von Kent', *Eoforwicingas* 'einwohner von York', *Lidwicingas* 'einwohner von Letavia'; vgl. die zu biblischen städte- und ländernamen gebildeten ags. *Geransingas, Gomorringas, Cedaringas, Moabitingas, Idumingas, Seringas* u. s. w.

§ 27. Als *ingjan* treffen wir das suffix im an., in ähnlicher verwendung wie *inga* § 24. Vgl. *brautinge* 'bettler', *hǫfdinge* 'häuptling', *kunninge* 'bekannter', *auminge* 'armer', *heyringe* 'diener', *erfinge* 'erbe', *rœninge, morþinge, heiþinge, œttinge* u. s. w. Ob für ags. patronymika wie *Beówulf Scyldinga, Hnœf Scyldinga,* [*þeódric wœs Amulinga*] das gleiche suffix anzunehmen, bleibt

unsicher; wahrscheinlich steckt in solchen ags. wendungen nichts als der gen. pl. = 'aus dem geschlechte der etc.'

Graff II, 1131; Grimm II, 349; v. Bahder 168; Weinhold Mhd. Gr. § 276. 277.

§ 28. *s* (*z*) als charakteristischer konsonant für masc. wesen — ausschliesslich für masc. tiernamen — ergibt sich aus anders formierten fem. (§ 34) in ahd. †*fuhs* m. (got. †*faúhô* f.) und ahd. †*luhs* (aschwed. *loœ* f.); ob das *s* (*r*) in ahd. †*ohso* 'ochse' (vgl. lat. *vacca* 'kuh'), *far-ro* 'ochse' § 40, mhd. †*lahs* und †*dahs* ähnliche funktion hat, ist wegen der dunkeln etymologie unsicher. Mit mittelvokal und schw. flexion erscheint dieser masculine konsonant (grdf. *asan*, damit vgl. die fem. auf *isî* § 46) in an. *bersi* 'bär' (*birna* f. 'bärin' § 38), *gassi* 'gänserich' (*gás* f. 'gans'). — Mit diesem suffix (*a*)*san* ist man versucht eine westgerm. masculinbildung auf *r* zu vergleichen, vgl. ahd. *chataro* 'kater' (*chazza* f.) aus westgerm. *kă̆dazan* [wegen der lautverschiebung vgl. an. *kiþ* mit ahd. *chizzî*]; ferner spätmhd. *ganzer* — ags. *gandra* 'gänserich', *tiuber* — *tûber* 'täuberich'. Ferner in starker flexion an. *nykr* m. = ags. *nicor* 'wasseruntier' = ahd. *nihhus* m. (n.) 'krokodill' (neben ahd. *nicchessa* f.); vielleicht noch ahd. *mardar* neben ags. *mearþ*? Anders Kern Taal- en Letterb. V, 18.

Hildebrand DWb. s. *kater*, *ganser*; Grimm II, 263 ff.

§ 29. a) *tu* (sonst nur als abstraktsuffix gebraucht) erscheint in einigen wenigen unproduktiven bildungen als suffix für nom.-agent. verwendet wie in skr. *mantu* 'ratgeber' (aus wz. *man*); vgl. got. *hlif-tus* 'dieb' zu *hlifan*; an. *smiþr* 'schmied' bietet formen der *u*-deklination (wz. *smĭ̆*); an. *vǫrþr* 'wärter' (aus **war-þu-z* zu wz. *war*, gr. ὁϱάω); an. *váttr* 'zeuge' (grdf. **wah-tus* zu wz. *wah* 'sagen, erwähnen', vgl. gr. *μάϱ-τυς* 'zeuge' zu wz. *mar*); zweifelhaft ist die deutung von got. †*wairdus* 'wirt', ebenso ob der tiername an. *mǫrþr* 'marder' hierher gehört. — b) Gleichfalls nur in zerstreuten resten erhalten hat sich der dental *þ* (idg. *t*) mit den mittelvokalen *a, i, u* zur bildung von masculinen. Es scheinen ursprünglich kons. stämme gewesen zu sein, wie germ. **haleþ-* (*haluþ-*) im ags. *hæle*(*ð*) 'held' als kons. stamm erscheint. Hierher gehört ahd. *helid* 'held'; ahd. *sceffid* 'schöpfer' und *leitid* — *leitud* (mit schw. erweiterung *leitido*?) 'führer' haben verba zur seite, sind also nom.-agent. Ob andd. *metod*, ags. *meotod*, an. *mjǫtuþr* zu wz. *met* 'messen' als nom.-

agent. mit dem germ. suffix *-uþ-* hierher gehört, lässt sich nicht bestimmt sagen, weil formen mit kons. flexion fehlen. Im an. findet sich ein in der poet. sprache produktives suffix *uþr* — *aþr* in nom.-agent. Vgl. *varþaþr* 'keeper', *rǫtuþr* 'finder' zu *rata, bautuþr* 'ross', *bǫruþr* 'ochse', *beiguþr, svarfaþr, sváruþr, váfuþr, véuþr, heimþingaþr* u. s. w., welche meist nur als götterbeinamen oder als spottnamen bekannt sind.

§ 30. Zerstreute bildungen persönlicher masculina begegnen als längst ausgestorbene reste alter prinzipien: *w* als charakteristischer konsonant begegnet in ags. *rǽswa* 'fürst'; daneben in ags. *láreów* 'lehrer' und *látteów* 'führer' [welche man versucht ist mit andd. *lêro* 'lehrer' — ahd. *leitido* 'führer' zu kombinieren, so dass *awi* als suffix zu fassen und hd. nd. *ŏ* aus *ô* — *au* zu deuten wäre?]. *w* ist verloren gegangen in den westgerm. formen ahd. *fatureo* — ags. *fædera* 'oheim', deren grdf. *faðrwjan* zu skr. *pitṛwya* 'oheim' (gr. πάτρως, lat. *patruus*) stimmt, nur dass nach § 17 schw. flexion eintrat; hierzu auch ags. *suhtria* — *suhterga* 'neffe' (grdf. **swektṛwjan*)? — Das bildungselement in ags. *ealdor, bealdor* 'fürst' — an. *baldr* (mit gramm. wechsel zu germ. *balþa-* 'kühn' gebildet) enthält wahrscheinlich das in den verwandten sprachen weitverbreitete suffix *tṛ,* das zur bildung von nom.-agent. diente; dazu auch ahd. *smei-dar* 'artifex'?

§ 31. Auf der grenze zwischen ursprünglicher suffigierung und junger komposition stehen einige bildungen auf *mann,* die uns den übergang zu dem einfluss der nom.-propr. bilden können. Es kommen zwar (z. t. diminutive) agerm. eigennamen auf *mann* vor, doch stehen die folgenden nomina — meist mit der bedeutung von nom.-agent. — nicht unter ihrem einfluss.

An. *kaupmaðr* — ags. *ceápmon* 'kaufmann'; ags. *ládmon* 'führer', *drýmon* 'zauberer' (neben *drý*), *hýrmon* 'mietling' (neben *hýra, hýrling*), *gleóman, lidman, sǽman* u. s. w. — Ahd. *trûtman* 'liebling', *dienstman* 'dienstmann', *dingman-sprâhman* 'orator', *reitman, houbitman, spiliman* u. s. w.

Für viele dieser bildungen wären ebensogut suffixbildungen für nom.-agent. denkbar; vgl. ahd. *houbitman* mit an. *hǫfdingr* (§ 24), ahd. *dionostman* mit ags. *þeówetling,* ahd. *reitman* mit ags. *ridda,* ags. *ládmon* mit ahd. *leidit(o)* § 31 etc. Die zusammensetzungen ahd. *gomman* — ags. *gumman,* ags. *cearlmon* — *wǽpnedmon :*

wifmon, an. *karlmaðr : kvenmaðr* gehören wol nicht hierher, da *mann* in ihnen die bedeutung 'mensch' hat. — Wegen germ. *wari-* vgl. § 5.

§ 32. In mehrfachen bildungen beobachten wir die möglichkeit einer gegenseitigen beeinflussung zwischen nom.-propr. und persönlichen masc. Dass die nom.-propr. für die bildungsweise der persönlichen masc. allerorten einfluss haben können, ergibt sich für das altwestgerm. besonders aus einigen worten auf *-ulf*, die nur aus der beliebten bildungsweise der nom.-prop. herzuleiten sind, da die bedeutung der resp. worte direkte zusammensetzung mit *wulf* 'wolf' vollständig ausschliesst. Vgl. ags. *feǫndulf* 'furcifer', ahd. *rîhholf* 'dives', *nahtolf* 'nocturnus' (*willolf* 'cosse'?); mhd. *wânolf* 'wer gern glaubt', *triegolf* 'betrüger', *ginolf* 'narr', *ammolf* 'pflegevater'; afris. *fridelf* 'geliebter' ist unter einwirkung ähnlicher bildungen aus *fridel* entstanden; ebenso ist mhd. *bischolf* 'bischof' neben *bischof* zu erklären.

hard als suffix für persönliche masculina meist von übler bedeutung ist im mndl. beliebt: mndl. *beggaert* 'bettler', *slabbaert* — *leckaert* — *goliaert* 'schlemmer', *dullaert* — *musaert* 'tor', *lollaert* — *papelaert* 'heuchler' u. s. w.; mndd. *gabbert, mallert, moiert*; mhd. *banchart* 'bastard', *nîthart* 'neider', *surthart*. Roman. lehnworte auf *-ardo* beweisen die frühe existenz dieser bildungen, die nachbildungen der alten eigennamen auf *hard* sind.

bold erscheint in mhd. *trunkenbolt*, mhd. *diebolt* 'diebischer mensch', *wankelbolt* 'wankelmütiger mensch'. Dazu mhd. *hetzebolt* 'jagdhund'; früh nhd. *witzbolt*.

Das *rîh* der ahd. eigennamen ward vorbild für ahd. *wuotrîh* 'wüterich', mhd. *sudrich* 'garkoch', vgl. auch mhd. *dieterich* 'diebsschlüssel' und bezeichnung des 'staars'; dagegen gehört mhd. *antreche* 'enterich' eigentlich nicht hierher, eher *hederĭch* m.

Grimm II, 331. III, 706; Wackernagel Germ. V, 290.

§ 33. Man könnte die bildungen der worte für persönliche masculina in reine genusbezeichnungen und in nom.-agent. scheiden und weiterhin den unterschied zwischen wurzelbildungen, verbalbildungen und denominativen durchführen. Aber der unterschied zwischen nom.-agent. und reinen genusbezeichnungen ist historisch verwischt; was eigentlich nom.-

agent. ist erhält durch eine parallele femininbildung (§ 34 ff.) den charakter einer genusbezeichnung; z. b. ahd. *bęccho* 'bäcker' ist nom.-agent. mit *jan* § 13, erhält aber durch das parallele femin. *bęccha* 'bäckerin' § 36 genuscharakter. Immerhin aber haben einige suffixe doch wesentlich die funktion nur genusbezeichnungen zu bilden, besonders das *s*-suffix § 28. Aber die bedeutung der nom.-agent. dominiert im allgemeinen bei den behandelten suffixen.

Auch der unterschied zwischen primär- und secundärsuffix ist nicht strenge durchzuführen. Bildungen auf *ja, arja,* (*il*)-*inga* sind nur denominativ. Diejenigen auf *a, an, jan* schwanken zwischen denominativen und verbalen resp. wurzelhaften ursprung. Während *an* wesentlich wurzelbildungen erzeugt zu haben scheint, wird *jan* wol ursprünglich wesentlich denominativa gebildet haben; *a*-suffix für denominative bildungen ist auf einige bahuvrîhicomposita beschränkt.

Produktiv sind wesentlich die eigentlichen suffixe für nom.-agent., und in ihrer geschichte offenbart sich der grundsatz, der die gesammte germ. wortbildung beherrscht, dass nämlich suffixe mit konsonanten höhere lebenskraft zeigen als die rein vokalischen; an die stelle der urgerm. produktiven *an* und *jan* treten in den jüngeren phasen des germ. *arja* und (*il*)*inga,* da deren charakteristische konsonanten durch kein gesetz bedroht werden konnten.

In einigen zerstreuten, hie und da produktiven bildungen zeigt sich ein einfluss der ursprünglich komponierten nom.-propr. auf die bildungsweise der masculinen bezeichnungen (§ 34. 35); den einfluss femininer bildungen zur schöpfung von masc. personenbezeichnungen s. § 50.

C. Feminine suffixe.

§ 34. Idg. *â* (= germ. *ô*) als stammausgang für persönliche feminina ist im germ. fast ganz ausgestorben, indem fast durchgängig schw. stämme dafür eingetreten sind; vgl. idg. *g(e)nâ* 'weib' mit got. †*qinô* — an. *kona,* lat. *vidua* mit got. †*widuwô,* skr. *snušấ* mit ahd. †*snura* swf., gr. ἑκυρά mit got. †*swaihrô.* An st. *ô*-fem. seien die § 53 angeführten an. *drottning* und *kerling* erwähnt; auf gelegentliches schwanken zwischen st. und schw. flexion im ahd. ist kein wert zu legen. Folgende schw.

feminina werden auf ursprünglichen st. stämmen beruhen: got. *mawilô* 'mädchen' (vgl. § 56), *stairô* 'die unfruchtbare frau', ags. †*faþu* (obl. *faþan*) 'tante', ahd. *basa, muoma.* — Hierher stellen wir auch einige tiernamen auf *ôn*: got. *dûbô, malô, kalbô*; ags. †*fleóge* — an. *fluga* 'fliege', ags. *cráwe.*

Besonders verdienen diejenigen auf *ôn* gebildeten femininen tiernamen hervorgehoben zu werden, deren masculina *s* zur stammeserweiterung haben wie got. *faúhô* — an. *fóa* 'füchsin' (neben *fuhs*), aschwed. *lóa* 'luchsin' (neben *luhs-* vgl. § 28); vgl. auch ahd. *zoha* (*ô*?) 'hündin' — an. *tóa* 'fuchs'?

§ 35. Diese bildung auf *ôn* geht nicht selten von st. masc. aus, wie vor allem ahd. feminina auf *âr(r)a* zu den masc. auf *âri* § 8 zeigen können: ahd. *lâhhinârra* 'ärztin', *scaffârra* 'parca', *zuhtârra* 'altrix', *salbâra, folgârâ, fiurâra* u. s. w. neben *lâhhinâri*, *sceffâri, zuhtâri* u. s. w. (eine abweichende femininbildung zu den masc. auf *ari* vgl. § 41); das ags. hat an stelle solcher bildungen die von § 48 durchgeführt. Ferner kommen in betracht bildungen wie an. *hapta* zu *haptr*; got. *niþjô* 'base' zu *niþjis*; ags. †*hóre* zu got. *hôrs*; ags. *þeówe* und *mǽge* — *mâge* haben st. und schw. fem. neben sich (§ 17).

Graff II, 338; Grimm III, 333; Schlüter 182.

§ 36. In folge davon, dass *ôn* als femininer ausgang beliebt wurde, erscheint dies als gewöhnliches prinzip zu schw. masculinen feminina zu schaffen. Aus dem got. vgl. die paare *garaznô* (*gamarkô*) — *garazna* 'nachbar(in)', *arbjô* 'erbin' — *arbja* 'erbe', *swaihrô* 'schwieger' — *swaihra* 'schwäher'; ferner an. *arfa* — *arfe, rúna* — *rúne, fóstra* — *fóstre, asna* — *asne, leysingja* — *leysinge*, sowie an. *gyþja* 'priesterin' neben got. *gudja* 'priester', got. *awô* neben an. *áe*; und die tiernamen an. *bera* 'bärin' neben ahd. *bëro*, an. *styrja* 'stör' neben ags. *styria.* Zahlreiche belege bietet das ahd.; vgl. *frouwa* mit got. *frauja*; ferner ahd. *hë̆rra* — *hë̆rro, ana* — *ano, toda* — *todo, wîzzaga* — *wîzzago, beccha* — *beccho, magazoha* — *magazogo, gimahala* — *gimahalo, gimahha* — *gimahho, gifatara* — *gifataro, gisippa* — *gisippo, g(i)ęlla* — *g(i)ęllo, ûztrippa* — *ûztrippo, wurhta* — *wurhto, gastgëba* — *gastgëbo, hûseiga* — *huseigo*; *meterwurcha* — *wurcho*, *affa* : *affo*; ags. *wicce* 'zauberin' neben *wicca, asse* 'eselin' neben *assa*; hierher franz. *hase* 'häsin' zu ahd. *haso*? An. *vǫlva* wäre westgerm. *gawalwôn*, vgl. die mascul. § 16.

Grimm III, 335; Schlüter 123 ff.

§ 37. Die ältere weise aus persönlichen masculinbenennungen feminina zu bilden war die mittelst suffix *yâ* (nom. sing. *î*) im urgerm. Diese bildungsweise ist ebenso wie die auf einfaches *â* § 34 ausgestorben, hat aber noch mehrere nicht produktive reste in den älteren phasen des germ. hinterlassen; sie wurde durch die in den folgenden §§ behandelten bildungsweisen ersetzt. Das alter der bildung auf *yâ-* wird durch erscheinungen von ablaut und grammatischem wechsel bewiesen, vgl. an. *ylgr* — ahd. *wulpa* 'wölfin' (grdf. *wlkí*) zu germ. got. *wulfa-* 'wolf'; got. †*mawi* (aus **magwí*) 'mädchen' zu *magus*; vgl. ferner got. †*þiwi* (aus *þiwî*, st. *þiujô-*) 'magd' zu *þius*, *frijôndi* 'freundin' zu *frijônds*, an. *gyltr* 'sau' zu *galte* 'eber', ahd. †*nift* (grdf. *niftî-* idg. *neptî*) 'privigna' zu germ. *nefan-* = idg. *nép(o)t-*; auch ags. †*wylf* 'wölfin' neben *wulf*, an. *merr* f. 'mähre' neben *marr* m. Hierher sind auch zahlreiche agerm. frauennamen auf *î*, wie *-gunþî* (z. b. ags. *Hildgýþ*), *-wulbî* (z. b. ahd. *Hruodulp*), ebenso auf *-hildî*, *-gildî*; *-birnî* zu ziehen. — Daneben bestand *ĭ* als femininsuffix in ags. †*cwén*, †*brýd*; beachte *în* in got. †*aiþei* 'mutter'.

Schlüter 121; Sievers Beitr. V, 137.

§ 38. Wie *â* § 34, so wird auch *yâ* gern durch *n* erweitert, und so begegnet häufig ein *jôn* im germ. als suffix für persönliche feminina, deren zugehörige masculinbildung beliebige gestalt haben kann; diese *jôn*-bildungen sind länger lebendig gewesen als die — in den meisten fällen doch wol zu grunde liegenden — starken feminina. Vgl. ags. *rǽge* — ahd. *reia* 'caprea' zu ahd. *rêh* 'reh', ahd. *merihha* — ags. *mýre* 'mähre' zu ags. *mearh* m. 'pferd', mhd. *diupe* 'diebin' zu dieb; an. *birna* 'bärin' neben *bjǫrn* m.; *svǽra* 'schwiegermutter' neben *svárr* 'schwiegervater'; *hǽna* 'henne', *hryssa* 'mähre', *bikkja* 'hündin'; *ekkja* 'witwe' (: *ekkill* 'witwer', sowie ahd. *encho* 'knecht'?), *skœ́kja* 'hure', *elja* 'concubine', *deigja* 'milchmädchen', *syrpa* 'schmutziges weib', *fylgja* 'gespenst', *hamhleyþja* 'zauberin', *valkyrja* (ags. *wælcyrie*) 'walküre'; *fylja* 'stute'. (Got. *kalkjô* — ahd. *huorra* 'hure' gehören vielleicht nicht hierher.) Zu ahd. *fuotirra* 'nutrix' fehlt ein masc. — Den schw. fem. ahd. *merihha* 'mähre' (und *winia* 'freundin'?) liegt nachweislich eine st. bildung § 37 zu grunde; also *î* und *jôn*-bildung wechseln. In den doppelformen andd. *fêmea* — ags. *fǽmne* 'jungfrau' liegt wechsel mit dem suffix *-njôn-* vor.

Schlüter 121 ff.

§ 39. Während sich das st. *yâ* (n. sg. *î*) nicht als lebenskräftig erwies, hat es in der erweiterung *-injô-, -unjô-* (n. sg. *-inî, -unî*) eine reiche entwicklung gehabt. Das *n* derselben hat in der *n*-declination seinen ursprung (vgl. skr. *râjnî* 'königin' zu *râjan* 'könig') und konnte bei dem umfange der nom.-agent. und anderer *an*-bildungen im germ. grade als personensuffix leicht an umfang gewinnen; doch hat es auch schon gemeinidg. fem. auf *-nî* von andern als *n*-stämmen gegeben, vgl. gr. *πότνια* — skr. *patnî* 'herrin' zu idg. *poti-* 'herr'. Dem in gr. bildungen wie *λέαινα, τέκταινα, θεράπαινα, θέαινα, τράγαινα, φάλαινα, Λάκαινα* auftretenden mittelvokal entspricht germ. *-unî* in ahd. *wirtun* (Otfr.) 'wirtin' (sowie ags. *þeówen* 'dienerin'?), dessen *u* aber vielleicht eher auf das masc. got. *wairdus* 'wirt' zurück deutet. S. jedoch auch § 42.

§ 40. Ob das germ. auch bildungen mit *-njô-* (*-nî*) ohne mittelvokal kennt, ist unsicher; nhd. *ricke* neben *reh* dürfte mit ablaut auf eine idg. grundform **rik-nî(ân)* weisen neben vorgerm. **raiko-n-* 'reh'; vgl. auch ags. *wicce* 'zaubrerin' neben *wiglére* 'zaubrer' (grdf. *wik-nî*); dunkel ist ags. *henn* — ahd. *henna* (neben *henin*), grdf. **kan-nî* (aber an. *hœna* aus *hônjôn* § 38)? ferner mhd. *verse* neben ahd. †*farro* (gr. *πόρις*) mit gramm. wechsel.

§ 41. Die germ. bildungsweise auf *-inî* war auf den meisten gebieten (abgesehen vom altnord. § 42) produktiv, ohne sich auf *n*-masculina zu beschränken. Das einzige aus dem got. hergehörige *Saúrini* 'Syrierin' setzt auch für got. ein lebenskräftiges suffix voraus. Aus dem ags. vgl. folgende worte für 'magd': *þeówen* zu *þeów, þinen* zu *þegn, wýlen* zu *wealh, scylcen* (ahd. *scelchin*) zu *scealc, þyften*; ferner ags. *gyden* — ahd. *gutin*; ags. *ylfen* 'elbin' neben *ælf, mynecen* neben *munuc*; engl. *vixen* 'füchsin'. Im hd. gebiet ist *-inî* am produktivsten gewesen; hier herrscht es fast ausschliesslich, zumal die im ags. mndl. beliebten suffixe § 44. 48 im hd. fehlen. Vgl. ahd. *chuningin, herzohin* (zu *herizogo*), *mâgin, êwartin, friudilin, friuntin, trûtin, esilin*; daneben begegnen im spätahd. nominative auf *inna* (mhd. *-inne*); schliesslich im mhd. entwickelt sich *-în* als femininsuffix. Bereits im andd. ahd. tritt *-in* gern an das *-ari* der nom.-ag. (§ 35); vgl. andd. *wurgarin, hîmakirin, makirin*, ahd. *follestarin* 'fautrix', *sceffarin* 'parca'.

§ 42. Auch suffix *-njô-* (nom. *-nî*) erfährt die *n*-erweiterung und zwar nur im anord., dessen femininsuffix *-ynja* auf germ. *-unjôn-* zurückweist; an. *apynja* 'äffin' hat ein schm. *ape* neben sich; vgl. *ásynja* 'göttin' zu *áss, vargynja* 'wölfin' (ags. *wyrgen*), *forynja* 'gespenst'. Die zugehörige st. bildung *-unî* bewahrt das an. nur in einigen nom.-propr. wie *Hlóþyn, Sigyn*?

Grimm II, 171; II', 336; Graff II, 937; Schlüter 126; QF III, 91; Sievers Beitr. V, 142.

§ 43. *þ* als charakteristischer konsonant in femininbenennungen ist selten wie auch das damit identische masculinsuffix von § 29 b. Hier scheint nur der gemeingerm. konson. stamm *magaþ-* 'jungfrau' (neben *magu-* 'knabe') zu gehören. Mit schw. weiterbildung gehört dazu wol an. *edda* 'grossmutter' aus **ôðiðôn-* neben ahd. *uota* und an. *stedda* 'mähre' (neben ags. *stéda* 'hengst'). Mit dem *n* der § 39 ff. behandelten feminina verwachsen erscheint das gleiche suffixe in einigen mndl. neubildungen wie *graefnede* 'gräfin', *swaesnede* 'verschwägerte', *gebuurnede* 'nachbarin' und *geselnede* 'genossin'.

Grimm II, 247.

§ 44. Ausser in der *n*-weiterbildung, sehen wir suffix *yâ-* (n. sg. *î*) zur formierung weiblicher benennungen sich mit andern ursprünglich suffigierten konsonanten verbinden, immer nach germ. weise in der schw. weiterbildung. So treffen wir persönliche feminina auf urgerm. *azjôn* und *izjôn* auslautend im mndl. und nndl., wo die betr. formation produktiv ist, und in einigen fast nur altags. resten, die früh ausstarben. Wenn wir von der schw. form des suffixes absehen, kann seine idg. gestalt n. sg. *-akî, -ikî* gelautet haben; ein feminina nom.-ag. bildendes *c* zeigen lat. *victr-îc-, imperatr-îc-, meretr-îc* u. s. w. bei nom.-ag. auf *-tor*. — Folgende belege mögen dieses lokal sehr beschränkte suffix veranschaulichen, dessen mittelvokal nicht fest zu bestimmen ist; das hd. und ndd. sowie das fries. und ostgerm. kennen dafür keine belege. Die zu grunde liegenden masc. haben beliebige gestalt. Ags. *drýicge* — *gealdricge* 'zaubrerin', *sealticge* 'tänzerin', *hunticge* 'jägerin' (zu *hunta* 'jäger'), *scernicge* 'schauspielerin', *byrdicge* 'plumaria'. Mndl. *doorwerdigghe* 'torwärterin', *wikeligghe* 'wahrsagerin', *houtmakerigghe* 'holzmacherin', *poortigghe* 'bürgerin', *meesterigghe* 'meisterin', *clappigghe, troesterigghe, wasscrigghe, advocate-*

rigghe; mit anderm femininsuffix verbunden mndl. *scepsterigghe* 'kleidermacherin'; nndl. *dievegge* 'diebin', *labbei* 'schwätzerin'.
Anglia VI, 178.

§ 45. Dem hd. eignet eine seltne bildungsweise für persönliche feminina mittelst germ. *k*-suffix; grdf. *-ikî, ikôn-*? Die genaue form des suffixes lässt sich nicht erkennen, ebensowenig der ursprung. Man möchte der bedeutung wegen an einfluss von kosenamen denken; vielleicht hat *k* wie in § 61 ursprünglich diminutive funktion. Doch besteht neben ahd. *armihha* 'paupercula' ein adj. *armih* (kap. VI), sonst liegen meist primäre substantiva zu grunde. Vgl. mhd. *sperche* (*sperke*) 'sperlingsweibchen' zu *spar* 'sperling' (dazu auch ahd. *belihha* — mhd. *belche* gleich lat. *fulica*?), ahd. *fulihha* — mhd. *vülche* 'weibliches füllen' zu ahd. *folo* 'fohlen'; mhd. *uraniche* 'urgrossmutter' zu *urane,* ahd. *snurihha* — mhd. *snörche* 'schnur' zu ahd. *snura,* ahd. *wîbihha* 'weib' zu *wîb*; ferner mit diminutiver weiterbildung ahd. *muodihhila* (aus **muodihha*) 'paupercula'.

§ 46. *s* — *z* als charakteristischer konsonant vor suffix *-jô-* (n. sg. *-î*) erscheint mit dem mittelvokal *i* — *u* in einigen alten bezeichnungen weiblicher wesen. Ueber die funktion des *s* zur bildung von masc. vgl. § 28. Vgl. ahd. *chebis(a)* — ags. *cefes* 'pellex' — *forleges* 'ehebrecherin', und daran schliesst sich wol auch ahd. *zaturra* 'meretrix' (grdf. germ. **taduzî*); ferner ahd. *chilburra* 'agna' (zu germ. *kalboz-* neutr.); neben ahd. *walira* 'walfisch' gehört ahd. *nicchussa* — mhd. *nixe* (masc. ags. *nicor* § 28). Die diesen zu grunde liegende masc. form mag das persönliche masculinsuffix *s* (*z*) § 28 gewesen sein: so steht neben ahd. *nicchussa* ein masc. ahd. *nihhus* — ags. *nicor.* Unsicher ist die deutung von and. *idis* — ags. *ides* 'vornehme frau' (wegen der ahd. nebenform *itins*) sowie von an. *skars* 'riesin'; ahd. †*hazzus* 'hexe' bleibt fern.

§ 47. Auf dem mndl. sprachgebiet sowie im mfränk. begegnet seit dem 11. jahrhundert ein weibliches *s*-suffix mit schw. flexion in grossem umfange; vgl. andfränk. *beccherza* 'bäckerin', *paffenesse* 'priesterin'; mndl. *scepperse* — *clapperse* 'schwätzerin', *quaderse* 'schlechtes weib', *meesterse* 'meisterin', *wikelresse, moordresse* u. s. w. Nach Jac. Grimms vorgange gilt dies suffix als entlehnt aus dem lat.-roman. (frz. *duchesse, princesse, prêtresse* u. s. w.). Immerhin ist auch zusammenhang mit

dem im vorigen § behandelten suffix *-usjô(n)*, *-asjô(n)* denkbar. Im mndl. nndl. liegt den auf *-se* gebildeten worten eine masculinbildung auf *aria* § 9 zu grunde; dasselbe gilt vom mndfränk. *burgerse, meisterse, kemberse* u. s. w., jünger auch weitergebildet zu *burgersin, meistersin* u. s. w. Das engl. suffix *-ess* (*goddess, shepherdess*) dagegen beruht unzweifelhaft auf roman. einfluss, der erst vom 14. jahrhundert an sich bei diesem suffix äussert.

Grimm III, 340; Weinhold Mhd. gr. § 267; Mätzner I, 267.

§ 48. Im engl. und ndl. begegnen eine grosse menge schw. persönlicher feminina mit den charakteristischen konsonanten *str*, die ihren ursprung zweifelsohne von den parallelen verbalabstrakten aus haben, wie denn ags. *bæcestre* 'bäckerin' neben an. *bakstr* m. 'das backen' gehört. Die älteste ags. form des suffixes ist *-istrae* (später *estre*), stets mit mittelvokal den wir auch bei den nom.-act. auf *-stra-* zuweilen antreffen. Die bildung des suffixes scheint ursprünglich *-strjô-* (n. sg. *-strî*) gewesen zu sein, das dem allgemeinen streben des germ. gemäss schw. form angenommen hat (zusammenhang mit skr. *strî* 'frau' ist abzuweisen). Bei der nahen berührung, welche die nom.-act. auf *-tro-* im idg. mit den nom.-ag. auf *-tor-* (vgl. z. b. skr. *dâtrá* 'gabe' — *dâtṛ́* 'geber') ist vielleicht direkt an gr. bildungen wie *δότειρα* (*δοτρίς*), *δρήστειρα, δμήτειρα* resp. an lat. weiterbildungen wie *victrî-x, imperatrî-x, meretrî-x* zu denken; vgl. die idg. masc. auf *tr* § 30.

§ 49. Dass dieses suffix *-astrjôn-, -istrjôn-* urgerm. war und eigentlich allen dialekten zukam, lehren reste der bildung wie ahd. *wâgastria* 'lanze', andd. *agastria* (mndl. *aexter*) 'elster', ags. *hulfestre* 'regenvogel', ags. *loppestre* 'lobster'; vielleicht andd. *hamstra* 'hamster' und der pflanzenname *ramestra*.

§ 50. Das ags. und mndl. bildet weibliche nom.-ag., sei es mit zugrundelegung der betr. masculina, sei es direkt aus dem verb. Aus dem ags. vgl. *myltestre* — *lufestre* — *nýdhǽmestre* — *bepǽcestre* — *forligestre* 'meretrix, pellex', — *hoppestre* — *hleápestre* 'tänzerin' (*hleápere* m.); *lǽrestre* f. — *láreów* m.; *rǽdestre, sangestre, cennestre*; *webbestre* — *seámestre* — *crencestre*; *fiþelestre* — *hearpestre* (*hearpere* m.), *lybbestre, tæppestre, witegestre, bigengestre* — *þênestre* — *fylgestre, forsǽwestre*. Vgl. ferner me. *waschestre, tombestre, chaterestre, ehî-*

destre, cembstre. — Schon im frühen ags. begegnet das suffix auch in masculiner funktion (*byrdistrae* 'sticker' Erf. gl.) und *bæcestre* hat im ags. auch die bedeutung 'bäcker'. Diese doppelbedeutung des ags. suffixes scheint nicht sowol durch den einfluss von nom.-ag. wie got. *blôstreis* 'opferer' erklärt werden zu können, sondern vielmehr mit der annahme, dass mit der übertragung weiblicher arbeiten auf männliche arbeiter die weibliche benennung auf diese übergieng. Erst in me. zeit greift *estre* als masculinsuffix um sich; und im ne. ist *-ster* mit wenigen meist dialektischen ausnahmen wesentlich masculinsuffix. Fast überall wo *-str-* im ne. träger der femininbedeutung blieb, nahm es das § 47 behandelte rom. suffix *-ess* an, z. b. *songstress, huckstress.*

§ 51. Im mndl. treten die im engl. sich zeigenden erscheinungen nicht auf, die feminine funktion verbleibt dem suffix uneingeschränkt; mndl. *ghebiedster* 'gebieterin', *voetster* 'amme', *dienster* 'dienerin'; ferner mit weiterbildung *scepsterigghe* § 44, mndl. *bakster, zingster, naaister, wasschster, werkster, schrijfster, echtbreekster, snapster* u. s. w., sowie mit zu grunde gelegten masculinen nom.-ag. nndl. *bedelaarster* 'bettlerin'.

Mätzner I, 289. 490; Earle § 385; Grimm II, 134. III, 339; Kern Taal- en Letterbode V, 32.

§ 52. Der bei der masculinformation mehrfach sich äussernde einfluss der nom.-propria ist bei persönlichen femininbezeichnungen nur in sehr beschränktem umfange zu konstatieren. Die im agerm. so beliebten feminina auf *-hildî* § 37, z. b. ags. *Aeðel-, Beald-, Beado-hild* haben im 13. jahrhundert in England zur bildung von nom.-ag. für weibliche personenbenennungen anlass gegeben, welche charakteristischer weise zumeist in der Ancr.-R. begegnen. *fostrild* 'nutrix', *maðelild* 'sermocinatrix', *grucchild* 'murmuratrix', *motild* 'disputatrix', *sunjild* 'sünderin'. — Man beachte, dass diese bildungen erst später auftreten als die mascul. auf *-ulf* im ags. § 32.

Stratmann Engl. stud. II, 20; Sweet Acad. 1885, 138c.

§ 53. Einige zerstreute femininbildungen bleiben anzuführen. Mit *û* war ahd. *swigar* (= lat. *socrûs*, skr. *çvaçrû*) gebildet, auch ahd. *snura* 'schnur' (= lat. *nurus*)? Ahd. *diorna* — andd. *thiorna* — an. *þerna* erinnert an das masc. got. *widuwairna* 'waise'. An. *drottning* 'königin' und *kerling* 'altes weib'

haben ein suffix, das an die masculinbildungen § 22 ff. anzuschliessen ist.

§ 54. Die älteste bildungsweise für persönliche femininbezeichnungen ist in den vorigen §§ gar nicht berührt worden: das genusverhältniss, das im lat. durch *filia* : *filius*, im griech. durch *ἀδελφός* : *ἀδελφή* angedeutet wird, erscheint im germ. — entsprechend dem älteren idg. überhaupt — in *sunu-* : *dohtar-*, *brôþar-* : *swestar-* (§ 1). Die älteste genusbildung bestand in unabhängigen benennungen (vgl. germ. *faðar-* : *môðar-*), wie denn auch mehrere feminine tierbenennungen noch jetzt mit den masculinen unverwandt sind (vgl. ahd. *hiruz* — *hinta*, *ohso* — *chuo*).

Der entwicklungsprozess, den die bildung weibl. parallelbenennungen zu männlichen im germanischen durchgemacht hat, lässt eine gleichmässigkeit bei allen lokalen und temporellen verschiedenheiten nicht verkennen. Bereits in urgerm. zeit waren die st. flectierenden suffixe fast durchgängig erweitert worden: idg. *â* erscheint als *ô-n*, idg. *yâ-* als *jô-n* mit wenigen ausnahmen; nur *enyâ-* (nom. sg. *enî*) war seiner st. flexion treu geblieben, doch nicht überall. Die rein vokalischen suffixe haben sehr früh ihre lebenskraft verloren: alles drängt dahin einen konsonanten als charakter zu gewinnen, der bei dem unfesten der auslautsvokale träger der bedeutung ist. Während in urgerm. zeit das *î* resp. *y* (*yâ*) die persönlichen feminina charakterisiert, ist in den historischen perioden ein konsonant träger der function geworden: in *-enî*, *-azî*, *-astrî* — dies die mutmasslich ältesten germ. formen der suffixe im nom. sg. — haben die vokale, eigentlich gar nicht die konsonanten feminine bedeutung; ja die konsonanten können in allen diesen formen eigentlich masculinen ursprungs sein. Erst mit den verschiedenen auslautsgesetzen wurden sie produktiv. Zu diesen bildungsweisen treten lehnsuffixe (§ 47) erst spät, und vereinzelt steht der einfluss der nom.-prop. § 53 (vgl. § 32) auf die formation persönlicher feminina da.

Kap. II. **Diminutivsuffixe.**

§ 55. Das skr. diminutive *ka* (in *râjaká* 'kleiner könig', *putraká* 'kleiner sohn', *açvaká* 'pferdchen' u.s.w.) herrscht im germ. als suffix für substantiva der abstammung nach § 26 in der form

inga (*ilinga*) — *unga* (*ilunga*), wie denn überhaupt diminution und abstammung häufig mit einander wechseln (siehe die folgenden §§). Die lautform *un-ga* ist von *n*-stämmen (skr. *râjaká* zu *râjan*) ausgegangen; über das lautliche vgl. noch § 22 ff. Mehrfache reste bewahrt das germ. von der rein diminutiven funktion des suffixes im an.: *yrmlingr* 'kleine schlange', *ketlingr* 'kleine katze', *kjúklingr* 'küchlein', *gæslingr* (engl. *gosling*) 'gänschen', *kiþlingr* 'zicklein', *mýslingr* 'mäuschen', *bæklingr* 'büchlein'. — Aus dem westgerm. ist ahd. *jungaling* — ags. *geongling* (an. *unglingr*) 'jüngling' hierherzustellen; auch ahd. *sturiling* 'tiro'? engl. *gosling, duckling, deviling, kitling, yeanling.* Beachte auch den hd. monatsnamen *hornung* oder *kleiner horn*; wegen ahd. *fûstiling* 'handschuh' und an. *þumlungr* 'däumling' s. § 64.

Grimm III, 682; Rydqist V, 216; L. Meyer B. Beitr. II, 151; Mätzner 501; Earle Philol. of th. Engl. Tong. § 377.

§ 56. *l* als charakteristischer konsonant für diminutiva ist im lat. griech. und ind. beliebt (gr. ἀρκτύλος 'kleiner bär', lat. *rêgulus* 'kleiner könig', *filio-lus* 'söhnchen', *bestiola* 'tierchen', *viola* 'veilchen', *servulus, rotula, formula, puella, stella* u. s. w.) Wie im lat. richtet sich das genus der *l*-diminutiva nach dem grundworte in der mehrzahl der fälle. Nach den allgemeinen prinzipien der wortbildung besonders für persönliche benennungen sind alte *lo* und *lâ* mehrfach durch *n* erweitert worden (weshalb auch kosenamen wie *Attila, Wulfila* u. s. w. auf *-ilan* gebildet sind). Das an. bewahrt einige stark flektierende sächliche diminutiva wie *kistell* 'kistchen' zu *kista*, wie *trygell* 'kleiner trog', *bendell* 'kleines band', *trefell*; dazu auch ahd. *stengil* zu *stango*, ags. *cyrnel* zu *corn*, *cicel* zu engl. *cake*, *hýpel* zu *heáp*, *gicel* 'eiszapfen' zu an. *jake* u. s. w. und mit *u* als mittelvokal an. *jǫkull* 'eiszapfen', ahd. *angul* zu *ango*?

An schw. flektierenden diminutiven vgl. got. *magu-la* 'knäblein' zu *magus* m., *mawilô* (ags. *meówle*) — an. *meyla* 'mädchen' zu *mawi* f., *barnilô* n. 'kindlein' zu *barn* n.

Das ahd. hat *niftila* f. 'nichte', *scalchilo* m. 'servulus', *lîhhamilo* m. 'corpusculum', *turila* f. 'ostiolum' (zu *turi* f.), *chizzila* 'zicklein', *burgila* 'castellum', *morhala* 'morchel' zu *moraha* 'möhre'; *brôtbecchila* ist koseform zu *beccha* § 36.

An. *mýsla* zu *mús*, *hrísla* zu *hrís*, *hyndla* zu *hundr*; *geisle* mit grammat. wechsel zu *geirr*; ags. †*þýmel* 'däumling', ahd.

†*armilo* 'ärmel' und *eihhila* 'eichel' (mhd. *büechel* 'buchecker') sind für das sprachgefühl diminutiva zu germ. *þûman-, arma-, aik-*.
Grimm III, 665; Graff II, 27; Lindner 145; Meyer II, 592.

§ 57. Ein deutliches beispiel von der nahen berührung zwischen diminution und abstammung liefert das dem germ. eigentümliche neutrale diminutivsuffix *îna*, das unzweifelhaft mit der endung der abstammungs- oder stoffadj. (s. kap. VI) identisch ist; im urgerm. wurden besonders einige benennungen für das junge von tieren auf *-în* gebildet. Das suffix war urspr. betont, wie das eigentlich diminutive germ.-got. *sw-în* 'schwein' zu *sû* 'sau' und der gramm. wechsel in ahd. *magatîn* — ags. *mægden* 'mädchen' neben germ. *magaþ-* 'magd' lehren. Das junge der ziege hat im germ. die benennungen: mndl. *hoekijn* — ags. *hécen* (zu ksl. *koza* 'ziege'), ahd. *kizzîn* zu an. *kiþ*, got. *gaitein* — ags. *gǽten* — ahd. *geizzîn* zu germ. *gait-*, ahd. *zikkîn* — ags. *ticcen* zu ahd. *ziga*. Ferner got. *gumein* 'männlein', *qinein* 'weiblein', ags. *mennen* 'magd'; auch engl. *vixen* 'füchschen'? ndl. *jungen* 'bursche'? ahd. *fulîn* — mndl. *veulen* 'füllen' zu ahd. *folo* 'fohlen'; ablautsverhältniss besteht zwischen ags. *cýcen* : mndl. *kiekijn* — md. *kuchîn* 'küchlein' (zu ags. *cocc* 'hahn'?).
Cosijn Taal- en Letterb. II, 143; Osthoff MU IV, 357.

vgl. Kl. Beitr. XII p 18

§ 58. Neutrales *ja* (*ìa*?) erscheint im agerm. in einigen unproduktiven diminutivbildungen; vgl. gr. παιδίον, θηρίον, σωμάτιον u. s. w.; vielleicht hat man noch an das skr. suffix *èya* in adj. der abstammung zu denken. Im ahd. haben die hierher gehörigen bildungen einfluss von dem im vorigen § behandelten suffix *îna* erfahren; doch bedarf die ahd. lautform des suffixes noch der aufklärung. Aus dem an. vgl. *kiþ* n. 'zicklein', *fyl* 'füllen'. Ob die engl. (besonders schott.) bildungen auf *y* — *ie* hierher zu ziehen sind, ist zweifelhaft. Reicher ist das suffix im ahd. entwickelt; vgl. *jungî(n)* 'das junge', ahd. *fugilî(n)* 'vöglein', *chęzzî(n)* (mhd. alem. *kezzî*) 'kesselchen', *eimberî(n)* 'eimer'. Ahd. *fulî* (an. *fyl*) neben *fulîn, kizzî* und *zikkî* neben *kizzîn* und *zikkîn, magatî* neben *magatîn* schwanken zwischen dieser und der *îna*-bildung; doch scheint die letztere wegen ags. *ticcen, mægden* als älter gelten zu müssen. Wegen ahd. *fingirî(n)* 'ring' (diminutiv zu *finger*) vgl. ahd. *armilo, eihhila* § 64.
Schlüter 186; Grimm III, 684; Weinhold Mhd. gr. § 288; Al. gr. § 269; B. gr. § 242; Whitney § 1216; Earle § 377.

§ 59. Das im ahd. (besonders im alem.) noch lebendige suffix *ja* lehnte sich im ahd. gern an den ausgang *l* in zweisilbigen worten an (*chezzil-î, fugil-î, gurtil-î, esil-î, wikkil-î* u. s. w.), zumal der einfache ausgang auf *l* schon nach § 56 in einigen fällen diminutiven charakter hatte. Das so entstandene suffix *ilî(n)* ist im ahd. von grosser produktivität; vgl. *husilî(n), gadimilî(n), chamarlî(n), fingarlî(n), lidilî(n), rucchilî(n), trugilî(n), churbilî(n), turilî(n), chindilî(n), lewilî(n)* u. s. w.

Graff II, 24; Grimm III, 667.

§ 60. Auch von dem *ja*-suffix ausgegangen ist eine diminutive ableitung, die im mhd. ansätze zu production zeigt, mit dem charakteristischen consonanten *þ* und mittleren *î* (*ĭ*); ahd. *jungĭ̂di* n. 'junges von tieren'; mhd. *vingerîde* n. 'fingerring' (vgl. § 64); wahrscheinlich auch ahd. *hemidi* (ags. *hemeþe*) n. 'unterkleid' aus *hamîþjo*- 'leibchen' zu *lîhhinamo* 'körper'? mhd. *götide* 'patin' neben gleichbed. *got(t)e*. Ob ags. *igoþ* n. 'insula' zu dem gleichbed. *ig* als diminutiv gehört? Auch ags. *healsod* 'caputium' als diminutiv zu *heals* § 64? Inwieweit zusammenhang oder berührung mit den collectiven § 70 besteht, ist unsicher. — Es sei noch bemerkt, dass *t* und *s* kaum in diminutiver funktion erscheinen (ausser vielleicht in ags. *igot* — me. *eit* 'insula' neben gleichbed. *ig*), obwol sie in kurznamen (wie *Luzo* für *Ludewig, Sigizo, Hugizo* u. s. w., sowie an. *Hrafse, Berse, Grimse* u. s. w.) sehr beliebt waren.

v. Bahder 112; Kern Taal- en Letterbode V, 26.

§ 61. *k* als charakteristischer konsonant für diminutivbildungen zeigt sich in kosenamen wie mhd. *Gibeche* — ags. *Gifeca* — an. *Gjúke*, besonders auf ndd. sprachgebieten. An echten diminutiven wünschte man mehr alte belege: an. *maðkr* m. zu got. *maþa* m. 'made'; ags. *bulluc* 'junger ochse' zu an. *bole* 'ochse', *bealluc* 'testiculus' zu me. *balle* 'ball'. Als diminutiv darf wol die bildung von vogelnamen wie ahd. *chranuh* — ags. *cornuc* neben ags. *cran*, got. *ahaks* 'taube', ahd. *habuh* 'habicht', ags. *ruddoc*, ne. *pinnock*, me. *puttock* (vgl. armen. *crunc* 'kranich' und gr. *ὀρτυγ*- 'wachtel'); dazu ags. *geoloca* 'dotter' (eigentlich 'gelbchen', dimin. zu *geolo* n. 'das gelbe'), *tætteca* 'fetzen'? Aus dem me. beachte *dalke* 'tälchen' zu *dale*, *halke* 'winkel' zu *hale*, *stalke* 'stengel' zu *stale*, *whelke* 'pustula' zu *whêle*; ferner me. *polke* 'small pool', ne. *hillock* 'kleiner

hügel' (ags. *lytluc* m. 'kleiner teil' ist wol ursprünglich adject.). Aus dem hd. ist nur mhd. *nôzich* n. diminutiv zu *nôz* nachgewiesen. Vgl. noch das vielleicht ursprünglich diminutive ahd. *ihha* § 45.

Mätzner 499; Weinhold Mhd. gr. § 279; Grimm III, 676.

§ 62. Eine verquickung des *k*-suffixes mit dem diminutiven *îna* § 57 in der form *akin* gehört ursprünglich dem ndd. gebiet an, ist aber ins md. und mhd. (engl.) gedrungen; ausgangspunkt für diese diminutiva mögen auch andere *k*-suffixe gewesen sein. Andl. *skipekîn* 'Argo'.

Auch das schott. hat zahlreiche bildungen mit *k* und einen damit verwachsenen diminutivsuffix *ie*.

Grimm III, 676; Germ. IX, 483; Weinhold Mhd. gr. § 279; Earle § 317, § 377.

§ 63. Von grösserer verbreitung über das westgerm. war ein diminutivsuffix mit den charakteristischen konsonanten *(n)kl*, das im ags. und ahd. produktiv war; der ursprung desselben ist dunkel; der anklang an lat. *articulus, avunculus* u.s.w. scheint unzweifelhaft, obwol der lautverschiebungsregel wiedersprochen wird. Für die nasallose form bietet auch got. *ainakls* adj. 'vereinsamt' einen anklang. Im ahd. treten jene konsonanten stets im verein mit dem diminutiven *î(n)* auf: *huoni(n)chlî(n)* 'hühnchen', *esili(n)klî(n)* 'eselchen', *tûbi(n)klî(n)*, *gensi(n)klî(n)*, *lewi(n)klî(n)* u.a.: also diminutive zu tiernamen; ferner noch *eni(n)klî(n)* 'enkel' zu *ano* 'grossvater' und ahd. *versichlî* wegen lat. *versiculus.* Im ags. erscheint *incl(e)* auch als sächliches diminutivsuffix; es ist jedoch nicht klar, ob alle bildungen als *a-* oder als *ja*-stämme zu gelten haben: *húsincel* 'häuschen', *cofincel* 'gemach', *túnincel* 'städtchen', *lípincel, scipincel, rápincel, hæftincel, cofincel, bógincel*; ferner *þiówincel-wýlincel-hæftincel* 'mancipium'.

Das mndl. hat nur *sche(r)minkel* — *schimminkel* 'affe' zu lat. *simia,* das andd. nur *nessiklî* 'würmchen'.

Graff II, 28; Grimm III, 681; Sievers Beitr. IX, 234; Kögel Beitr. IX, 321.

§ 64. Fassen wir die hauptzüge für die entwicklung der diminutivformen im germ. zusammen, so fällt auf, dass die anknüpfungen an die verwandten sprachen spärlich sind. Die dem ind. *râjaka* 'königlein' entsprechende suffixform *inga-unga*

hat ihre ursprüngliche diminutivbedeutung fast durchweg mit anderen bedeutungen vertauscht. Das dem gr. *παιδ-ίον* entsprechende diminutivsuffix *ja* genügte dem germ. nicht, das für charakteristische bedeutungen möglichst auch charakteristische konsonanten nötig hatte, da rein vokalische suffixe von den auslautsgesetzen gefährdet wurden. Ein charakteristischer konsonant von diminutiver bedeutung war *l* in lat. *a*-stämmen (*regulus, puella, servulus*). Aber nur in wenigen germ. resten hat er sich rein erhalten: statt *ilo* traten meist schw. *ilŏn* ein, besonders für persönliche diminutiva. Aber herrschend im hd. wurde eine kombination von *il* mit *î(n)*.

Eine andere, auf den ndd. gebieten vorherrschende form hatte als charakteristischen konsonanten *k* gewonnen und dies mit *în* kombiniert. Die verbreitetste westgerm. diminutivform mit den charakteristischen konsonanten *(n)kl* scheint auf ähnlicher verquickung von suffixen zu beruhen, wobei *n* (wie in lat. *avun-culus, latrun-culus*) auf hypothetische *n*-stämme weisen könnte.

Für die bedeutung der diminutiva (Taal- en Letterb. II, 100) muss betont werden, dass worte für abstammung und echte verkleinerungsworte, sowie kosenamen sich völlig decken. Eine besondere begriffliche entwicklung diminutiver bildungen liegt vor in ahd. †*armilo* — ags. *þýmel* § 56, ahd. *fingirî* § 58, mhd. *vingerîde* § 60, ahd. *fûstiling* § 55, ags. *healsod* § 60, ags. †*hemeþe* § 60; in ahd. *eihhila* § 56 liegt der begriff der abstammung in der diminutiven bildung.

Kap. III. **Collectivsuffixe.**

§ 65. Neutrales *ja*- findet sich in wenigen alten isolierten collectivbildungen wie got. †*arbi* 'erbe', †*wadi* 'pfand', †*gawi* 'gau', ahd. *weppi* 'gewebe'. — Häufiger ist *i* collectivvokal im an.: *ungmenne* 'junge leute', *stórmenne* 'grosse leute', *illgrese* 'unkraut', *fylke* 'gau', *þýfe* 'gestohlene sachen', *espe* zu *ǫsp*. — Weiter ags. †*fiþere* 'flügel' (zu *feþer*); *þyrne* 'dornengebüsch'?
Rydqist V, 219.

§ 66. Die neutrale *ja*-bildung ist produktiv nur im verein mit dem collectivpräfix *ga* durch das ganze agerm. (das nord. setzt dafür die einfache bildung des vorigen §).

Got. *gaskôhi* 'paar schuhe', *gawaúrdi* 'rede', *gawaúrki* 'geschäft', *garûni* 'beratschlagung'.

Ags. †*gescý* 'schuhwerk', *getýme* 'joch' (*teám*), *gefylce* 'heer', *gefilde, gerýne, gewyrd-gewyrde* 'verbositas', *gewǽde* 'anzug'.

Andd. †*gisîthi* 'gefolge', *girôði-gigerwi-giwâdi* 'kleidung', *giscôhi, giwâpni, gibirgi, gistriuni, girûni.*

Ahd. *gistirri-gistirni* 'die sterne', *gifugili* 'geflügel', *gibeini* 'die knochen', *gisteini* 'gestein'; *gimerki, gilenti, gifildi, giknihti, gidigini, giroubi, giwicki, gimuoti, gidingi, gimusi, gimuosi* u. s. w.
Graff IV, 51.

§ 67. Collectiva mit *h* als charakteristischem konsonanten sind im hd. produktiv und begegnen nur selten auf ndd. gebiet. Ursprünglich wurden collectiva beliebiger concreta auf *ahi* gebildet (vgl. ahd. *gabissahi-gavissahi-gifësahi* n. 'quisquiliae' zu *gabissa, fësa*); sonst beschränkt sich diese bildung besonders auf pflanzennamen, um orte zu bezeichnen, wo sich die betreffenden concreta in menge finden: ahd. *saharahi* — *zeinahi* — *semidahi* (andd. *semithaï*) — *riotahi* — *binuzahi* — *rôrahi* n. 'röhricht', *boumahi, dornahi, fiohtahi, eihhahi*; auf *lahi* findet sich ahd. *mirtalahi* 'myrtetum', andere im mhd. Der ursprung des suffixes liegt in den idg. adj. auf *ako* (kap. VI), welche im got. teilweise auf *ahs* ausgehen, mit dem allgemeinen collectivischen *ja*; vgl. ahd. *steinahi* 'gestein' neben got. *stainahs* 'steinig' und ahd. *chindahi* 'kinderschaar' neben got. *barnahs* 'kinder habend'. Dass im got. *ahein* in derselben collectivfunktion bestand, möchte man aus got. *bairgahei* f. 'gebirge' schliessen.
Grimm II, 312; Graff I, 111; Schlüter 115; Weinhold.

§ 68. a) Ein andres gutturalsuffix dient zu collectivbildungen für cognation, doch ist das nähere der bildungsweise nicht zu bestimmen: got. *brôþrahans* 'brüder', andd. *gisustruon* 'schwestern' (vgl. daneben andd. *gisûnfader* 'vater und sohn', ags. †*gibróþor* 'brüder', ahd. †*giswester* 'schwestern', dazu noch bildungen auf *-îde* § 70). Das *g* in neutralen pluralbildungen wie *feþgen* 'eltern', *mǽþgen* 'mutter und sohn' [*systken* 'bruder und schwester', *friþgen* 'liebespaar'], sowie in an. *feþgar* m. 'vater und sohn', *mǽþgur* f. 'mutter und tochter' mag damit zusammenhängen. Abweichend got. *fadrein* n. 'eltern'.

b) Eine dunkle collectivbildung mittelst guttural zeigt andl. *fetherac* (mndl. *vlederic*) — ahd. *fettah* m. — *fëdarah* mn. 'fittig'

zu germ. *feþrô-* (vgl. gr. πτερυγ- 'flügel' zu πτέρο-); ob dazu auch ahd. *zitaroh* m. 'krätze' neben ags. *teter* (skr. *dadru*) gehört, ist unsicher; ebenso die bedeutung der gutturalen ableitung in ahd. *estrih* m., *balterih*, andd. *buteric* — ags. *buteruc*, ags. *eárlæprec*.

§ 69. *sk* als charakter von collectiven *ja*-stämmen ist selten; es zeigt sich nur um eine menschliche gesammtheit zu bezeichnen, besonders im westgerm.

Ahd. andd. *hîwiski* n. 'familie' (mndl. *huusce*, ags. *hîwisc*, an. *hyske*); andd. *gumiski* 'senatus', ags. *mennesc* n. 'menschheit'.
Grimm II, 374.

§ 70. Mit *þ* (ð?) als charakteristischem konsonanten werden mit dem mittelvokal *ĭ* (?) collective *ja*-stämme in einigen bes. hd. bildungen moviert, meist im verein mit dem collectivpräfix *ga* auftretend: got. *awêþi* (für *aweiþi*) n. 'schafherde', mit grammatischem wechsel ahd. *ewit* — *ouwiti*, ags. *eówed*; ahd. *gisemidi* 'schaar', *juhhidi* 'gespann', *gimahhidi* 'paar', *gimarchidi* 'gränzen', *gitragidi* 'possessio', *gimâlidi* 'gemälde', *gibûidi* 'gebäude, colonia', *givazzidi* 'bündel, habseligkeiten' (*gismîdi* 'geschmeide'?), auch *gitrahtidi, gitrugidi* (mhd. *gejeide, gelübede, gebirgide, gedingede, gescheffede, gesegede, gesetzede, pfluogîde* 'paar pflugochsen'); wahrscheinlich ist auch ahd. *unbilidi* n. 'unrecht' (verwandt mit ahd. *billîh,* ags. *bilewit*) hierher zu ziehen. — Im mhd. finden sich bes. einige bezeichnungen für persönliche collectiva wie: *geswister(î)de* 'geschwister', *(ge)diehter(ĭ)de* 'die enkel', *geveter(ĭ)de* 'die gevattern', *geteil(ĭ)de* 'die teilnehmer'. Das einzelne wesen einer schaar kann auch mit der bezeichnung des collectivums bezeichnet werden: ahd. *gimahhidi* 'ehehälfte'. Verwandte diminutivbildungen s. § 60.
Grimm II, 248; Graff V, IX; Schlüter 113; Weinhold Mhd. gr. § 263.

§ 71. Aehnliche verwendung zur collectivbildung erfährt das germ. suffix *itja* bes. in mhd. zeit (ahd. *izzi* — mhd. *tze*); aus den wenigen ahd. belegen für dieses suffix lässt sich seine funktion für die ältere zeit nicht erkennen (ahd. *himilizzi* 'laquear', *mâlizzi* 'fucus'). Doch vgl. die funktion des suffixes zur bildung von verbalabstracten § 144. Das mhd. (md.) hat *gebeinze* = mndd. *gebênte,* md. *gestûlze* = mndd. *gestelte,* md. *gezûnze* = mndd. *tûnete,* md. *gedärmze* — mndl. *gedermete,* md.

gestirnze — mndl. *ghesternte*; vgl. noch mhd. (md.) *getierze, gevogelze, gewürmze, gesteinze, gehundetze* u. s. w.

Weinhold Mhd. gr. § 266; Bech Germ. X, 395; XIV, 431; XXII, 290.

§ 72. Aus dem nahen zusammenhang zwischen collectiven und abstracten erklärt es sich, dass das nur dem got. fehlende abstractsuffix *scapi* (auch ahd. *-scaft*) gelegentlich in collectiven erscheint: ahd. *liutscaf* 'natio', *heriscaf* 'menge', *heidenscaft* (mhd. = 'Sarazenen und ihr land'); vgl. noch mhd. *vriuntschaft, genôzschaft*; ferner ags. *wæterscipe* 'meer', *þeód-scipe* 'völkerschaft'.

§ 73. Die nicht durch composition gebildeten collectiva haben das gemeinsame, dass sie neutra sind, wie ja nach der germ. syntax das neutr. gern masc. und femin. zusammen umfasst. Und fast alle haben ein einheitliches suffix *ja*, dessen anfügung durch charakteristische konsonanten (*sk, þ, t, z : h*) urgerm. noch nicht fest ausgebildet war. Dieses *ja*- ist wol dasselbe, dessen funktion bei den abstractbildungen besprochen wird. Dass gelegentlich die collectiv- in individualbedeutung umschlägt, hat parallelen an nhd. *frauenzimmer, börse*, engl. *youth*; vgl. got. *gaskalki* — ahd. *giknihti* 'knecht', an. *þý* 'knecht'.

Andre sprachliche mittel collectiva zu bezeichnen fallen unter lexikalische oder syntaktische gesichtspunkte, so vor allem dass der singular der individualbenennung auch collectivische funktion übernimmt. Hier sei nur erwähnt, dass das westgerm. pronomen *man* auf diese weise aus dem kollektiven gebrauch des altind. singular *manus* (*pûru-s*) 'mensch' erklärt werden muss.

Kap. IV. **Suffixe für sächliche Concreta.**

§ 74. Durch blosse substantivierung erhalten concreta nur selten aus adj. ihre form, was bereits bei der bildungsweise der benennungen für lebende wesen (§ 2, 17) konstatiert worden ist. Es gibt nur wenige urgerm. substantiva, welche ohne formveränderung auf adj. zurückgehen. An urgerm. bildungen seien erwänt ags. *spitu* — ahd. *spiz* m. 'bratspiess' (eigtl. 'der spitze'; s. germ. *spitu*- adj. § 181); an. *haugr* m. 'hügel' ist substantiviertes got. *hauhs* 'hoch' mit grammatischem wechsel; angls. *hol* — *þýrel* n. 'loch' neben gleichlautenden adj.; got. *taihswa* stf.

'rechte hand'; ahd. *stumbal* m. 'truncus' zu *stumbal* adj. 'verstümmelt'; got. *silubreins* m. 'silberling' zu *silubreins* 'silbern'. Bei zahlreichen anderen concretbenennungen liegt der verdacht nahe, dass sie durch blosse substantivierung aus älteren, aber verloren gegangenen adj. hervorgegangen sind; vgl. germ.-got. †*barna-* 'kind' (eigtl. 'das geborene'; partic. zu wz. *ber*); got. †*mulda* f. 'staub' (eigtl. 'die gemahlene' sc. 'erde', zu wz. *mal*), germ.-got. *hauja-* n. 'heu' (eigtl. 'das zu hauende' sc. 'gras'? wz. *hau*); germ. *aujô-* stf. 'insel' (ags. †*ig*) eigtl. 'die wässerige' sc. 'erde' zu germ.-got. *ahwô-* 'wasser' mit grammatischem wechsel; got. *jiuleis*, an. *ýler*, ags. *giuli* (*gýle*) m. 'januar' (eigtl. 'der zu weihnachten gehörige monat') mit grammatischem wechsel zu angls. *geohhol* (an. *jól*) 'weihnachten' wol verwandt mit an. *él* 'schneegestöber'; ahd. *hirni* n. 'gehirn' (eigtl. 'das im kopf befindliche mark') zu skr. *çîršan* 'kopf'. Wegen der zugrunde liegenden adj. vgl. Kap. VI sowie § 2, 7, 57. Im allgemeinen gilt hinsichtlich des genus derartiger bildungen das gesetz, dass es sich nach dem zu ergänzenden worte richtet.

§ 75. Bei der ungeheuer grossen anzahl der concreta und ihrer überlieferung durch die verschiedenen vorhistorischen und historischen perioden hindurch ist die bildungsweise derselben eine sehr mannigfaltige. Hier kann es nicht unsere aufgabe sein bildungen zu erörtern, welche nur uridg. als suffigiert erkannt werden können, auch nicht solche, deren suffix innerhalb des germ. sich nicht bestimmen lässt. Für uns fallen also weg primäre bildungen wie ahd. mhd. *teic* m. 'taig' (zu der wz. *dĭ̆g*), an. †*taug* f. 'strick' (zu wz. *tuh*), ahd. †*steiga* f. 'steiler weg' (wz. *stĭ̆g*), †*scâra* f. 'schere' (wz. *skĕ̆r*); ahd. *sweiz*, *snêo*; ferner uralte bildungen, welche keine verbalstämme neben sich haben wie ahd. †*kamb* m. 'kamm', †*hals* m. 'hals'.

Zimmer QF. XIII.

§ 76. Suffix *ja* ist bei beliebigen componierten concretbildungen als charakteristische bildungselement beliebt. Zu got. *nahts* f. gehört *andanahti* n. 'abend', zu *laun* n. *andalauni* n. 'vergeltung', *ataþni* n. 'jahr' zu *aþn*, *faúrafilli* 'vorhaut' zu *fill*. Aus dem ahd. vgl. *chinni-*, *brust-*, *huf-*, *ruckibeini* n. zu *bein* n.; *mermenni* n. zu *mann* (an. *rik-*, *lítel-*, *mikel-*, *ill-*, *góþmenne* usw. als composita mit *maþr*), *abgrunti* n. 'abgrund' zu *grunt*, *abaguti* n. 'götze', *volmâni* n. zu *mâno*. Andd. *âlendi*

'insel' — †*elilendi* 'fremde' zu *land; sinnahti, sinweldi* zu *naht, wald, hrênkurni* zu *korn* (cf. ahd. *folchurni*), *sinlîbi n.* zu *lîb, dagthingi* zu *thing*. Ags. *ælfylce* n. 'fremdes volk' zu *folc* n. — An. *illfygle* n. 'unglücksvogel' zu *fugl* m., *illmenne* n. 'schurke' zu *maþr* (s. oben), *illhvele* n. zu *hvalr, illdýre* zu *dýr* n.; *merhrysse* n. 'mähre' — *unghrysse* n. 'folen'. Aehnliche function des *ja*-suffixes können wir im lat. beobachten, wie *aequinoctium* neben *noct-*, *biennium* neben *annus* zeigen; vgl. auch gr. *μονομάχιον* neben *μάχη*. — Innerhalb des germ. ist es gelegentlich nicht möglich, die § 65. 66 besprochenen collectiva von den eben besprochenen bildungen zu sondern; auch finden sich berührungen mit der abstractbildung auf *ja* s. Kap. V.

Schlüter 80. — Vigfusson einl. 33ᵃ;

§ 77. Auf *arja* enden wesentlich entlehnte concretbenennungen des lat. wie ahd. *chëllâri* m. 'cellarium', *wîwâri* m. 'vivarium', *spîhhâri* m. 'spicarium', *morsâri* m. 'mortarium', *trahtâri* m. 'trajectorium', †*soleri* m. 'solarium', *altâri* m. 'altare', *wîlâri* m. 'villare', *pfetarâri* m. 'petraria', †*bëhhâri* m. 'bicarium' u. s. w. Ihre genusveränderung ist wol nur durch den einfluss der persönlichen *arja*-bildungen § 8 zu erklären; vgl. noch ahd. *charchâri* m. '*carcer*'; auch ags. *cuclere* 'cochlear', *swiftlere* (ahd. *suftelâri*) 'subtalaria' — ags. *wudere* 'holzschuh'. Fremder einfluss lässt sich nicht erweisen für ahd. *sacchâri* m. 'scheiterhaufen', *chohhâri* m. (neben *chohhar*) 'köcher', *chaftâri* 'alveare', ahd. *scâppâri* 'schaffell'. Jedenfalls sind jene lat. lehnbildungen auf *âri* viel zahlreicher als die deutschen. Schon das got. hat *waggarja-* 'kissen' = ahd. *wangâri* m., womit ags. *healsre* — ahd. *halsâri* 'cervical' zu vergleichen ist.

Grimm II, 131. — W. Franz Lat-Rom. Elem. p. 64.

§ 78. Schw. neutra (auf *an*) waren im germ. wesentlich auf benennungen von körperteilen beschränkt; auch im skr. sind neutrale benennungen für körperteile anf *an* beliebt (vgl. *çîršán* 'kopf', *âsán, asthán, sakthán, yâkán, akšan, dôšan, ûdhan* etc.); das got. bewart †*hairtô* 'herz', †*augô* 'auge', †*ausô* 'ohr'; dazu an. *lunga* lunge', *nýra* 'niere', *ǫkkla* 'enkel', *eisla, flagbrjóska, viþbeina*. Während wir für das ostgerm. (spec. für das an.) dieser bildungsweise lebensfähigkeit und produktivität nicht absprechen können, hat das westgerm. mit seiner deutlichen abneigung gegen schw. neutra nur sehr geringe reste dieses prinzips

bewahrt; vgl. angls *eáge* — hd. *ouga* n., angls. *wonge* — ahd. *wanga* n., angls. *eáre* — hd. *ôra* n.; hd. *herza* n.

b. Wie es im skr. schon masculine benennungen für körperteile gibt (*plîhán, majján*, auch griech. *αὐχήν*, lat. *liên*), so kennt auch das germ. solche, ohne dass eine ursprünglich neutrale form jedesmal anzunehmen wäre; vgl. angls. *molda* 'kopf = skr. *mûrdhan* m. 'kopf'. Vgl. got. †*lôfa* 'flache hand'; bes. im an. sind schwm. dieserart beliebt: neben ahd. *nach* st. m. steht an. *hnakke* (angls. *hnecca* mit ablaut) 'nacken'; an. *vange* m. neben ahd. *wanga* n.; an. *múle* neben ahd. *mûl*; an. *nafle* — ahd. *nabalo* m. neben gr. *ὀμφαλός*; an. *hjarse* m. = skr. *çîršán* n.; angls. †*góma* neben an. *gómr* m. 'gaumen'; ahd. *galla* f. — angls. *gealla* m. neben an. *gall* n. Vgl. noch an. *heile, kálfe, hale, hjarne, knúe, hnefe, rane, barke, makke, bjálfe, hreife, jarke, nýre* u. s. w.; angls. *andwlita, þrotbolla, sweóra, heafola, greádu, cildháma, sconca, lira,* †*gealla, lundlaga*; ahd. †*dûmo,* †(*h*)*rahho,* †*elinbogo,* †*hodo,* †*nioro,* †*mago*; mhd. *knoche, krage.* — Die zahl der schw. fem. ist bei weitem nicht so zahlreich wie die masculinbenennungen von körperteilen. Vgl. got. *tuggô* 'zunge', *wairilô* 'lippe', an. *gaupa, haka, snoppa, bringa,* angls. *heorte, hrace, ceóce, ceáce, þrote,* ahd. *zêha, sëha.* An. *trjóna* f. 'schnauze' ist mhd. *triel* m. (eigentl. swm.?) 'schnauze'.

§ 79. Aus stark flektierenden concretbenennungen können schwache abgeleitet werden mit einer bedeutungsänderung; es sind concreta, die von der äusseren form eines andern concretums sind: an. *odde* m. 'dreieck' (zu germ. *uzda-* 'sperspitze') ahd. *gêro* — angls. *gára* — an. *geire* m. 'keilförmiges stück zeug oder land' (zu *gêr*); angls. *múða* — an. *munne* 'mündung' zu angls. *múþ*; an. *nagle* 'nagel' zu an. *nagl* 'fingernagel'; mhd. *kamme* — *kambe* mf. 'kammartiges instrument'; hierher das fem. andd. †*barda* 'barte' zu *bart*; auch ahd. *hûba* — angls. †*húfe* f. 'haube' (grdf. *kûpân*)? mhd. *halse* swf. 'halsband' (eigentl. 'von der form des halses')? an. *barþe* m. 'schiff' zu *barþ* n. 'schiffsschnabel' (ags. *barda* 'navis rostrata'); *skeggja* swf. 'hellebarte' zu *skegg* n. 'bart'; *geisle* m. 'stral' zu *geisl* m. 'stab'.

In einigen der aufgeführten belege zeigt das derivatum das genus des grundwortes; in andern besteht wechsel und zwar zu gunsten des femininums, wozu die in den folgenden §§ zu behandelnden bildungen veranlassung gegeben haben mögen.

§ 80. Suffix *jôn* bildet zahlreiche concreta aus zu grunde liegenden stoffbenennungen; solche *jôn*-bildungen möchte man auf *ja*-adjectiva mit der bedeutung 'verfertigt aus' zurückführen, die im germ. zwar nicht bekannt sind, aber in den verwandten idg. sprachen zahlreich auftreten. In einigen wenigen belegen trennt ablaut resp. grammatischer wechsel primärbenennung und ableitung; vgl. ahd. *sulza* — mhd. *sülze* zu *salz*; ahd. *bulga* zu *balg*; ahd. *rûssa* — mhd. *riuse* zu *rôr*; vgl. auch ahd. *chrippea*-*chruppea* 'krippe' zu mhd. *krëbe* 'korb'.

§ 81. Besonders benennungen für geräte und überhaupt technische produkte, denen stoffworte zu grunde liegen, zeigen *jôn*-ableitungen. Mit der bedeutung 'korb' erscheinen got. *snôrjô* (eigtl. 'die aus schnüren gemachte'), got. †*tainjô* ('die aus weidenzweigen gefertigte' vgl. ndl. *teen* 'weide'), angls. *wilge* (zu *wilig* 'weide'), angls. *spyrte* (für **spyrtte* aus **sprutjôn* zu *sprota* 'zweig'), ahd. *rûssa* — mhd. *riuse* (zu got. *raus*), ahd. *meissa*, angls. *cýpe*, ahd. *churba*, mhd. *kretze*, nhd. *kietze*. Ferner ahd. *rôrea* — mhd. *rœre* zu *rôr*; ahd. *chrippea* zu mhd. *krëbe* 'korb'. Dann ahd. *hârra* — angls. *hǽre* 'härenes gewand' zu westgerm. *hâr*; ahd. *steinna* — angls. *stǽne* 'steinerner krug' zu westgerm. *stain*; ahd. *lîna* — angls. *líne* 'leine' (eigtl. 'die aus flachs verfertigte'); ahd. *zimbirra* (got. *gatimrjô*) 'bau' (zu ahd. *zimbar* 'bauholz'); an *leira* 'lehmboden' (zu *leir* 'lehm'), *eikja* 'bot' (eigtl. 'die aus eichenholz verfertigte'), *birkja* 'birkensaft' (ags. *tyrwe* 'theer'), *þilja* 'ruderbank' (zu angls. *þel* 'brett') — ahd. *dilla* 'tenne', an. *dyngja* 'frauengemach'.

§ 82. Andern *jôn*-bildungen liegen adjectiva des versehenseins oder der zugehörigkeit zu grunde; doch ist der unterschied gegen die im vorigen § behandelten nomina nicht scharf durchzuführen. Ahd. *dwahilla* (aus *þwahljôn*) 'handtuch' ('die zum baden gehörige' zu got. *þwahl*) und darnach das gleichbedeutende ahd. *hantilla*; ferner an. *smiþja* — angls. †*smiþþe* 'schmiedewerkstatt' (eigentl. 'die zum schmied gehörige'). Ferner an. *sigla* 'mast' (eigentl. 'die besegelte'), ahd. *lidirra* — angls. *liþre* 'schleuder' ('die mit leder versehene'), an. *dýna* 'federbett' ('die mit daunen versehene'), an. *gedda* 'hecht' zu *gaddr* 'stachel'. Hierzu gehören weiter an. *helja* 'walfischhaut', *sylgja* 'schnalle', *rekkja* 'bett' (an. *hvíla* f. 'bett' für *hvîljôn*-?), *sýra* 'saure milch'; angls. *scýte* 'linteum' (zu *sceát*), angls. *hyrne* — an. *hyrna*

'winkel'; angls. †*byrne* (germ. *brunjôn*) 'brünne', angls. *wiþþe* 'band'; ahd. *rinka* — mhd. *rinke* 'schnalle' (zu *hring*), ahd. *sulza* zu *salz*, *îssa* 'eiszapfen' zu *îs*, *liuhta* 'leuchte' zu *lioht*, *gerta*, *bulga*, *cherza*, *chipfa*, *chiula*, *nusca*, *geizza* (mhd. *geitze*) usw.

§ 83. Mehrere baumnamen (andere benennungen s. § 96) sind mittelst *jôn* aus primären benennungen weitergebildet ohne eine abweichende bedeutung zu entwickeln; vgl. angls. *bǽce* — *béce* (gdf. *bôkjôn*) 'buche' neben angls. *bóc* — ahd. *buohha* 'buche'; ahd. *birihha* — angls. *birce* (ne. *birch*) neben angls. *beorc* — an. *bjǫrk* 'birke'; an. *selja* 'weide' neben angls. *sealh*; andd. *lindia* (angls. *linde*) neben angls. *lind* stf. 'linde'; andd. *dennia* neben ahd. *tanna*, andd. *furia* neben ahd. *forha*. Vgl. noch andd. *wilgia* 'weide', an. *viþja* 'weide'.

b) Auch sonst widerholt sich mehrfach bei suffix *jôn* die erscheinung, dass es seinen bildungen keine vom grundworte abweichende bedeutung verleiht: mndl. *flesshe* — mhd. *vlesche* neben *vlasche*; mhd. *hespe* (an. *hespa*) 'türriegel' neben *haspe*, *esche* — *asche*, *tesche* — *tasche*; vgl. angls. *býme* 'trompete' neben gleichbedeutenden (nrdh.) *beám*, angls. *sierce* 'rüstung' neben gleichbedeutenden an. *serkr*, angls. *hýpe* = *heáp*; an. *styþja* = *stoþ*; angls. *hilte* neben an. *hjalt*. Beachte auch mhd. *hehse* 'kniekehle' gegen lat. *coxa*, skr. *kakša*; andd. *givillia* — ahd. *gibilla* 'schädel' gegen gr. *κεφαλή*.

§ 84. Neutrale *os*/*es*-stämme dienen für abstract- wie für concretbenennungen. Ihr bildungsprinzip ist bekannt, sowie die durch die auslautsgesetze eingetretenen störungen der ererbten *az*/*iz*-bildungen: ursprünglich herrschte wurzelbetonung fast ausschliesslich, und das suffix erscheint in den formen *az iz z* (*s*). Einige benennungen für tiere kommen hier in betracht; sie sind in den germanischen lautformen: *lambaz* (finn. *lammas*) 'lamm', *kalƀaz* 'kalb', *hrinþaz* (*hrunþiz*) 'rind', *hônaz* 'huhn', *wilþiz* 'wild', *farhaz* (ahd. pl. *farhir*) 'schwein', *raihaz* (ahd. *rêh* n.) 'reh'; auch germ. *diuz-a-* 'tier'? Im anschluss daran sei angls. *cild* (pl. *cildru*) 'kind' erwähnt und †*ǽg* (pl. *ǽgru*) 'ei'.

b) An zerstreuten concreten kommen noch als urgerm. *as*-stämme folgende worte in betracht: got. †*ais* 'erz' (skr. *ayas*, lat. *aes*); got. *baris* 'gerste', *ahs*, an. *ax*, angls. *eár*, ahd. *ah-ahir*, 'ähre'; angls. †*dógor* 'tag', †*salor* 'sal'; für angls. *mealt* —

ahd. †*malz* zeugt finn. *mallas* (grdf. *maltaz*); got. *weihs* n. 'tempel'= an. *vé* n. 'haus'; an. *leir* n. lehm; an. *lǽr* n. 'oberschenkel' (zu an. *leggr* m.). Angls. †*flýs* 'vliess', †*flǽsc* 'fleisch', *hláw-hlǽw* 'hügel', †*hráw-hrǽw* 'aas', †*hilt* 'schwertgriff', †*felt* 'filz' (mlat. *filtrum*); †*teld-tild* n. 'zelt'. Von ahd. worten können mit sicherheit auf alte *az*-stämme zurückgeführt werden *sahar, trestir, trebir; lefsa* neben andd. *lepora; joh* (vgl. angls. *gycer* und lat. *jugerum*); wol auch *bret* (plur. *britir*) — got. *baúrd* (cf. finn. *porras*); an. *setr* n. 'sitz' = skr. *sádas*, gr. ἕδος. Mehr oder weniger unsicher ist die beurteilung von ahd. *first, stad, href, rad, blat, tal.* Auf grund von langobard. *thinx* gilt westgerm. *þing* (cf. lat.-germ. *Mars Thinxus*) für einen *os*-stamm; vgl. auch ahd. *folc* — lat. *volgus* n. aus grdf. *qlgos* (oder *qlgu*)? Siehe noch die lehre von den abstractbildungen.

Anglia V, anz. 85. Beitr. IX, 253; Lindner 50.

§ 85. Ein anderes *s*-suffix hat die gestalt *usjô-isjô*, dessen *s* auch nach dem Vernerschen gesetz *z* sein kann (vgl. auch § 46). Gerätebenennungen werden mit diesem suffix gebildet, denen alte verbalstämme oder neutrale *as*-stämme zu grunde liegen mögen; doch scheint die bildung uralt und durch übertragung zu einigen neubildungen benutzt. Das got. hat †*aqizi* stf. 'axt' und *jukuzi* stf. 'joch' (zu der idj. wz. *jug*). Aus dem westgerm. gehören mit mehr oder weniger sicherheit hierher ags. *byres* 'bohrer' (ahd. *burissa*) zu ags. *borian* 'bohren' (lat. *forare*); angls. *lynes* (andd. *lunisa*) 'wagenlünse' zu ahd. *lun-luning*; ahd. *hulsa* — mhd. *hülse* f. 'hülse' (zu wz. *hel* 'verbergen'), mhd. *bremse* 'hemmschuh', ndl. *tems* 'sieb' (ebenso engl. dial. vgl. angls. *temsian* 'sieben' — ahd. *zemissa* 'kleie'). Das suffix zeigt rhotacismus in ahd. *langarrâ* 'deambulacra', *slengirâ* — *slangura* 'schleuder', *chuburra* 'ratis', *zuntira* 'zunder'; hierher auch ahd. *scruntussâ* (§ 137) — mhd. *klumse* 'riss, spalte'?

Von den genannten belegen mag einer oder der andre in abzug kommen; wahrscheinlich ist ahd. †*eimuria* 'asche' fern zu halten (compositum zu mhd. *usel*). Dagegen darf germ.-lat. *camisia* 'hemd' (got. **hamisi*? zu wz. *ham* 'bekleiden') hier eine stelle finden als die älteste germ. bildung auf *esjâ*.

§ 86. Eine andre feminine weiterbildung der *os*-stämme scheint zu einem germ. suffix *asnô* (*isnô*) — *aznô* geführt zu haben; vgl. got. *hlaiwasnôs* (femplur.) 'grab' neben germ. *hlaiwaz*

neutr. 'grab'; got. *arhwazna* f. 'pfeil' zu ags. *earh* n. 'pfeil'; ahd. *alansa* für *alasna* (span.-got. *alesna*) — mndl. †*elzene* 'ahle', weiterbildung zu ahd. *ala*; ahd. *sëgansa* für *segasna* (ndl. *zeissen*) 'sense' zu ags. *sigþe* f. — an. *sigþr* m. 'sichel' (cf. lat. *secare*); ags. *lyfesn* f. 'gift' neben gleichbed. ahd. *luppi*; wol auch ags. *æfesn* f. 'zukost'? An dieser bildungsweise fällt auf, dass die ableitungen teilweise ohne bedeutungswechsel neben den primitiven stehen.

Grimm II, 345; Graff II, 1148.

§ 87. *N* als charakteristischer konsonant war in dem im vorigen § behandelten suffix mit einem andern suffixelement verwachsen. Als selbständiges suffix treffen wir *nă* mehrfach in den idg. sprachen; doch verbindet das germ. damit keine charakteristische produktion. Es seien daher nur einige zerstreute bildungen genannt: *nâ* in got. *fairzna* f. 'ferse' — ahd. *uohs(ă)na* 'achsel' — *gouf(a)na* 'offene hand', got. *drauhsna* f. 'brocken', got. *smarna* f. 'kot', got. *ahanô-* — germ. *azanô-* 'spreu'; ags. *hærn* — an. *hrǫnn* f. (grdf. *hraz-nô-*) 'meer'. — Anderes wird bei der lehre von den abstracten zur darstellung kommen.

§ 88. *ma* und *man* erscheinen uralte concretsuffixe gewesen zu sein; bei der germ. dialektbildung ist aber ihre produktive periode bereits vorüber, und so lässt sich ihr eigentl. gebiet nicht mehr klar erkennen und eine anwendung im einzelnen falle nicht rechtfertigen. Die ursprünglichen lauterscheinungen bei diesem mittelvokallosen suffix männlichen geschlechts schwankten: ablaut erkennt man zwischen an. *rjóme* — mhd. *roum* 'milchrahm', ahd. *riomo* 'riemen' — gr. ῥῦμα; mittlere vokalstufe zeigt got. †*hilms* m. 'helm', *hliu-ma* m. 'ohr' (idg. wz. *klu* 'hören'); an †*ljóme* 'licht' (germ. wz. *luh*); höhere vokalstufe zeigen ahd. †*zoum* m. 'zaum' ('mittel zum ziehen' germ. wz. *tuh*), an. †*straumr* m. 'strom' (vgl. gr. wz. ῥυ 'fliessen'), †*saumr* m. 'saum' (got. *siujan* 'nähen'). Hierher gehören noch andd. †*barm* 'schoss', ahd. †*darm* m. 'darm', †*boum* m. 'baum', ags. †*holm* 'see'; vgl. noch ags. †*síma* 'strick' (gr. ἱμάς, germ. *sai-la-* § 89); got. *skeima* swm. 'leuchte', *malma* 'sand', ahd. *skûm* m.-ags. *fám* (skr. *phê-na*) 'schaum', ahd. †*bluomo* — ags. *blóstma* 'blume', *chîmo* 'keim' (vgl. got. *keinan* 'keimen'), †*sâmo* 'samen'; mhd. *slîm* m. (an. neutr.) 'schleim', got. *stôma* 'stoff'; ausserdem zu geschlossenen wurzeln got. †*maiþms* 'geschenk', ahd.

†*deismo* 'sauerteig', †*âtum* (ags. *æþm*) m. 'hauch' (skr. *âtman*), ahd. †*fadam* m. 'faden', †*buosum* m. 'busen'; andd. *brosmo* 'brocke', ahd. *bësamo* 'besen', got. *milhma* 'wolke'. Beachte an. angls. *hrím* n. 'reif'.

Dieses selbe suffix *ma*(*n*) erscheint noch in zahlreichen anderen bildungen, deren bedeutung ihre aufführung in kap. V nötig macht. Doch begegnet es auch in den verwandten sprachen für concreta verwendet, vgl. gr. πυθμήν, κευθμών u. a.

von Bahder 131 ff.; Lindner 90 ff.

§ 89. *l* als charakteristischer suffixkonsonant begegnet in mehreren formen als bildungselement für concretbenennungen. Ohne mittelvokal tritt er nur in einigen urgerm. belegen auf und zwar in masculinen und neutren der *a*-deklination. Zu lebendig gebliebenen wurzeln gehören die masc. got. †*sitls* 'sitz' ('ort zum sitzen', wz. *set*); *stô-ls* 'stuhl', ('gerät zum stellen', zu *stehen*); die neutra an. *þvál* 'seife' ('mittel zum waschen', wz. *þwah*); ahd. *bîhal* n. 'beil' (an. *bíldr* — ags. *bítl* m.) zu wz. idg. *bhid* (lat. *findere*) 'spalten', also 'werkzeug zum spalten'. Klar ist noch ahd. †*seil* n. 'seil' ('mittel zu binden', wz. *sî* § 88). Mehr oder weniger dunkel ist die bedeutung unseres suffixes *la* in got. †*stikls* m. 'becher', †*swibls* m. 'schwefel', †*fugls* m. 'vogel', †*tagl* n. 'haar' †*tuggl* n. 'gestirn', †*mail* n. 'fleck'; ferner in an. †*kjóll* m. 'schiff', *skjól* n. 'scheune'; ferner in ahd. †*hagal*, †*nagal*, †*segal*. — In den verwandten sprachen treffen wir *lo* in parallelen bildungen; vgl. gr. μοχλός 'hebel', ὅπλον 'waffe'; lat. *quâlus, pîlum, filum* u. s. w. Produktivität erhielt dieses suffix erst in der erweiterung durch einen mittelvokal; ebenso im lat., wie *stimulus* und *baculum, tegulum, vinculum, jaculum* u. s. w. leren. Doch sind die formen mit *i* als mittelvokal im germ. produktiv gewesen, während *ula* als suffix für concretbildungen wenig beliebt war; nur das an., das ja überhaupt als der wesentlichste zeuge für *u*-mittelvokal gelten muss, hat einige sichere *ula*-belege; vgl. an. †*sǫþull* m. 'sattel', *mǫndull* drehholz', *hǫkull* 'mantel', *skǫkull* 'schaft' u. a.; dazu wol auch ahd. *snabul* m. 'schnabel', angls. *stapul* 'staffel'.

§ 90. Mit dem mittelvokal *i* ist dieses suffix am liebsten verbunden um masculine nom.-instrum. zu meist primären verben zu bilden; bes. im ahd. ist diese bildungsweise produktiv. Das

got. hat zufällig keinen beleg für das suffix; denn *katils* m. 'kessel' kann verschiedentlich beurteilt werden. Aus dem an. vgl. †*meitell* 'meissel' (zu got. *maitan*), †*tygell* 'strick' (zu got. *tiuhan*), *lykell* 'schlüssel' (an. *lúka*), *snipell* 'messer' (zu an. *snipa*), *skutell, stuþell* u. a. Aus dem westgerm. vgl. angls. *scytel, cycgel, pægel, trendel,* †*fetel, þrýpel*; andd. *slutil* 'schlüssel', *wurgil* 'strick', †*lepil* 'löffel'; ahd. *zuhil* — *zugil* 'zügel', *meizil* 'meissel', *stôzil* 'stössel'; *slegil* 'schlägel', *gurtil* 'gürtel', *stempfil* 'stempel', *driscil, griffil, chnuttil, grintil, chrouwil,* †*leffil, grebil, chegil, wirbil, senchil, nuil, sceffil, zuntil, sluzzil, dwiril*; mhd. *rüezel, vlügel, würfel.*

§ 91. Auch weibliche gerätebenennungen werden mit dem charakteristischen konsonanten *l* gebildet, wie es scheint, teilweise auch ursprüngl. ohne mittelvokal. Die mehrzahl der belege sind unzweifelhafte starke fem., bes. das ahd. schwankt in der einmischung schwacher flexion; vgl. ahd. *scûfla* (*scûbla*) 'schaufel' — angls. *sceofl* (zu *schieben*); ahd. *hâhala* stf. 'kessel-haken' (zu *hangen*); ahd. *fîhala* stf. — agl. *feól* 'feile' (zu wz. idg. *pik* 'stechen'); ahd. *sihhila* 'sichel' (zu germ. wz. *sek*; vgl ahd. *sëh* 'pflug'); ahd. *driscila* 'dreschflegel' zu *dreschen*; ahd. *geisila* 'flagellum', *wintila* 'windel', *trennila* 'kreisel', †*spinnila* 'spindel', *gabala* 'gabel', mhd. *hechel* 'hechel'. — Angls. †*fæcele* 'fackel' und *nostle* 'schnalle' haben schw. bildung.

Jac. Grimm II, 98; Weinhold mhd. Gr. § 269; Vigfusson einl. p. 32.

§ 92. Mehrere uralte concreta gehen auf *ra* aus, ohne dass für eine historische periode sich produktivität für dieselbe erweisen lässt; die periode seiner produktivität liegt vielmehr in vorgerm. zeit. Folgende bildungen sind mit einiger sicherheit hierher zu stellen, alle ohne ursprünglichen mittelvokal soweit wir vermuten können. Beispiele sind germ. *bû-ra* m. n. 'gemach' zu wz. *bū*; germ.-got. *akra-* m. 'acker' (idg. *agro-*) eigentl. 'trift' zu an. *aka*; germ.-got. *wôkra-* m. 'der wucher' (zu got. *wakan*), got. *ligrs* m. (ahd. andd. *lëgar* n.) 'lager, bett' — an. *setr* n. 'sitz'; ags. *fôdor* — ahd. *fuotar* n. 'futter' (germ. wz. *fôd*); ags. *fôðor* — ahd. *fuodar* n. 'fuder' aus *fôþ-ra-* (zu germ. *faþ-ma-* 'umspannung mit den armen'); mhd. *luoder* n. 'lockspeise' (zu *laden*); ahd. *seivar* m. 'speichel', †*hovar* (mhd. *hoger*) m. 'höcker', ahd. †*zimbar* n. 'bauholz' aus germ. *timra* (wz. idg. *dem* 'bauen'), ahd. †*eitar* n. 'gift' (germ. *aitra-*, vgl. ahd. *eiz* 'eiterbeule'), †*fin-*

gar m. 'finger', *scobar* m. 'schober' (vgl. *scoub*). — Von femininen vgl. ahd. †*fëdara* 'feder' (wz. *πετ* 'fliegen').

Mittelvokal dürfte vorauszusetzen sein für ahd. †*hamar* m. 'hammer' und an. †*fjǫturr* m. 'fessel', wofern *r* nicht aus *z* zu erklären ist; ahd. *wazzar* n. gehört wegen gr. *ὕδωρ* nicht hierher, ebenso ahd. *ûtar* wegen gr. *οὖθαρ*.

v. Bahder 149; Grimm II, 121.

§ 93. Das idg. suffix *tro* bildet auch innerhalb des ältesten germ. mehrfache concretbenennungen von masc. und neutr. genus, meist nomina instrum. Gelegentlich stehen ihnen gleichlautende verbalabstracta zur seite; das genus variiert regellos. Die germ. bildungen dieser art gehen meist auf *þra* aus, setzen also ursprüngliche wurzelbetonung voraus und sind primäre wurzelbildungen; vgl. angls. *rô-þor* — ahd. *ruo-dar* n. 'das ruder' (zu angls. *rôwan* stv. 'rudern'; an. *rôþr* m. 'das rudern'); an. *arþr* m. 'pflug' (zu got. *arjan*); an. *lauþr* — angls. *leáþor* 'seife' (zu wz. *lau* in lat. *lavare*), got. *smairþr* n. 'fett' (zu wz. *smer* 'bestreichen'); mit mehr oder weniger sicherheit kommen hier noch in betracht ahd. *quërdar* mn. 'lockspeise' (zu got. *qairrus* 'sanft'), ahd. *scërdar* 'cardo', ahd. *fuodar* — angls. *fôðor* 'fuder', angls. *þoþor* 'ball'; angls. *hreþer* — got. *hairþr* (pl. tant.) 'herz'; ahd. *flôdar* — mhd. *flôder* n. zu der idg. wz. *plu*. — In der form *ðro*, welche auf ursprüngl. suffixbetonung hinweist, erscheint das idg. *tro* in ahd. *oltar* 'schmutzkrume' (zu mndd. *olmich*), ahd. *maltar* n. 'das malter' zu *malan* (vgl. an. *meldr*); got. †*fôdr* — angls. *fôddor* n. 'scheide' (zu skr. wz. *pâ* 'beschützen'; cf. skr. *pấtra* 'behälter'); hierher ziehe ich ahd. †*ziotar* mn. 'vordeichsel', vielleicht auch angls. *tûddor* 'geschlecht', kaum *rodor* — †*rador* 'himmel'. Grammatischen wechsel und ablaut zeigen angls. *corðor* — ahd. *quartar* — *chortar* n. 'herde'. Von wurzeln, welche auf idg. verschlusslaute ausgehen, sind gebildet angls. *rifter* 'sichel' zu *rĭpan* 'ernten', an. *látr* (cf. gr. *λέκτρον*) 'wildlager' (zu wz. *leg* 'liegen'); vgl. noch ahd. *riostar* n. 'pflugschaar', angls. *ræfter* (cf. gr. *ῥόπτρον*) m. 'balken', *fôstor* 'nahrung', mhd. *lâhter* n. 'klafter', an. *hrúðr* m. 'kruste der wunde' zu an. *hrau-n*?

§ 94. Weiterbildungen des im § 93 behandelten suffixes erscheinen mehrfach in parallelen bedeutungen. *istra : ustra* ist eine junge suffixform, welche ausgegangen ist von einigen un-

organischen *stra*-bildungen wie ahd. *gal-star* 'lied' (neben angls. *gealdor* zu wz. *gal* 'singen'), ahd. *bol-star* 'polster' (zu wz. *belg* 'schwellen'); so wurde got. *awi-str* 'schafstall' (zu *awi-* 'schaf') gebildet; got. **nawistr* 'grab' wird nach got. *nawistrôn* 'begraben' vermutet; got. *†hulistr* — angls. *heoloster* n. 'versteck'; auch angls. *gillister* — *geolostr* 'gift', an. *blómstr* 'blume'. — Eine andere art von weiterbildungen, die auch mit femin. charakter auftritt (cf. § 96), zeigen einige baumnamen auf *uldr* — *aldr*; ihr eigentl. suffix war bloss *dra* wie ahd. *holuntar* m. zeigt; die *l*-bildung mag von germ. *apludra* = angls. *apuldr* — an. *apaldr* 'apfelbaum' ausgegangen sein; vgl. angls. *mapuldr*, ahd. *hiufaltar* (andre bildungen für baumnamen s. § 83, 96).

§ 95. Dieses idg. suffix *tro* bildet auch in den verwandten sprachen nom.-instrum., vgl. skr. *dánstra* m. 'zahn' (wz. *daç*), *yóktra* n. 'strick' (wz. *yuj*), *astrá* n. 'geschoss' (wz. *as*); gr. *ἄροτρον, τέρετρον, νίπτρον, φέρετρον* u. s. w.; lat. *mulctrum* 'melkfass', *haustrum* 'schöpfinstrument', *rostrum, feretrum* u. s. w. Auch *stro*-suffix mit mittelvokal kennt das lat. in bildungen wie *capistrum, colostrum* u. a. Falls das gr. suffix *θρο* (in *βάραθρον, μέλαθρον, κλεῖθρον* u. s. w.) und lat. *bro* (in *crîbrum, candelabrum, ventilabrum* u. a.) auf idg. *thro* weisen, darf das behandelte germ. suffix auch mit diesem verglichen werden. Zu beachten ist, dass im skr. gr. lat. dieses suffix zahlreichere secundärbildungen erzeugt als im germ. Parallele feminina begegnen im skr. auf *trâ* (z. b. *ástrâ* 'stachel'), auch im gr. (*βαρέτρη, χύτρα, βάθρη, ἱμάσθλη* u. s. w.) und im lat. (*dolâbra* 'haue', *latebra* 'schlupfwinkel' u. a.).

§ 96. Auch das germ. bildet mit denselben konsonanten einige feminina mit concreter bedeutung. Auf *þrô* enden got. *hleiþra* 'zelt', ahd. *muoltra* 'backtrog', *mulhtra* 'melkkübel', *riostra* 'pflugsterz'; ob ahd. *blâtra, nâtra* und angls. *ǽdre* (mit grammatischen wechsel ahd. *âdra*) mit suffix *-ðrôn* oder aber mit *rôn* gebildet sind, ist ungewiss. Eine besondere erwähnung gebührt den schwf. auf *-lðrôn* mit vorhergehendem vocal, wie ahd. *speihhaltra* — andd. *spêcaldra* (neben ahd. *speihhila*; grdf. eigentlich *spaiklaðrôn?*); got. *spaiskuldrs* (verschrieben für **spaikuldrs?*); sowie den baumnamen ahd. *affoltra* — angls. *apuldre*, ahd. *mazzaltra, hiufeltra*, angls. *mapuldre* (vgl. die parallelen bildungen § 94). — Daneben kommen dieselben kon-

sonanten auch mit suffix *jô(n)* verbunden vor: got. *hwilftrjôm* dat. plur. 'totenkiste' (zu wz. *hwelb* 'sich wölben'); an. *leiptr* f. 'blitz' (zu an. *leika* oder zu me. *levene* 'blitz'); an. *gildra* f. 'falle' (zu *gilja* 'betören') hat schw. flexionserweiterung (suffix *ðriôn*, ursprüngl. betont); angls. *hlǽdder* — ahd. *leitara* (grdf. *hlaiðrjô-*, nsg. *hlaiðrî*); 'leiter', [ahd. *hrîttara* — angls. *hridder* 'sieb' (wz. *hrī̆*). Ob mhd. *wester* f. 'taufkleid' hierher gehört (grdf. *wastrjô-*?), ist bei dem fehlen des wortes in den älteren dialekten zweifelhaft; doch vgl. skr. *vástra* n. 'kleid'. Die genauere bildungsweise von angls. *læpeldr* 'schüssel' ist unbestimmbar. Aber an. *ǫlþr* n. 'gelage' beruht auf dem primitivum germ. *aluþ* 'bier' (cf. angls. *ealoþ-*, gen. dat. *ealoþ*). Schiesslich sei an. *sjáldr* n. 'pupille' aus **sehalðr* genannt.

§ 97. *þl* als charakteristische konsonanten erscheinen in wenig zahlreichen concretbenennungen; germ. *þla-* = idg. *tlo* (gr. *χύ-τλον* 'flusswasser') oder *thlo* (gr. *θέμεθλον, ἔδεθλον, φύγεθλον*) zeigen angls. *bold* — *botl* — an. *ból* n. (andd. *bodlos*) 'haus' zu ws. *bhū̆*; ahd. *wadal* m. 'wedel' zu *wehen*; angls. *mídl* n. = an. *mél* n.; angls. *staþol* — ahd. *stadal* m. 'scheune' zu *stehen*; angls. *stó-dl* 'pfosten' zu *stehen*. Entsprechende feminina auf *þlô* sind noch seltener: got. †*nêþla* stf. 'nadel' (zu lat. *nêre*). b) Erweiterung des masculinen und neutralen *þla* durch mittelvokal treffen wir in angls. — andd. *hefild* — an. *hafald* n.; angls. *þerscold* — an. *þrescoldr* m. 'schwelle' (zu wz. *þresk* 'dreschen'), an. *sáld* n. 'sieb' (aus **saihaðl*? wz. *sī̆hw* 'seihen'?); an. *hǫgld* f. 'schild' mag hier erwähnt sein, ebenso an. *snǽlda* f. 'spindel'. Got. *haimôþli* n. 'heimat' hat *ja*-ableitung; seine endung *ôþli* bewahrt der ahd. dialekt in *innuovli* — *innuobili* auch *innôdili* (angls. †*innelfe*) und in *wîtuofli* — *wîtuobili* 'spatium'; dazu auch ahd. *driscū̆bli* — *driscū̆fli* n. 'schwelle' (= angls. *þerscold*); vgl. die lehre von den abstractbildungen, wo weiteres über dies suffix *iþl* (und *isl*) nachzusehen ist.

§ 98. Ein anderer ausläufer des germ. *þla* ist *(i)sla*, dessen lautliche entstehung bei der lehre von der abstractbildung zu geben ist; mittelst *(i)sla* werden zahlreiche männliche und neutrale concretbenennungen aus verben abgeleitet: got. *swumfsl* n. 'teich', *swartizl* n. 'tinte'; an. *beisl* — *beils* n. 'zügel' (germ. *baisla-* für idg. *bhoittla-*), *smyrsl* n. 'salbe' (zu *smyrja*); angls. *gyrdels* — as. *gurdisli* 'gürtel'; ags. *pricels* 'stimulus'

zu *prician; wæfels* 'mantel' zu *bewæfan; scytels* 'vertis' zu *sceótan; riécels* 'weihrauch' zu *reócan;* vgl. noch angls. *mǽrels* 'strick', *sticels* 'stachel', *sciccels* 'kleid', *byrgels* 'grab', *fǽtels* 'gefäss', *bridels* 'zügel', *smyrels* 'fett', (*ofer*)*brǽdels, mǽrels*; andd. *rumpusla* 'ruga' scheint fem.; fris. *blawelsa* 'blaues mal', *blôdelsa* 'blutige wunde', *lemelsa* 'lähmung', *wlemmelsa* 'körperverletzung' sind schw. masculina. Noch kommt eine neutr. weiterbildung auf *ja* hier in betracht; vgl. an. *reykelse* 'weihrauch', as. *gurdisli.*

§ 93—98 Osthoff Kz. XXIII, 313; Lindner 81; Sievers beitr. V, 519; von Bahder 145.

§ 99. a) Mit dem beliebten abstractsuffix idg. (*e*)*tâ* sind einige gerätebenennungen im germ. gebildet, teilweise mit schw. flexion. Die lautform. *iþô*(*n*) erscheint in angls. *sigþe* 'sense' (zu der wz. von lat. *secare*, vgl. ahd. *saga* und *segansa*), ahd. *egida* — ags. *egeþe* 'egge'; ferner auf *iðô*(*n*) enden andd. *erida* 'pflug'; vgl. noch ahd. *gebita* und *gellita* entlehnte gefässbenennungen, sowie ahd. *brezita* — *bergita* 'bretzel'. — b) Sonst begegnet idg. *t* als charakteristischer konsonant einiger nicht gruppierbarer concreta mit neutralem genus; vgl. ahd. *hulid* n. 'velamentum', got. †*haubiþ* (an. †*haufuþ*) n. 'haupt', got. *liuhaþ* (germ. *liohta-*) n. 'licht', ags. *ræced* n. (m.) 'haus', ahd. *zimbrid* n. 'bau', ahd. *ferid* n. 'navigium'. Einige dieser bildungen scheinen participialen ursprungs.

§ 100. Suffix (*l*)*inga* bildet männliche münznamen — darunter einige junge worte — wie got. †*skillings*, angls. †*pending* ahd. *pfenting*, angls. *cásering* — ahd. *cheisuring*, ahd. *silbarling* — angls. *silfring*; vgl. noch mhd. *brolinc*, *sterlinc*, *helbelinc;* mndd. *achtelinc, drelinc* als münzen. — Auch andre zahlenverhältnisse werden durch dieses suffix gern charakterisiert, bes. teilbezeichnungen, wie an. *helmingr* 'hälfte', *þriþjungr* drittel', *fimtungr*, *séttungr, fjorþungr*, *áttungr, tólftungr* (aber *tíund*); dazu angls. *feórþung, teóþung;* vgl. auch an. *bitlingr* — ahd. *sniteling* 'bischen'.

Ausserdem kommen hier noch folgende von zahlenverhältnissen ausgehende concretbenennungen des an. in betracht: *sexǽringr* 'sechsruderer', *áttǽringr* 'achtruderer' und andre auf *-ǽringr*; dann tierbenennungen mit zugrunde gelegter altersangabe: an. *vetringr, gemlingr, sumringr, tíþingr.* — Ausserdem begegnet suffix (*il*)*inga* in zahlreichen concretbenennungen,

bes. in tierbenennungen; vgl. fischnamen, wie ahd. †*hering*, an. *birlingr*, *silungr*; vogelnamen, wie an. *skeglingr*, *titlingr*, *meisingr*, ahd. *amering*, ags. *swertling*, *irþling* (*eorþling*) u. s. w.

§ 101. Die lehre von der stammbildung der nicht persönlichen concreta zeigt nicht solche einheitliche grundzüge wie die früheren kapitel. Während die femininbildung im wesentlichen durch verschiedene konsonantische elemente von dem gemeinidg. *yâ* ausgeht und die collectivsuffixe meist mit hülfe von secundärelementen mit *yo* abgeleitet sind, bieten die in diesem kapitel behandelten sächlichen concreta ein buntes bild, das im allgemeinen den überall sonst auftretenden idg. verhältnissen konform ist. Hier lässt sich nicht viel germ. sonderentwicklung konstatieren. Eine annähernd selbständige produktion innerhalb des altgerm. kommt nur einigen suffixen zu, die durch mittelvokal erweitert sind; vgl. *ila* § 90 sowie die alten *tr*- und *tl*-suffixe § 92—98. Eine weitere selbständige suffixentwicklung des germ. ist *jôn*, dem § 80 ff. stoffadjectiva zugrunde gelegt wurden. Im übrigen beobachten wir mehr absterbende als produktive suffixelemente.

Fremder einfluss auf die bildung sächlicher concreta ist vielleicht nur für einige westgerm. (got.?) bildungen auf *âri* lat. *ârium* anzunehmen § 77. Doch darf für deren erklärung vielleicht auch einfluss der § 8—11 behandelten germ. nom.-agent. angenommen werden. Wir können nämlich unter den behandelten sächlichen concretbildungen solche erkennen, welche berührung mit den nom.-agent. haben; vor allem nom.-instrum. berühren sich mit denselben, wie suffix *ila* § 18 : § 90 lehren mag; auch suffix (*il*)*inga* § 100 lässt sich den bildungen § 22 ff. gleich stellen. Andre suffixe für benennungen sächlicher concreta zeigen verwandtschaft mit abstractbildungen; das gilt von den stämmen auf *as* § 84, auf *asnô* § 85, von den § 92—99a behandelten suffixen; andere berührungen von abstracten und concreten sind im flg. kap. behandelt. Eine dritte reihe von formationen sind durch substantivierung mit oder ohne stammeserweiterung aus adjectiven hervorgegangen vgl. § 74, 80; vielleicht gehört zu dieser letzten gruppe auch die bildung auf *isjô*, *usjo* § 85, denen man neutrale *os*-stämme § 84 zugrunde zu legen versucht ist.

Kap. V. **Abstractbildungen.**

§ 102. Die abstractbildungen heben sich im grossen und ganzen formell klar von concretbildungen ab: die suffixe berühren sich nur selten vgl. z. b. *os*, *jôn, iþô.* Dagegen ist die begriffliche scheidung zwischen abstracten und concreten nicht scharf. Der begriff der abstraction ist durch die form für die sprache fest, nicht erst jungen datums. Der übergang von abstracten in concretbedeutung ist weit häufiger als der umgekehrte. Unser kap. V hat sich mit grammatischen abstractbildungen, nicht mit logischen abstracten zu beschäftigen. — Die einteilung der abstractbildungen in denominative und deverbative ist historisch nicht streng durchführbar. Suffixe für denominative können verbalabstracta, suffixe von verbalabstracten aus nominibus abstracta bilden.

§ 103. Durch substantivierung abstracter adjectiva (fast immer mit moralischer bedeutung) können ohne weiteres abstracte subst. mit neutr. geschlecht gebildet werden, bes. im westgerm. Vgl. got. *sildaleik* n. 'das staunen', *wan* 'die lüge'; — angls.†*gód* 'das gut', †*leás* 'die lüge', *deóp* 'tiefe', *hát* 'hitze', *ceald* 'kälte', *glæd* 'freude'; — andd. *swart* 'finsterniss', *wâh* 'das böse', *torn* 'bittres leid'; — ahd. *ubil* 'das übel', *arg* 'das arg', *wâr* 'wahrheit', *mein* 'verbrechen', *gimah* 'bequemlichkeit', *liob* 'das erfreuliche, †*leid* — †*sêr* 'schmerz', *abuh* 'bosheit' u. s. w. — Masculina sind got. *freihals* m. 'freiheit' zu an. *frjáls* 'frei', †*tweifls* 'zweifel' zu ahd. †*zwîfal* 'zweifelhaft', ahd. *gisunt* m. 'gesundheit' zu *gisunt* adj., ahd. *jâmar* m. neben angls. *geómor* adj.; angls. *middel* m. 'mitte' zu ahd. *mittal* adj.

§ 104. *a*-stämme in wurzel- oder verbalabstracten sind im agerm. gewöhnlich; das genus schwankt zwischen masc. und neutr., ohne dass sich bisher regeln gezeigt hätten (doch ziehen got. und skand. das neutr., die westgerm. sprachen das masc. vor). Es ist nicht klar, welche verba mit *a*-suffix abstracta bilden; niedrigste wurzelstufe und gramm. wechsel fehlt diesen bildungen, welche im allgemeinen den präsensstämmen parallel sind. Aus dem got. vgl. ***andahait, bihait, gahait, bimait, andabeit, anafilh, usfilh, gafilh, andstald, galiug, idweit, hôr, fraweit, dragk*** 'trank'; an. *slag*, *ráþ*, ***andlát, starf, hlaup*** (***not,***

skot, þrot, bit, grip, sniþ mit niedriger stufe, während die entsprechenden westgerm. bildungen masc. *i*-stämme sind). Darnach ergiebt sich für das ostgerm. eine vorliebe für neutrale *a*-abstracta. Im westgerm. treffen wir masc. und seltner neutra. Angls. †*slǽp* m., *fǽr* m., *hleáp* m., ahd. *lîb* mn. 'leben', *giwant* n. 'ende', *slâf* m., *roub* m., *louf* m., †*champf* m., *wîg* m., *werch* n., *huor* n., *gelt* n., *lîb* mn. 'leben'; mit niederer wurzelstufe ags. †*gibod* n., ahd. †*lob* n.

Zimmer QF. XIII. v. Bahder 35.

§ 105. Schwache masculina auf *an* sind meist wurzelabstracta, selten denominativabstracta zu adjectiven. Meist werden physische oder psychische zustände mit derartigen bildungen bezeichnet. Scheinbare denominativa stehen gelegentlich in ablautsverhältnis zum grundwort, und dies spricht für das alter der bildungsweise; vgl. an. *hite* 'hitze' zu *heitr*, angls. *trega* 'schmerz' zu *trág*, ahd. *swëro* zu *swâri*, auch wol noch an. *roþe* 'röte' zu *rauþr*; offenbar sind dies alte wurzelhafte abstracta. Andre abgelautete abstracta sind ahd. *gifëho* = angls. *gefeá* (aus *gifaho*) 'freude' vgl. got. *fahêþs*; an. *vane* = angls. *gewuna* 'gewohnheit', ahd. *zwëho* — *zwîfo* 'zweifel' (vorgerm. grdf. *dwĭqon* — *dweiqon*). Für die urgeschichte der bildungsweise von abstracten auf *an* ergibt sich suffixbetonung aus ahd. *gihôro*, *giwago*, angls. *fnora* — an. *hnøre*, an. *þunge*, *loge*, während ahd. *zwëho*, *scado*, *gifëho*, got. *aha*, *ganaúha* wurzelbetonung gehabt haben müssen.

§ 106. An verbalabstracten auf *an* seien folgende genannt. Das got. hat nur wenige wie *aha* 'verstand', *gataíra* 'riss', *ganaúha* 'genüge'. Häufiger ist die bildung im an.; vgl. *age* 'schreck', *þokke* 'liebe', *auke* 'vermehrung', *brune* 'brand', *rune* 'lauf', *hnøre* 'niesen', *verke, huge, bate, bite, mune, loge, þunge* u. s. w. Aus dem westgerm. vgl. angls. †*geleáfa* 'glaube', *inca* 'ursache' (an. *ekke* 'schmerz'), *bróga* 'schreck', *plega* 'spiel', *fnora* 'niesen', *tóhopa, æfþunca, gefeá, tweó, hoga, hráca, trúwa*; andd. †*sebo* 'sinn'; ahd. *gidancho* 'gedanke', *gidingo* 'hoffnung', *zwëho* — *zwîfo* 'zweifel', *giwago* 'erwähnung', *gihôro* 'gehör', *brësto, wolo, scado, gingo, swëro, smërzo, stërbo, bano.*

§ 107. Das gebiet der adjectivabstracta auf *an* ist wesentlich das skand. und das engl.; bei primären umlautsadjectiven zeigt sich im abstractum gern rückumlaut, woraus zu schliessen

ist, dass wir uralte reste darin zu sehen haben; vgl. angls. *gemána* 'gemeinschaft' zu *gemǽne* adj., an. *mjǫrkve* 'dunkelheit' zu *myrkr* adj., an. *sóme* 'ehre' zu *sǽmr* 'passend'. Ausserdem vgl. an. *djarfe* 'kühnheit' zu *djarfr*, *beine* 'hülfe' zu *beinn*, *hǫfge* 'schwere' zu *hǫfugr*, *leiþe*, *létte*, *róe*, *vane*, *vande*, *vare*, *þroske* u. s. w.; ferner ags. *æmta* 'musse' zu ahd. *emizzi*, angls. *grama* 'zorn' zu angls. *gram*, *tama* 'zahmheit' zu *tam*, *fruma* 'anfang' zu *forma*, *dwola* zu *dol*, *gewuna* u. s. w.

v. Bahder 45.

§ 108. Stf. (auf *ô* = idg. *â*) sind wol nur alte bildungen; im got. sind sie am häufigsten, werden aber in den übrigen sprachen seltener. Folgende wurzelabstracta bietet das got.: †*giba*, †*bida*, *jiuka*, †*kara*, †*skama*, *wulwa*, *uswaurþa*, *lita*, †*saurga*, *wraka*, *þarba*, †*triggwa*, *bôta*, *staua*, *hwôta*.

Angls. †*sagu* 'erzählung', *trodu* 'tritt', *notu* 'nutzen', *stalu* 'diebstahl', *fór* 'reise', *hûþ* 'beute', *wáþ* 'jagd', †*lár* 'lehre' †*lád* 'führung', *geóc* 'hülfe', †*ár* 'ehre' (germ. *aizô* cf. got. *ais-tan*, lat. *aes-timare*), *sand* 'sendung'.

Ahd. *helfa* 'hülfe', †*sahha* 'sache', *wara* 'obhut', *wâra* 'friede', *ruowa* — *râwa* 'ruhe', *uoba*, *chlága*, *rahha*, *ruohha*, *ruova* — *ruoba*, *gilouba*, *bâga*, *ginâda*, *bôsa*, *fâra*, *giwaga*, *warba*, *riuwa*, *sala*, *rouba*, *zala*, *quâla*, *nara*, *nâma*.

§ 109. Schwf. (auf *ôn*) sind weniger häufig abstracta: got. *lubô* (angls. *lufan* schw. obl.) 'liebe' (mit ablaut zu got. *liubs*), *gafaiho* 'geiz', *brinnô* — *heitô* 'fieber', *winnô* 'leiden', *trigô* 'traurigkeit', *reirô* 'zittern', *geigô* 'gier'; an. *taka* 'einnahme', *orka* 'arbeit' *upsaga* 'recitation', *salá* 'verkauf', *trúa* 'treue'.

Schlüter 129. Zimmer 27.

§ 110. *Já* bildet fast nur neutrale abstracta; got. †*andeis* 'ende' steht als masc. vereinzelt (ahd. auch neutr.; vgl. skr. *anta* m. 'ende'). Zu primärbildungen war *ja* wenig im gebrauch; vgl. got. †*kuni* 'geschlecht', *taui* 'werk', †*hiwi* 'schein', *fraþi* 'verstand', †*wadi* 'pfand', an. *glý* n. 'freude', *hlǽge* 'verspottung', *kvǽþe* 'gedicht', *hleyte* 'verwandtschaft', *velde* 'gewalt', *fylge* 'hülfe'; westgerm. *wîti* neutr. 'strafe', angls. *féþe* — andd. *fâthi* 'das gehen'.

§ 111. Als sekundärsuffix ist neutrales *já* zu denominativen abstractbildungen innerhalb der alten dialekte produktiv; es tritt gern an adj.; vgl. die superlativabstracta got. *frumisti* n.

'anfang' zu *frumists, hauhisti* n. zu *hauhists* mit skr. *çraiṣṭhya* 'vorzüglichkeit' zum superl. *çreṣṭha*. Seltener an subst.; vgl. got. †*reiki* n. 'herschaft, obrigkeit' zu *reiks* 'könig', mit skr. *râjya* 'herschaft' zu *râjan*; †*andbahti* n. 'dienst' zu *andbahts* m. 'diener'; *þiubi* n. 'diebstahl' zu *þiubs*. Vgl. got. *aiwiski* n. 'schande' zu *aiwisks* adj., *aglaiti* 'unzucht' zu *aglaits* adj., *azêti* 'wollust' zu *azêts* adj., *biuhti* 'gewohnheit' zu *biuhts* adj., *barniski* 'kindheit', *kunþi* (an. *kynne*) 'kunde', ferner *unhaili, unwiti, unlêdi, galeiki, uswissi*. Ebenso im anord.; vgl. an. *œþe* 'wut' zu *óþr* 'wütend'; *frelse* 'freiheit' zu *frjáls* 'frei', *lýte* 'entstellung' zu *ljótr* 'hässlich', *vætte* 'zeugniss'; dazu die abstracta auf *-leyse* zu adj. auf *-lauss*. Im skr. erscheint *ya* sehr gewöhnlich zur bildung von abstracten; wegen der funktion dieses selben *ja-* in collectivbildungen vgl. § 65.

Schlüter 80.

§ 112. *Jan*, schwm. bildend, wird selten für abstracta verwendet. Adj. liegen zu grunde den an. *verme* m. 'wärme' (zu *varmr*), *prýþe* 'stolz' zu *prúþr* (angls. *prýta* zu *prút*); vgl. noch das verbalabstractum got. †*wilja* 'wille'.

§ 113. *Jô-* in primären abstractbildungen tritt nur sporadisch auf. Got. *haiti* 'befehl', *banja* (angls. *benn*) 'wunde', †*sibja* 'verwandtschaft', *wrakja* 'verfolgung', *brakja* 'kampf'.

Westgerm. *hittiô-* (andd. angls. *hitt*, ahd. *hizzea*) 'hitze' mit ablaut zu *haita-* 'heiss'.

Angls. †*wynn* 'wonne', *nytt* 'nutzen', †*hild* 'kampf'; andd. †*minnea* 'erinnerung'; ahd. *sęcch(i)a* stf. 'streit' (got. *sakjô* swf.); mhd. *gippe* stf. 'gabe'; ahd. *diuva* : *diuba* stf. 'diebstahl' (zu *diob* 'dieb') verdient des gramm. wechsels wegen beachtung, ebenso ahd. *hriuva* 'aussatz' zu *hriob* vgl. § 174. Hierher gehören noch angls. *spræc* 'sprache', *wræc* 'verfolgung' (aus *sprêkjô-, wrêkjô-* auf grund der engl. palatalgesetze).

§ 114. Entsprechende schwf. sind got. *ufjô* 'überfluss', *garunjô* 'überschwemmung', *waihjô* 'kampf', *sakjô* 'streit'; dunkel und singulär ist die gewiss hierher zuziehende bildung von got. *armaiô* 'erbarmen.' — An. *tekja* 'beute', *þykkja* 'liebe', *fylgja* 'hülfe'. — Angls. *æsce* (ahd. *eisca*) 'frage' aus *aiskjôn*. — Im an. begegnen auch einige adjectivabstracta: *vitra* 'weisheit', *venja*

'gewohnheit', *sǽla* 'glück', *vǽta* 'feuchte luft', *seyra* 'hungersnot', *hǽra* 'das grau sein' zu *hár*, *hǽtta* zu *hǽttr* u. s. w.; vgl. got. *gariudjô* 'scham' zu *gariuds*.

§ 115. Verbalabstracta auf *i* sind feminina und masculina. Die feminina dieser art sind im aussterben begriffen; es lassen sich folgende hierher ziehen: got. †*wêns* 'hoffnung' (ahd. *wân* m.), got. *wrôhs* 'anklage', ahd. *churi* 'wahl' (zu *chiosan*), ags. †*wyrd* 'schicksal', ags. *fremu* 'nutzen'. Dagegen die entsprechende masculinbildung ist überall sehr beliebt; meist zeigen die belege niedrige wurzelstufe und ev. gramm. wechsel (letzteres nicht in got. bildungen wie *þlauhs, slahs*). Vgl. got. *runs* — ags. *ryne* m. 'lauf' zu *rin-nan*, ags. *bryne* m. 'brand' (zu germ. *brinnan*): beides primäre wurzelbildungen, welche nicht von den entspr. stv. ausgegangen sind; ags. *lyre* zu *forleósan*, *hryre* zu *hreósan*, *dryre* zu *dreósan*, †*gryre* (andd. *gruri*) zu *greósan*, *bryce*, *drype*, *bite*, *gripe*, *scyte*, *hlýþ*, *fiell* (zu *feallan*), *feng* (zu *fón*), *léc* zu *lócian* swv.

Folgende ahd. verbalabstracta haben als erste compositionsglieder ihre lautgesetzliche form bei kurzer wurzelsilbe bewahrt: *scriti-*, *slegi-*, *flugi-*, *trugi-*, *zugi-*; ausserdem die simplicia *quiti* m. zu *quëdan*, *ûfchumi*; sonst fehlt teils lautgesetzlich, teils in folge von übertragung das *i*; ahd. *scrit*, *stih*, *riz*, *flug*, *bruh*, *brust*, *sprung*.

Im ahd. lässt sich der übertritt der langsilbigen *i*-abstracta unter die *a*-stämme beobachten (vgl. plur. wie *scuzzâ*, *sturzâ*, *loufâ*, *fallâ*).

v. Bahder 15. — Sievers beitr. IX, 243.

§ 116. Während *i* zur bildung von verbalabstracten verwandt ist, werden denominative, bes. adjectivabstracta auf *în* gebildet (nom. *î*): got. *mikilei* 'grösse', *managei* 'menge', *hlûtrei*, *hauhei*, *gôdei*, *snutrei*, *bairhtei*, *braidei*; *þaúrstei* 'durst' (zu **þaúrsts* 'durstig'), an. *lete* zu *latr*, *speke* zu *spakr*, *greme* zu *gramr*, *reiþe*, *frǽþe*, *mǽþe*, *milde*, *elle* u. s. w.

Angls. *hǽlo* zu *hál*, *yldo* zu *eald*, *hyldo* zu *hold*, *rǽdo*, *fyllo*, *þýstro* u. s. w.; andd. *finistrî* 'finsterniss', *kindiskî* 'kindheit', *meginstrengî* 'kraft' etc.; ahd. *suozzî*, *slihtî*, *scônî*, *smâhî*, *rihtî*, *grâwî* etc.

Auch zu concreten substantiven werden auf gleiche weise abstracta gebildet; vgl. got. *magaþei* 'magttum' zu *magaþs*, *weit-*

wôdei 'zeugniss' zu *weitwôþs* 'zeuge', *liuhadei* 'helle' zu *liuhaþ* 'licht'.

Zu verbalabstracten wird suffix *în* im got. sehr selten gebraucht; das später behandelte suffix *î-ni*, welches verbalabstracta bildet, berührte sich formell mit jenem, und daher rührt der einfluss der *în*-bildungen auf verbalabstracten im got. wie gleichfalls im ahd.

Schlüter 145.

§ 117. Von den dentalen abstractsuffixen sei zunächst das masculine und neutrale idg. *to* (*tho*?) = germ. *þa-ða* genannt, das innerhalb des historischen germ. keine produktivität mehr zeigt; es sind alte wurzelbildungen, neben denen die wurzelverba meist erhalten geblieben sind. Betonung und ablautsstufe haben in diesen bildungen geschwankt. Vgl. an. *sun-d* n. — angls. *sun-d* m. 'das schwimmen' zu wz. *swem* 'schwimmen'; an. *bran-dr* — angls. *bron-d* m. 'brand' zu wz. *bren* § 115; an. *fros-t* n. — andd. ahd. *fros-t* (angls. *fors-t*) 'das frieren' zu wz. *freus*; angls. †*mor-þ* — ahd. *mor-d* n. 'tötung' zu wz. idg. *mor* 'sterben'; got. †*hliu-þ* 'gehör', got. *ai-þs* 'eid' (neben *ai-ws* 'gesetz'?); an. *sá-þ* n. 'saat', *hapt* n. 'fessel', ahd. *âmâ-d* (wz. *mê* 'mähen'), ahd. *ba-d* zu *bähen*, angls. *þroht* 'anstrengung', angls. †*cí-þ* m. 'saat' (zu wz. *kî* 'keimen'), ahd. *bër-d* n. 'keim', angls. *geþóht* m. 'gedanke', *geþeaht* m. 'rat'. — Im griech. erscheint *το* in *θάνατος, ἄμητος, ὑετός, ἔμετος* u. s. w., also mit mittelvokal.

§ 118. Mit schw. masculinbildung erscheint das idg. *to* (*tho*) des vorigen § innerhalb des germ. mehrfach. Das an. bietet einige primäre verbalabstracta masc.-gen. auf *ðan* (*þan*): *gró-þe* 'wachsen', *þótte* 'meinung', *flótte* 'flucht', *krafte* 'kraft'; ferner vgl. flg. an. worte für physische und psychische anomalien: *ótte* 'furcht', *skjalfte* 'zittern', *þors-te* 'durst', *los-te* 'lust', *dau-þe* tod', †*hvóste* 'husten' (idg. skr. wz. *kâs* 'husten', angls. *hwêsan*). Innerhalb des westgerm. bildete sich dieses suffix für krankheitsbenennungen aus und zwar mit mittelvokal: als *aþan* (*iþan, iðan*?); angls. *speówþa* 'erbrechen', *brecþa* 'fractio', *sogoþa* 'herzklopfen', *sweoloþa* 'hitze', *blǽcþa* 'ausschlag', *dylsta, gicþa, cleweþa, gihþa*; andd. *scabatho* (angls. *sceafþa*) — *rûtho* 'scabies', ahd. *magabizzado* 'magenschmerz', *swër(a)do* 'schmerz', *lëbato, stecchido, swebido* (*swebito*), *willido* — *wullido, vûlido,*

brunnido, jucchido. Gemeinwestgerm. ist *hwôstan-* (an. *hvóste*) 'husten'; vgl. auch ahd. *bronado* — angls. *bruneþa* 'jucken'.

In andern abstracten begegnet das gleiche suffix weit seltener: ahd. *irrado* 'error', *hruomido* 'arrogantia', *gigir(i)do* 'gier', *swëhhado* 'gestank', *holodo* 'foramen', angls. *flogoþa* 'liquor', *sifeþa* 'spreu'; andd. *bijihto* 'beichte'; an. *váþe* m. 'gefahr'?

§ 119. Selten findet sich für andere sekundäre abstracta das im vorigen § besprochene suffix angewendet. Auf adj. beruhen an. *fjǫlþe* 'menge', *vanþe* 'gewohnheit' (*kulde* 'kälte'?), die natürlich einen mittelvokal verloren haben. Dass *aþan* und *þan* (*ðan*) identische suffixe sind, lehrt das durch grammatischen wechsel getrennte paar angls. *onoþa : onda* — ahd. *anado : anto* 'zorn, eifer'; also suffix *aþan* war gern auf dem mittelvokal, die kürzere form meist wol auf dem suffix betont. Zweifelhaft ist es, ob flg. concreta und abstracta unser suffix *ðan : þan* haben: got. *waihsta* 'winkel', an. *skaþe* — ahd. *scado* 'schade', an. *faste* 'feuer', †*gneiste* 'funke', angls. *hwiþa* 'wind', ahd. *zësso* u. s. w.

v. Bahder 91. 162. Graff V, X. Grimm II, 249.

§ 120. Idg. *tâ* — germ. *þô : ðô* ist für primäre bildung von verbalabstracten (vgl. griech. *βροντή* zu *βρέμω*) nur in urgermanischer zeit produktiv gewesen; die historischen phasen des germanischen haben zerstreute reste bewahrt. Es besteht teilweise ein parallelismus mit den verbaladj. kap. VII, deren substantivierte feminina zu verbalabstracten geworden sein könnten; aus der dentalstufe des suffixes ergiebt sich suffixbetonung als herrschend, grade wie im particip. Got. †*skan-da* 'schande' neben angls. †*scean-d* 'schändlich' zu wz. *skam* 'sich schämen', angls. *scear-d* — ahd. *scar-ta* 'wunde' zu angls. *scear-d* 'verwundet' (wz. *sker* 'schneiden, scheren'); ahd. *forh-ta, toh-ta*; angls. *wun-d* — ahd. *wun-ta* 'wunde' neben *wunt* adj.; vgl. ferner angls. *ôh-t* — ahd. *âh-ta* 'verfolgung', ahd. *ah-ta* 'meinung' zu got. *ahjan* 'meinen'; adh. andd. *slah-ta* 'tötung', ahd. *war-ta* 'beobachtung' zu *war* 'achtsam', ahd. *slahta* — *zwahta* 'geschlecht', *stata* 'lage'. Hierher auch got. *rasta* 'meile' und *sleiþa* 'schaden'? Das got. *jun-da* 'jugend' (= lat. *juventa* zu *juven-is*) weist auf das adj. skr. *yuvan-* 'jung' hin; angls. *gú-þ* f. 'kampf' aus *gun-þô* ist das einzig sichere beispiel mit vorauszusetzender wzbetonung (skr. wz. *han* 'schlagen' § 126); got.

usfarþô hat schw. flexion, ebenso an. *slátta* 'das mähen' zu wz. *slah*; angls. *tohte* f. 'feldzug' kann suffix *twôn* § 140 haben.

§ 121. Dasselbe suffix bildet innerhalb des agerm. in der form *iþô* : *iðô* nominalabstracta. Wie nach dem vorigen § got. *junda* 'jugend' abstractum zu skr. *yuvan* 'jung' ist, so ist skr. *nagnátâ* f. 'nacktheit' abstractum zu *nagna* 'nakt', *vîrátâ* 'männlichkeit' abstractum zu *vîra* 'mann': das suffix idg. *tâ* tritt somit stets an wortstämme; und das mittlere *i* des germ. ist das alte *e* der *o*-stämme (vgl. gr. *γενετή*, *μελέτη*, *ἀρετή*?), ev. auch *i* von *i*-stämmen. Aus dem got. vgl. *hauhi-þa* 'höhe' mit dem gen. sg. *hauhi-s* (*hauhs*), *niujiþa* 'neuheit' zu *niuji-s* 'neu', *mêriþa* 'gerücht' zu *mêri-* 'berühmt', *diupiþa, dwaliþa, hlûtriþa, unhrainiþa, mildiþa, wargiþa, weihiþa*; vgl. noch *airziþa* zu *airzeis*; *fairniþa* zu *fairneis*. Auf dem wege der übertragung bilden *u*-stämme abstracta auf *iþa* : got. *tulgiþa, agliþa, aggwiþa, manwiþa, kauriþa* u. s. w. Suffix *iðô* kennt das got. in *auþida, wairþida* (auch das ahd. hat nur einige spuren von *ita*).

Welche got. adjectiva ihr abstractum mit idg. *tâ* bilden, ist unsicher; die adj. mit deutlichem suffix scheinen andre bildung zu erfordern vgl. *manag-ei, mikil-ei, naqad-ei*. Mehrfach stehen verschiedene bildungen im got. gleichbedeutend neben einander: *weitwôdiþa* : *weitwôdei*, *hauhiþa* : selten *hauhei*, *garaihtiþa* : *garaihtei*; *hlûtriþa* : *hlûtrei*, *gauriþa* : *gaurei* u. s. w. vgl. § 116.

§ 122. Während das got. auf *iþa* zumeist adjectivabstracta bildet, zeigen die übrigen germ. dialekte auch eine verwendung desselben für verbalabstracta, wozu das häufige nebeneinanderbestehen von nomen und denominativem verbum den anstoss gegeben hat. Daneben finden wir wie im got. so auf den übrigen dialektgebieten einige abstracta auf *iþô*, denen substantiva primärer bildung zu grunde liegen; einige beispiele sind ags. *mǽgþ* f. 'verwandtschaft' zu *mǽg* 'verwandter', *þýfþ* 'diebstahl' zu *þeóf* 'dieb', got. *weitwôdiþa* 'zeugniss' zu *weitwôds* 'zeuge'.

Dagegen sind abstracta auf *iþô* zu beliebigen primären adj. weit häufiger; aus dem ahd. vgl. *heilida, frewida, gelîhhida, gimahhida, gimeinida, tiurida, mârida, spâhida* u. s. w.; ahd. †*sâlida* gehört zu got. *sêls* adj. (dafür ahd. *sâlîg* — Andd. *diurða, hônða, sâlða*. — Ags. *fýlþ* zu *fúl*, *frymþ* zu *fruma*,

yrmþ zu *earm, cýþþ(u)* zu *cúþ, lǽþþ(u)* zu *láþ, wrǽþþ(u)* zu *wráþ, myrhþ* zu *myrge* (got. **maurgus*), *slǽwþ* zu *sláw, trýwþ* zu *treów* u. s. w.

An. *dýpþ* zu *djúpr, stǽrþ* zu *stórr, fegrþ* zu *fagerr, deyfþ* zu *daufr, spekt* zu *spakr, tryggþ* u. s. w.

§ 123. In der beschränkung auf denominative abstracta hielt sich das suffix *iþô* nicht überall. Bes. im ahd. sind sekundäre verbalabstracta auf *ida* häufig. So gehören zu schwv. (bes. auf *jan*) z. b. *antsegida, bisezzida, hôrida, anthebita, ginemnida, irlôsida* u. s. w Zu stv. vgl. *antfangida, anastantida, gihengida, girâtida, gibrûhhida, ursuohhida* u. s. w. Auch das an. kennt diese verwendung des suffixes, welche im angls. sehr selten ist: vgl. an. *bygþ* f. 'wohnung', *fylgþ* f. 'begleitung', *leyfþ* 'verherrlichung', *leynd* 'geheimniss' u. s. w. zu *byggja, fylgja, leyfa, leyna.*

§ 124. Dem oberd. (ahd. mhd.) eignet eine verschmelzung der beiden abstractsuffixe *nussi* und *ida* zu *nussida* — *nissida*; vgl. ahd. *fûlnussida* 'faulheit', *firloranissida, firstantnissida* und einige wenige andre in der ahd. zeit. In der mhd. zeit hat das oberd. mehr belege dafür.

v. Bahder 125, 126; Grimm II, 242; Graff V, X; Tamm "om nord. fem. afledda på *ti* och på *iþa*" Upsala 1877 — Fick, Kz. XVIII, 455.

§ 125. Eine im ahd. begegnende jüngere abart des suffixes ahd. *ida* ist das femin. *idî*, das in gleicher funktion auftritt. Vgl. ahd. *gimarkidî* = *gimarkida, firleitidî* = *firleitida, gigiridî* = *gigirida* u. s. w. Die im folgenden § zu besprechende gemeingerm. suffixbildung ist von dieser verschieden.

Graff V, 11.

§ 126. Ebenso sporadisch tritt suffix *ðjôn-þjôn* (idg. *tyân*) für die bildung alter verbalabstracta auf ohne produktiv zu sein. Got. *raþjô* (ahd. *redia* stf.) 'rechenschaft' (zu lat. *ra-tio*); an. *þrǽtta* 'streit'; aber an. *hǽtta* 'gefahr' zu *hǽttr* adj. § 114? Ein st. suffix *ðjô-*: *þjô-* (idg. *tyâ-*) begegnet in andd. *sun-dia* (angls. *synn*, ahd. *suntea*) stf. 'sünde', dessen an. entsprechung *synþ* eine nebenform mit mittelvokal (grdf. *suniðjô-*) verlangt; in andd. *reðia* — ahd. *redia*; in ahd. *gussia* 'überschwemmung' zu wz. *gut*; in got. *was-ti* 'kleidung', andd. *hônithia* 'verhöhnung', andd. *gûðea* (gdf. *ghń-tjâ-*) 'kampf'. — Im lat. erscheint *tiôn* in primärbildungen wie *fac-tio, cap-tio, men-tio, ra-tio* u. s. w., *tia* als

sekundäres abstractsuffix' vgl. *avari-tia, justi-tia, stultĭ-tia* etc.; vgl. auch gr. *-σία* in *ἀγνωσία, εἱρεσία, θυσία* u. s. w.

§ 127. Feminine verbalabstracta auf *ti* sind auf den verschiedensten idg. gebieten beliebt; es tritt fast nur ohne mittelvokal an primäre verbalstämme, und zwar haben die geschlossenen wurzeln meist niedrige, offene wurzeln meist höhere ablautsstufe. Skr. *i-ti* 'gang', *pî-ti* 'trank', *išṭi* 'opfer', *rá-ti* 'rast' u. s. w. vgl. gr. *μῆτις, χῆτις, δόσις, φύσις* u. s. w., lat. *genti-, dôti-, menti-* u. s. w. Vorhistorische wurzelbetonung ist im germ. für folgende zusammengesetzte verbalabstracta gewiss: got. *gabaúrþs* (aber ahd. *giburt*), *gaqumþs* (aber an. *samkund*), *gataurþs, gakunþs* (= an. *-kunn*); ob die composition für die suffixform *þi* notwendig ist, wissen wir nicht; wahrscheinlich ist wurzelbetonung noch für got. *andanumts* — andd. *farnunst*, andd. †*gitumft*, ahd. *giswumft*. An simplicien haben suffix *þi* got. *alþs* (zu *alan*), got. *nauþs* 'not' (aber ahd. *nôt*; vgl. auch got. *naudi-* als compositionsform), ahd. *sculd* (neben *scult*) f. zu *sculan*. — Das got. hat gelegentlich im simplex *tu-*, im compositum *ti*-suffix vgl. *wahstus* — *uswahsts, kustus* — *gakusts;* ob zufällig? — Das genus der *ti*-bildungen ist das femin.; im westgerm. sind jedoch infolge einer vermischung mit den aussterbenden masc. *tu*-stämmen kleinere störungen eingetreten.

§ 128. Auf offenen wz. beruhen ahd. †*tâ-t* zu *tuo-n*, †*sta-t* zu *stâ-n*, got. *knô-þs* — ahd. *chnuot* 'geschlecht' (gr. *γνω-τός* 'verwandter'), got. *sêþs* — ahd. *sât* zu wz. *sê* 'säen', ahd. *spuo-t* — angls. *spé-d* 'fortgang' zu angls. *spówan*, ahd. *urknât* zu angls. *cnáwan*, ahd. *nâ-t, bluo-t* f., *bruo-t* f., †*gluo-t*, †*hût* (lat. *cŭ-tis*).

Zu geschlossenen wz. sind gebildet got. *fragifts, gagrêfts, andahafts, gaskafts, gaqiss, gawiss, usstass, urrists, usdrusts, fralusts, ganists, andabaúhts, ustaúhts, uswaúrhts, gaþlaihts, atgâhts, gasahts* u. s. w. Das got. hat weniger simplicia dieser bildung; vgl. *slaúhts* zu *slahan, mahts* zu *magan, aihts* zu *aigan, wists* zu *wisan, lists* zu *lais, þaurfts* zu *þaúrban* und einige andere. Aus den übrigen dialekten vgl. angls. *cwyld* 'mord' zu *cwelan, geþyld* 'geduld' zu *þolian, gedyrst* 'mut' zu *gedurran, hǽs* (grdf. *hási* = *haitti-*) 'befehl' zu *hátan*. Ahd. †*fart* zu *faran, ginuht* zu *binugan, fluht* zu *fliohan, zuht* zu *ziohan*. — Bes. beachtung verdient ahd. †*suht* f. neben *sioh* 'krank'.

§ 129. Suffix *ti* erweitert sich im germ. zu *sti*; doppelt formen sind got. *haifsts* — an. *heiptr* 'streit', got. *gakunþs* — ahd. andd. *kunst,* ahd. *trust* 'schar' = andd. *druht*, an. *ǫfund* — ahd. *abunst.* In got. *ansts* — ahd. *anst* (*abunst*) f. 'gunst' scheint eine wz. *ans* zu stecken; auch in angls. *hlyst* und *gedyrst* gehört *s* nicht zum suffix. Got. *brunsts,* ahd. *kunst, runst, spanst* u. s. w. sind junge bildungen, wie ahd. *brant,* got. *gakunþs,* got. *runs* zeigen.

Grimm II, 234; Graff V, VII; v. Bahder 62, Tamm "om nord. fem. afledda på *ti* etc." Upsala 1877; Beitr. VII, 190; IX, 154, 195.

§ 130. Germ. *êði* als charakteristisches suffixelement erscheint in dem got. abstractum *fahêþs* (st. *fahêdi-*) f. 'freude' zu *faginôn* 'sich freuen'. Ebenso vereinzelt ist das neutr. angls. *dœgréd* — an. *dagrád* n., mndl. *dagheraet* 'morgenrot' (ahd. *tagar-ôd* vgl. *mânôd* scheint wechsel von *êð* mit *ôþ* im suffix vorauszusetzen); vgl. ahd. *tagarôn* und auch angls. *þunorad* 'donner neben *þunorian?* Im ahd. begegnen einige st. (selten schw.) fem. auf *âta* (mhd. *ât* und *et*). Zur gerichtlichen terminologie gehören ahd. *villâta* — mhd. *villât* 'züchtigung', ahd. *bliuwâta* — mhd. *bliuwât* 'das schlagen', ahd. *screiâta* — mhd. *schreiât* 'marter', mhd. *marterât* 'marter'. Vgl. ferner ahd. *miscelâta* 'gemisch', *snuderâta* 'nasenschleim', *scizzâta* 'kot'. Im mhd. findet sich das suffix in häufiger verwendung. Ob mit recht für dasselbe roman. ursprung angenommen wird, ist zweifelhaft.

MSD² 603. Weinhold mhd. Gr. § 265.

§ 131. Andre mittelvokale bei dentalen abstractsuffixen sind a) *ai* in got. *arbaiþs* (st. *arbaidi-*) f. 'arbeit, mühe', dessen suffix *aiði* vielleicht aus idg. *êtj* (in got. *fahêþs*) zu deuten ist.

b) Hier mögen auch folgende westgerm. *ti*-bildungen mit vorhergehendem ursprüngl. betonten *n* platz finden: ahd. *tugund* = ags. *dugoþ* f. 'tugend' (darnach mhd. *mugent* gebildet) und ahd. *jugund* = ags. *geogoþ* f. 'jugend' (grdf. *yuwn̥ti* zu skr. *yuvan* 'jung'?). An. *níund* f. 'neunheit' und *tíund* f. 'zehnte' haben das auslautende *n* von got. *niun, taihun* (darnach an. *áttund, fjaþrund*) Dunkel ist ahd. *leidunt* f. 'anklage', an. *nánd* f. 'nähe', *vitund* 'kenntniss', *tegund* 'art'. Hierher ags. *drúgoþ* f. 'dürre' zu *drýge*?

§ 132. Auch auf *ti* gehen die fem. abstracta auf *tûti* = got. *dûþi* zurück, welches suffix mit synkope eines ursprgl. vorhergehenden mittelvokals in got. *managdûþs* 'menge', *mikildûþs*

'grösse', *gamaindûþs* 'gemeinschaft', *ajukdûþs* 'ewigkeit' steckt. Diese belege — die einzigen innerhalb des germ. — beruhen auf adj., während die verwandten bildungen des lat. auf *tûti, juventus, senectus, virtus, servitus* u. s. w. auf subst. beruhen. Das altind. hat in gleicher funktion *tât* und *tâti*, die auch dem lat. bekannt, im germ. aber nicht nachzuweisen sind.

Leo Meyer II, 538.

§ 133. *tu* ist als idg. abstractsuffix für primäre verba (vgl. lat. *status* 'stand', *fructus, quaestus, ictus* u. s. w., skr. *gâ-tú* — *gántu* 'gang') am besten durch das ostgerm. bezeugt, während in den westgerm. dialekten infolge der auslautstörungen seine spuren unsicher sind. Got. †*dau-þus* m. 'tod' (zu an. *deyja* stv. 'sterben') weist auf alte wurzelbetonung; ebenso got. *friþus* 'friede', *wul-þus* 'herrlichkeit' (falls *wul* als wzsilbe zu fassen ist). Niedere wurzelstufe ist unzweifelhaft in got. *þûhtus* m. 'gewissen' zu *þugkjan*, in got. *kustus* m. 'beweis' zu *kiusan*, in *wulþus*, sowie in urgerm. *þurs-tu-*, das wir aus ahd. *durst* und angls. *þurst* 'durst' erschliessen dürfen; hierher ahd. *kuss* = angls. *coss?* Ausserdem kommen noch in betracht got. †*wahstus* 'wachstum', *lustus* 'lust'. Dazu aus dem an. *háttr* 'art und weise' (air. *cucht* aus *koktu*), an *réttr* 'recht' (air. *recht* ist *u*-stamm), *máttr* 'macht', *þáttr* 'abteilung', *þváttr* 'waschung', *dráttr* 'zug', *þráþr* 'faden', *vǫrþr* 'wacht'. Die übrigen dialekte haben das suffix verloren mit der wirkung der auslautsgesetze; und so ist das suffix *tu*, das im ind. und lat. einen weiten platz für verbalabstracta (bes. infinitivbildung auf *tavê* im skr., *tum* und *tu* im lat.) einnimmt, im germ. sehr eingeschränkt. — Mit *s*-weiterbildung erscheint das suffix in an. *lǫstr* 'fehler' (zu ahd. *lahan*) und in got. *maihstus* 'mist'.

§ 134. Aus dem primären suffix *tu* entwickelte sich frühzeitig ein erweitertes *âtu* (lat. *senâtus, comitâtus, principâtus* u. s. w.), das im got. in der form *ôdu* und *ôþu* erscheint, mithin schwankende betonung gehabt haben muss (*ắtu* — *âtú*). Die got. belege sind *wratôdus* m. 'reise' zu *wratôn* 'reisen', *gaunôþus* 'trauern' zu *gaunôn, auhjôdus* 'lärm' zu *auhjôn*: also neben schwv.; ferner *manniskôdus* 'menschlichkeit', *gabaurjôþus* 'lust'.

§ 135. Innerhalb der übrigen dialekte lässt sich dieses suffix *ôþu* — *ôđu* nicht mehr als *u*-suffix erkennen, ist aber

daraus sichtlich abzuleiten. Auf grund des westgerm. dürfen wir ursprüngl. überwiegen der form *ôþu* annehmen. An. *unaþr* 'freude' zu *una*, *laþaþr* 'einladung' zu *laþa*, *jafnaþr* zu *jafna*, *kostaþr*, *fagnaþr* 'freude' zu *fagna*, *sjúknaþr* 'krankheit' zu *sjúkna* u. s. w. — Angls. *huntoþ* m. 'jagd' zu *huntian*, *langoþ* m. 'sehnsucht' zu *langian*, †*fugeloþ* 'vogelfang' zu *fugelian*, *drohtoþ* zu *drohtian* u. s. w. In Deutschland sind es besonders die oberd. dialekte, die ein suffix *ôd* begünstigen: ahd. *wëgôd* m. 'hülfe' zu *wëgôn* 'helfen', *weinôt* 'das weinen' zu *weinôn*, *arnôt* 'ernte' zu *arnôn*, *klagôt*, 'klage' zu *klagôn*, *kizzilôd*, *leihhôd*, *wagôd*, *scouwôd*, *sûftôt*, *opfarôd*.

Doch ist zu bedenken, dass eventuell auch andere formen der wortbildung in wörtern dieses ausgangs stecken kann, wie ahd. *wizzôd* = got. *witôþ* zeigt. Ob angls. *weorod* 'schaar' (eine bildung wie lat. *senâtus*?) mit collect. bedeutung zu *wer* gehört?

§ 136. Das skand. und das engl. gehen zusammen in der erweiterung des suffixes *ôþ(u)* durch *n*, woran z. t. mediale verba auf *-nan*, *-nôn* schuld sind, wie die im vorigen § angeführten an. *sjúknaþr*, *fagnaþr* lehren; vgl. an. *dugnaþr* 'tüchtigkeit' zu *duga*, *lifnaþr* 'leben' zu *lifa*, *trúnaþr* 'vertrauen' u. s. w.; angls. *hæftnoþ* (ahd. *haftanod*) 'haft', *huntnoþ* = *huntoþ*, *fugelnoþ* = *fugeloþ*, *drohtnoþ* = *drohtaþ*, *sǽdnaþ* 'saat'. — Das ahd. zeigt dafür schwache ansätze zu einem suffix *isôd* in *chebisôd*, *hielisôd*, *scutisôd*, *waltesôd*, *brochsôd*, *rîchisôd*.

§ 137. Bedeutsamer als mit dem mittelvokal *ô* wurde unser suffix idg. *tu* im germ. in einer höchst produktiven form, von der nur das anord. frei blieb: das suffix *assu*, wie die got. gestalt desselben lautet (das westgerm. scheint noch grundformen *issu*, *ussu* zu verlangen), ist eine erweiterung aus idg. *tu*, ausgehend von germ. schwv. auf *atjan*; vgl. got. *ibnassus* (angls. *emness*, andd. *ebnissi*) neben angls. *emnettan*. Dieses *assu* hat sich im got. rein bewahrt; vgl. *ufarassus* 'überfluss', neben *ufar*, *þiudinassus* 'reich', neben *þiudanôn*, *hôrinassus* 'ehebruch' neben *hôrinôn*, *gudjinassus* 'priestertum' neben *gudjinôn*, *draúhtinassus* neben *draúhtinôn*, *lêkinassus* neben *lêkinôn*. In den westgerm. sprachen ist die alte *u*-flexion des suffixes ebenso verloren wie bei dem suffix *ôdu* § 135. Mit grosser wahrscheinlichkeit dürfen auf *assu*-stämme zurückgeführt wer-

den ahd. *râtussa* 'rätsel', *scruntussa* 'rima' (doch vgl. § 85), *offan-ussi, einassî, unhreini-ssa,* andd. *hêthin-ussia* 'heidentum' (zu *hêthin*), *ofliges* 'obliegenheit', *behrewissî* 'reue'.

§ 138. Mehrere der im vorigen § angeführten belege für ein suffix *assu* gehen von schw. v. auf *n* aus und geben so den anstoss zu der ausbildung eines suffixes *inassu* bereits im got.; vgl. got. *blôtinassus* 'gottesdienst' zu *blôtan*, *waninassus* 'mangel'. Daraus entwickelte sich das produktive angls. suffix *ness* (*nyss*), das häufig aus schw., selten aus stv., schliesslich auch aus adj. abstracta formiert; vgl. angls. *ýcness* 'vermehrung' zu *ýcan, lýfness* 'erlaubniss' zu *gelýfan, éhtness* 'verfolgung' zu *éhtan* u. s. w.; ferner *foreseó-ness* 'vorsehung' zu *foreseón; forgifenes* 'vergebung' und *frigeness* 'frage' gehen wol auf partic. zurück, ebenso andere.

An denominativen abstracten gehen auf verbale adjectiva zurück z. b. *gecenned-ness* 'erzeugung', *gedréfed-ness* 'verwirrung', *onsǽged-ness* 'opfer', *ágoteness* 'ausgiessung', *gecoreness* 'wahl', *ásolceness.* — Auf beliebigen adj. beruhen *giferness* zu *gífre, frig-ness* zu *frî, gód-ness* zu *gód, beorht-ness, fæger-ness, dýgol-ness.*

§ 139. Im andd. sind die entsprechenden bildungen auf *nussi* nicht so zahlreich bezeugt; vgl. *gôdlîknissi* f. 'herrlichkeit', *grimnussi, dôgalnussi, bethunganussi, gilîknissi* f. zu adj. *forlegarnissi* f. 'ehebruch' zu einem subst.; verbalen ursprungs sind *testôrnussi* 'zerstörung', *giruornissi* 'regung' u. s. w. — Auch das ahd., das von dem altererbten suffix reichen gebrauch macht, zeigt schwanken in lautformen und genus bei demselben; *nassî̆, nussî̆* und *nissa* erscheinen und zwar mit mittelvokal, der aber auch der synkope erliegen kann. Die bildungen sind meist denominativ; vgl. *drînissa* f. 'trinitas', *einnissi* n. — *einissî* (*-ssa*) f. 'unitas', *infleiscnissa* 'incorporatio', *gotnissa* 'deitas', *hartnissa* 'härte', *reinnissa* 'reinheit', *churtnassî* f. 'brevitas' u. s. w. Zu verben (participien?) gehören ahd. *gihaltnissî* f. 'heil', *gihôrnissî* 'gehör'; *irsuochnissa* 'experimentum', *wartnissa* 'corruptio' u. s. w.

v. Bahder 90—126; Graff II, 947; Grimm II, 306; Weinhold Alem. Gr. § 252; Baier. Gr. § 209; Sievers beitr. V, 140; Kögel Ker. Gl. 181; beitr. VII, 181; Leo Meyer II, 373.

§ 140. Idg. *tw* als charakterkonsonanten von abstractsuffixen lässt sich innerhalb des germ. nur in geringem umfang erkennen. Das got. ist der einzige dialekt, der mit sicherheit hier in betracht kommt (in den übrigen dialekten ist *w* nach konsonanten stets gefährdet). a) Es gehören einige neutra hierher, wie das denominative got. *þiwadw* n. 'knechtschaft' zu *þiwa-* 'knecht'; dies steht aind. sekundärbildungen wie *pitṛtvá* 'vaterschaft' u. s. w. parallel und weist wie dieses auf ursprüngl. suffixbetonung hin; vgl. skr. *sakhitvá* 'freundschaft' zu *sakhi* 'freund'. Entsprechende primärbildung des got. scheint *gai-dw* n. 'mangel' (zu *geigan* wz. *gĭ*); *s* als suffixerweiterung tritt auf in *waurstw* 'werk' zu *waúrkjan*.

b) Idg. *twâ* bildet im got. einige fem. abstracta, wahrscheinlich zu verben; *fijaþwa* f. 'feindschaft' zu *fijan*, *frijaþwa* 'liebe' zu *frijôn*, †*saliþwa* 'wohnung' zu *saljan*. Diese belege weisen auf betonung des mittelvokals. Das got. bewahrt daneben einige wenige primärbildungen, teils mit schw. flexion; vgl. got. †*wahtwô* (oder *wahtwa*) f. 'wache', *ûhtwô* 'dämmerung'; *bandwa* f. 'zeichen' und *nidwa* f. 'rost' haben keine klare ableitung. Aus den übrigen germ. dialekten lässt sich kein selbständiges sicheres zeugniss für ein idg. *tw*-suffix beibringen. Doch s. die nachträge.

Lindner 134. Verner Kz. XXIII, 125. Leo Meyer II, 365.

§ 141. Das idg. suffix *tro* (*thro*? = gr. *θρο*), das auch zur bildung von nom. instrum. § 93 verwandt wird, erscheint in einigen nicht lebendig gebliebenen wurzelabstracten, die masc. und neutr. geschlechts sind; es erscheint in den zerstreuten germ. bildungen in der form *þra*, *ðra* und nach harten spiranten als *tra*. Wurzelbetonung galt ursprüngl. für got. †*maúrþr* n. 'mord' (wz. *mor* 'sterben'), got. †*wulþr* n. 'glanz' (lat. *vul-tus*), angls. *hró-þor* m. 'trost'(?), angls. †*hleó-þor* n. 'das hören' (skr. wz. *çru*), *beor-þor* n. 'partus'.

Suffixbetonung hatte ahd. †*altar* n. 'alter' (zu got. *alan*); angls. †*geal-dor* n. 'gesang' (zu *galan*).

Ferner gehören hierher an. *róþr* m. 'das rudern', *gróþr* m. 'wuchs', angls. *fóstor* n. 'nahrung', angls. *leahtor* m. 'makel' (zu *leán*), ahd. †*hlahtar* n. 'gelächter', got. *gilstr*, **blôstr*; vgl. auch angls. *deorstorlice* 'audacter'. Eine sekundäre suffix-

gestalt *stra* zeigen ahd. andd. *lastar* n. = angls. *leahtor,* ahd. *galstar* = angls. *gealdor.*

v. Bahder 148; Beitr. III, 335; V, 519; IX, 150.

§ 142. Ob es neben dem später behandelten abstractsuffix *lo* von jeher ein idg. *tlo* (oder *thlo?*) gegeben hat, lässt sich vom germ. aus nicht entscheiden. Got. *maþl* n. 'versammlung' hat keine sichere etymologie; ahd. *zorf-tal* n. 'helligkeit' scheint aus ahd. *zorf-t* 'hell' (vgl. ahd. *berht-al* adj.) zu stammen. Sichere zeugnisse für suffix *þla* s. im flg. §. — **Mit** femin. weiterbildung ist got. *hwôftuli* f. 'das rühmen' zu *hwôpan* hierher zu ziehen (suffix *tlî*).

Das germ. hat ein suffix *sla* (gemeinschaftlich mit dem litt.) für abstractbildungen, das am leichtesten von einem idg. *tlo* (*thlo*) aus zu gewinnen ist (vgl. gr. *γένεθλον, θέμεθλον, ἔδεθλον* u. s. w.); dentalauslautende wurzeln mussten abstracta auf *sl* haben. *sl* als charakteristischer lautkomplex für primäre abstracte erscheint in got. †*hunsl* n. 'opfer', *þreihsl* n. 'bedrängniss' zu *þreihan*, *skôhsl* n. 'böser geist'.

Ferner in ahd. *wëhsal* n. zu *wîhhan,* ahd. *chnuosal* n. 'geschlecht' (cf. gr. *γνω-τός* 'verwandter'), angls. *súsl* n. 'qual'. Ein teil dieser germ. belege ist etymologisch nicht sicher zu deuten.

§ 143. Die im vorigen § behandelten suffixe *þla* : *ðla* — *sla* erscheinen in abarten mit mittelvokal produktiv auf einzelnen gebieten. Suffix *aþl* erscheint in angls. *færeld, færelt* n. 'fart'.

Häufiger ist *isla* (in anderer funktion § 98), bes. im ahd. bezeugt in neutr. abstracten auf *isal,* denen meist schwv. auf *jan* zu grunde liegen: *fuotisal* zu *fuotten, irrisal* zu *irren, truobisal* zu *truoben, âhtisal* zu *âhten, uobisal.*

Aus dem an. vgl. *þyngsl* n. 'last', *skrímsl* 'ungeheuer', *víxl* 'wechsel', *þrøngsl* pl. 'kummer'. — Auf *islia* enden ahd. †*râtisli* n. — angls. *rǽdels* n. 'rätsel' zu *raten*, andd. *dôpisli* n. 'taufe', *kinisli* n. 'riss', *mendisli* n. 'freude'. Dazu gehören wol auch angls. *byrgels* m. 'begräbnis', *récels* 'räucherwerk'.

Im an. bestehen schwf. auf (*i*)*sla* wie *geymsla* zu *geyma, rennsla* zu *renna*, *reynsla* zu *reyna, beizla* zu *beiþa, hræzla* zu *hræþa* (ahd. *ruomisala* und *wartsala* fem.).

Schwm. auf *islan* mit abstractbedeutung hat das andd.

und afries.; vgl. andd. *mendislo* 'freude', *irrislo* 'irrtum', *herdislo*, *râdislo* 'rätsel'. Ferner afries. *lamelsa* 'lähmung', *wlemmelsa* 'verletzung'; ags. *æfwyrdelsa* 'schaden'. Vgl. § 98.

v. Bahder 151; Grimm II, 106; 334; Beitr. III, 335; V, 146; Zachers Zs. 16, 112.

§ 144. *t* erscheint als charakteristischer konsonant für abstracta im germ. selten, am häufigsten noch im angls.; die genaue suffixgestalt ist *tja* mit mittelvokal *a* oder *i*; vgl. got. *stiwiti* 'geduld'. Verbalabstracta sind angls. *réwet* n. 'das rudern' zu *rôwan*, *hiéwet* n. 'hauen' zu *heáwan*, *bærnet* 'brand', *líget* — *onǽlet* 'blitz', *sweofot* 'schlaf'. Denominativabstracta sind angls. *emnet* 'ebene', *nierwet* 'enge', *freówet* — *þeówet*, *ánet* 'einöde' zu adj. — Das ahd. hat *fiscizzi* n. 'fischfang', *mâlizzi* n. 'klage'.

Teilweise besteht parallelismus dieser abstractbildung mit den schwv. auf *atjan* wie bei angls. *líget* neben got. *lauhatjan* (ahd. *lougazzen*); doch sind die schwv. dieser bildung im germ. weit zahlreicher als jene abstracta. Vgl. noch § 214.

v. Bahder 112; Sievers Beitr. IX, 234.

§ 145. Neutrale *es*-stämme sind gemeinidg. bereits beliebte abstractbildungen gewesen; vgl. skr. *járas* 'alter', *tápas* 'wärme', *vácas* 'wort', gr. *πένθος* — *πάθος*, *βάθος* — *βένθος*, *κεῦθος*, *πάχος*, *μένος*, *μέγεθος* u. s. w., lat. *frîgus*, *genus* u. s. w.; das germ. bewahrt einige alte bildungen von geringer lebenskraft; wie die § 84 behandelten *es*-stämme unterlagen auch die verbalabstracta unter dem einfluss der auslautsgesetze. Urgerm. abstracta auf *az* — *iz* dürfen für folg. worte vorausgesetzt werden, von denen einzelne vielleicht eher zu § 84 gehören. Got. †*riqis* (gr. *ἔρεβος*, skr. *rajas*) n. 'finsterniss': germ. *riqiz-*; got. †*sigis* n. (an. *sigr* m., ags. *sigor* m.) 'sieg', cf. skr. *sáhas* und die skr.-gr. wz. *segh*: germ. *sigis-*; got. *hatis* n. (ahd. *haz* éinmal neutr.) — an. *hatr* n. 'hass': germ. *hatiz-*; got. *rimis* 'ruhe'; got. *agis* n. (ags. *ege* m.) 'furcht' — gr. *ἄχος*; got. *skaþis* 'schaden'; vgl. noch got. *þeihs* n. 'zeit' mit lat. *tempus*; ahd. *mast* n. mit skr. *mḗdas* n. 'fett'; ahd. *dëmar* m. 'dämmerung' mit skr. *támas* n. 'finsterniss'; an. *setr* 'sitz' — skr. *sádas* — gr. *ἕδος*; vielleicht noch ahd. *hrëf* n. — ags. *hrif* m. 'leib' = lat. *corpus*; ags. *gǽst* m. 'geist' — skr. *hḗḍas* n. 'zorn'; an. *heill* n. — ags. *hǽl*, *hálor* n.; ags. *grandor-* = an. *grand* n.; an. *myrkr* n. 'dunkelheit'.

Ob angls. *stulor* 'diebstahl', *hocor* 'hohn' u. a. hierher gehören, ist unsicher, ebenso ob germ. *folk* (grdf. *qlg²os*) n. mit lat. *volgus* n. zusammen einen alten *os*-stamm voraussetzen (cf. lat. *plêbi-*). Mit *niz* (lat. *făcinus, pignus*) scheint ags. †*lǽn* n. 'das lehen' zu wz. *lĭ̆h(w)* 'leihen' gebildet wie das entsprech. skr. *rêknas* n. zu wz. *rik*; mit *þiz* : *þoz* ist ags. *hróþor* — *hréþ* (dän. *hró-s* für *hrôþs-*?) neben *hró-m* 'ruhm' erklärbar.

v. Bahder 53; Anglia V, anz. 84; Beitr. IX, 253.

§ 146. Während das *s* (*z*) des im vorigen § behandelten suffixes den auslautsgesetzen unterliegen musste, konnten weiterbildungen desselben sich halten; aber sie erlangten keine reiche entwicklung innerhalb der germ. nominalbildung. Masculina auf *isan* sind angls. *egesa* — ahd. andd. *egiso* m. 'schrecken' (weiterbildung zu got. *agis* § 145); ags. *hlýsa* — *hligsa* m. 'gerücht' (weiterbildung eines idg. *klew-yos-* zu wz. *klŭ̄* 'hören'); vgl. noch ags. *gǽlsa* 'luxuria', *lǽwsa* 'destitutio', ahd. *lingiso* 'prosperitas', an. *vanse* 'beschimpfung'.

Ein feminines abstractsuffix mit *s* als charakteristischem konsonanten zeigen einige adjectivabstracta der sächs. dialekte: andd. *blîdsea* — ags. *bliþs, bliss* stf. 'freude' (aus germ. *blîþisî*) gehört zu angls. *bliþe* adj.; angls. *liþs, liss* f. 'weichheit' zu *liþe*; *milds* f. 'milde', zu *milde* (me. *childse* 'kinderei' zu *child*).

v. Bahder 56.

§ 147. Urgerm. wurden feminine abstracta zu primären verben auf *ni* gebildet, stets ohne mittelvokal; das suffix bleibt jedoch für stv. nicht lebendig. Das got. liefert allein sichere belege; vgl. *sôkns* f. 'streitfrage' (zu dem ursprüngl. stv. *sôkjan*), *taikns* f. 'zeichen' zu *teihan*, *siuns* (= *sizwni-*) 'gesicht' zu *saíhvan*, *andawizns* f. 'unterhalt' zu *wisan*, *andawleizns* 'gesicht' (vgl. *wlizjan*). — Eine weiterbildung dieses suffixes erscheint in der form *sni* unter denselben bedingungen wie *ni*; vgl. got. *garêh-sns* 'anordnung' (idg. wz. *rĕ̄k-rĕ̄g?*)? Got. *usbeisns* f. 'geduld' steht für **usbeidsns*, ebenso got. *anabûsns* f. 'befehl' für **anabûdsns*. Die vokalstufe der wurzelsilbe in diesen primären bildungen schwankt, wie *taikns* und *-bûsns* besonders zeigen.

§ 148. Für abstracta zu schwv. ist das suffix *ni* in den formen *îni, ôni, aini*, also verbunden mit den charaktervokalen der schw. konjugationen, in jüngeren perioden und in mehreren

dialekten gebraucht. Beachtenswert sind bes. got. *wôkains* f. 'nachtwachen' zu dem ursprüngl. schwv. *wakan* 'wachen', *gahôbains* 'enthaltsamkeit' zu *gahaban* 'enthalten' wegen der differenz in der vokalstufe. Vgl. auf *aini* : *þulains* 'dulden' zu *þulan, þahains* 'schweigen' zu *þahan, trauains, wanains, witains, gahweilains* u. s. w. — *îni* : *gahraineins* 'reinigung' zu *hrainjan, laiseins* 'lehre' zu *laisjan, hazeins, naiteins, gamâlteins, aflageins, gamêleins, gaskadweins* u. s. w. — *ôni* : *mitôns* 'denken' zu *mitôn, gafriþôns, frijôns* u. s. w. Die abstracta auf *ôni* sind auf allen westgerm. gebieten selten geblieben, da suffix *ôðu* an seiner stelle wurzel fasste.

§ 149. Die aussergot. dialekte differieren in bezug auf die lebenskraft des suffixes *ni* bei schwv. Im an. erscheinen verbalabstracta auf *an* (= got. *ôns*) in grosser zahl und sehr produktiv (vgl. *heitan* 'drohung' zu *heita* swv., *fnasan* 'schnauben' zu *fnása* schwv., *efán* 'zweifel' zu *efa* swv., *huggan* 'tröstung' zu *hugga* u. s. w. u. s. w.), während bildungen, die den gotischen auf *eini, aini* entsprechen, sehr selten und auch unsicher sind. Innerhalb des westgerm. zeigt das angls. noch die zahlreichsten parallelen für got. bildungen auf *eins*: angls. *segen* 'traditio' zu *secgan, sylen* 'gabe' zu *syllan, þigen* 'das essen' zu *þicgan, þecen* 'bedeckung' zu *þeccan, swigen, hondseten, mónaðfyllen* u. s. w.; *gýmen* 'sorgfalt' zu *gýman* flektiert mit *nn*, ist aber gewiss ein ursprgl. **gaumeins;* gleiches hat von ags. *byrgen* 'begräbnis' zu *byrgan* und wol auch von dem abstractsuffix *-rǽden* § 162 zu gelten. Abstracta auf *ôni* und *aini* sind im ags. noch weit seltener; vgl. *hæfen* 'habe' aus **habaini, lufen* 'liebe' zu *lufian*.

Die anderen westgerm. dialekte kennen nur noch ausläufer der bildung auf *îni*, aber diese auch nicht in treuer bewahrung der alten laute; vielmehr hat im andd. und ahd. eine mischung mit den adjectivabstracten auf *î* § 116 stattgefunden. Vgl. andd. *dôpî* = ahd. *toufî(n)* 'taufe' = got. *daupeins;* ahd. *digî* 'bitte' zu *dicken, leitî* 'führung' zu *leiten, lîpnerî* 'nahrung' zu *nerien, welî* 'wahl' zu *wellen, sezzî, quelî* u. s. w. u. s. w. Das ahd. besitzt zahlreiche bildungen dieser art; einige derselben wie *hefî* 'allatio', *urstentî, ufquimî, giquimî, âbulgî, antfangî* u. a. gehören zu stv.

v. Bahder 80. Zimmer Zs. 19, 429.

§ 150. *n* als charakteristischer konsonant erscheint noch in einigen abstractbildungen des westgerm. auf *unnia, innia*: denominativ sind angls. *wésten* (*nn*) — andd. *wôstunnia* — ahd. *wuostinna* f. 'wüste' zu germ. *wôstu-* 'wüst' (§ 181); angls. *fæsten* — andd. *fastunnia* f. 'fasten' zu germ. *fastu-* 'fęst'.

Verbalen ursprungs sind ahd. *scrundunna* 'riss' zu *scrintan*, angls. *hengen* — andd. *henginnia* f. 'zustand des hängens'; vielleicht auch angls. *byrþen* — andd. *burthinnia* f. 'bürde' (vgl. noch ahd. *mistunnea* = angls. *mixen* f. 'misthaufen'). Das suffix westgerm. *inniô* — *unniô* scheint in zusammenhang mit dem got. *ufni* — *ubni* (stf. n.) zu stehen: femin. sind got. *wundufni* 'wunde' *fraistubni* 'versuchung'; neutral sind *waldufni* 'gewalt', *witubni* 'wissenschaft', *fastubni* 'fasten'. Abgesehen vom genus kann sich das letztere mit andd. *fastunni*(*a*) decken, dessen *nn* aus *mn* — *bn* hervorgegangen sein mag. Als ursprgl. form dieses abstractsuffixes wäre dann *umnia* — *umniô* (nsg. *umni* für fem. neutr.) anzunehmen; vgl. die verwandten bildungen got. *lauh-muni* f. 'blitz (*glitmunjan* 'leuchten') sowie lat. *calumnia, parsimônia, testimônium.*

Sievers beitr. V, 150. Bezz. beitr. III, 154.

§ 151. *n* erscheint als charakteristischer konsonant noch in kleineren gruppen von fem. abstracten. *nô* ohne mittelvokal ist unproduktiv; bes. flg. bildungen sind hervorzuheben: got. *rûna* f. 'geheimnis', *stibna* 'stimme'; an. *laun* (für **laugn*) 'geheimnis', *raun* 'versuch', *hǫfn, sǫgn, þǫgn, feikn, ógn* u. s. w.; andd. *lôgna* 'flamme' (idg. wz. *luk* 'leuchten'), *hôfna* 'klage' zu *heoƀan.* —

Auf *enâ* = *inô* enden die deverbativen andd. *drugina* 'betrug', andd. hd. *lugina* 'lüge', andd. *stulina* 'diebstahl', andd. *thecina* 'bedeckung, dach'. Masculina und neutrale abstracta auf (*i*)*na* sind im germ. sehr selten; vgl. angls. *swefn* 'schlaf'.

v. Bahder 58.

§ 152. Mit suffix *ma* werden urgerm. primärabstracta gebildet, zu denen teilweise bereits verbalstämme fehlen; die belege haben masc. genus, gewöhnlich höhere ablautsstufe; vgl. angls. *fleám* 'flucht' zu *fleón* 'fliehen'; andd. †*drô-m* 'jubel, frohes treiben' (grdf. **drauzma-*) zu got. *driugan* 'leben'; ahd. †*troum* m. zu ahd. *triogan*, ahd. *qual-m* m. 'qual' zu *quëlan*; got. *dôms* 'urteil' (zu wz. *dô* 'tuen'); vgl. noch ahd. *âtum* — angls. *ǽþm*

'athem', ahd. *hruo-m* (vgl. got. *hrô-þeigs*) 'ruhm', angls. *hreám* m. 'geschrei', *glóm* m. 'zwielicht', †*gleám* m. 'freude'.

§ 153. Eine sekundäre weiterbildung auf *ma* erfahren einige westgerm. abstracta, die auf einen dental enden. Vgl. ahd. *brâdam* 'duft' neben gleichbed. angls. *bræþ*, ahd. *chrâdam* 'geschrei' neben *krâ-t* 'das krähen'; mhd. *blâdem* neben ahd. *blât;* mhd. *ludem* 'geschrei' zu *lût;* mhd. *tôdemic* 'sterblich' lässt auf **tôdem* = *tôd* schliessen; andd. *brahtum* — angls. *bearhtm* 'lärm' zu ahd. *braht* 'lärm', andd. *wastum* — angls. *wæstm* 'das wachsen' aus **wahst* = got. *wahstus*.

§ 154. Schwm. auf *man* mit abstractfunktion sind überall durch das germ. zerstreut; vgl. got. *ahma* 'geist'; an. †*tí-me* 'zeit' (cf. ahd. *zî-t*), †*roþme* 'röte' (zu ahd. *rôt*), †*hljóme* 'laut'; angls. *swi-ma* 'schwindel', *gló-ma* 'zwielicht', *slú-ma* 'schlummer', *dwolma* 'irrtum'; andd. *glî-mo* 'glanz', †*liomo* 'strahl', andd. ahd. *kî-mo* 'keim'; andd. ahd. *sâ-mo* m. 'same, sat' (doch vgl. lat. *sê-men* neutr.) zu *sâian*; andd. ahd. †*skî-mo* m. 'glanz' zu *skînan;* an. *skú-me* 'schatten' zu gleichbed. *skugge*; ahd. †*wa(h)smo* m. 'wachstum'; ahd. *gesmagmo* 'geschmack', *glîzzamo, wâzamo, rëhtamo, zësamo*.

Zu beachten ist die erweiterung des suffixes durch *s* in ahd. *rosamo* 'aerugo' zu andd. *rotôn* 'rosten' (grdf. **rodsman*), ahd. *dìhsamo* (*framdëhsmo*) 'gedeihen' zu *dîhan*, ahd. *drâsamo* 'duft'; dazu wol auch die concret gewordenen andd. *bliksmo* 'blitz', *brosmo* 'brosame' (ws. *brŭ* oder *brek? brŭs?*); zweifelhaft ist, ob angls. *blôstm-blôsma* 'blume' zu einer wz. *blô* oder *blôs* gehört.

§ 155. Auf dem fries. gebiet ist suffix *man* für abstractbildung produktiv geworden; zu st. und schw. gehören *brekma* 'strafe', *setma* 'satzung', *bisitma* 'besitz', *bitichtma* 'beschuldigung', *sprekma* 'spruch', *fretma* 'bruch', *sirima* 'verletzung', *siama* 'wunde'.

Denominativen ursprungs sind *swetma* 'süssigkeit', *desema* 'betäubung', *werthma* 'schatzung', *notma* 'nutzen'.

v. Bahder 129.

§ 156. Mittelvokalloses *la* bildet einige alte wurzelabstracta wie got. *þwahl* n. 'bad' zu *þwahan*, got. *fairweitl* n. 'schauspiel' zu wz. *wĭt* 'sehen'; an. *gaul* n. 'bellen' zu *geyja;* angls. *þreál* n. 'drohung' zu ahd. *drôen;* angls. *gifl* n. 'nahrung' zu *gifan* und an. angls. *sufl* 'zukost' sind concret geworden. Vgl. noch an.

†*afl* n. 'kraft'; vielleicht auch got. †*maþl* n. 'versammlung', †*mêl* n. 'zeit', *mail* n. 'fleck' sowie ahd. *spi-l* n. 'spiel'?

Im an. finden sich mehrere junge verbalabstracte neutralen geschlechts auf *l* wie *brutl* 'verwüstung' zu *brjóta, gutl* zu *gjóta, svaml* zu *svimma, braml, rupl, rugl* u. s. w. — Schwm. sind angls. *gemǽdla* 'tollwut', *onmédla* 'hochmut', *þreányðla* 'unglück', *æfwyrdla* 'schaden' — an. *auvisle* 'schaden'; dazu auch got. *iusila* 'besserung'?

Grimm II, 100. v. Bahder 150.

§ 157. *l* erscheint — mit und ohne mittelvokal — auch in femininen abstracten von urgerm. alter vgl. got. *hweila* stf. 'ruhe, zeit' (vgl. lat. *qui-ê-tus*), ahd. *zî-la* 'reihe' zu *zî-t*. Mittelvokal hat got. *iusila* 'besserung', sowie angls. *hreófl* f. 'aussatz' zu *hreóf* adj.? — Mit mittelvokal ist got. *inilô* 'vorwand' (vgl. got. *fair-ina*) gebildet; daran schliessen sich vielleicht angls. abstracta der gerichtlichen terminologie von unklarer grundform des suffixes wie *bindele* f. 'das binden', *swingelle* 'geiselung', *tihtle* 'anklage', *ondetle* 'geständnis', *geniþle* 'hass'.

§ 158. Ein dem got. fremdes, im westgerm. bes. produktives sekundärsuffix zur bildung von abstracten ist *ungô, ingô*, mit femininem genus. Die genesis desselben ist unklar; wie ähnlich bei dem § 23 behandelten masculinsuffix *inga-unga* gehört der nasal wohl nicht ursprgl. zum suffix; wenigstens scheint an. *laug* f. 'bad' aus einer grdf. *lau-kâ* (vgl. an. *lau-þr* 'seife' zu lat. *lav-are*, gr. *λούειν* § 93) abgeleitet werden zu müssen. Auch dentalsuffixe nehmen zuweilen einen nasal vor sich vgl. § 136. Das schwanken des mittelvokals hat parallelen (ursprgl. *énkâ* — *nkâ*). Im an. ist *ung* und *ing* auf bestimmte worte verteilt. Die an. belege sind meist denominativa: *háþung* 'beschimpfung' zu *háþ, lausung* 'betrug' zu *lauss, verþung* 'leibwache' zu *verþ, víking* 'leben als wiking'; vgl. noch *djǫrfung* 'kühnheit' zu *djarfr, hǫrmung* 'verlegenheit', *venning, þrenning* usw. Verbalabstracta auf dieses suffix gehen im an. meist von schwv. auf *jan* aus, während *an* § 149 das abstractsuffix zu den schw. verben auf *ô* und *ai* ist: *dœming* zu *dœma, kenning* zu *kenna, fœþing* zu *fœþa, fylling* zu *fylla* u s. w.

Die entwickelung eines suffixes *ning* im nord. hat in den westgerm. sprachen und im got. keine parallele und sei deshalb hier nur angedeutet.

§ 159. a) Im westgerm. hat das angls. *ung* und *ing* (seltenere nebenform) promiscue; die bildungen gehen von schwv. aus: *leorning* zu *leornian*, *miltsung* zu *miltsian*, *murcnung* zu *murcnian*, *liccettung* zu *liccettan*, *dofung* zu *dofian*, *citelung* zu *citelian* u. s. w.

Andd. *samnunga* zu *samnôn*.

Im ahd. hat die form *unga* (ältere nebenform nsg. *-ung*) über die nicht mehr lebendige form *inga* entschieden gesiegt; sie bildet aus schw., seltener aus stv. abstracta: *chorunga* aus *chorôn*, *hantalunga* aus *hantalôn*, *ladunga* zu *ladôn*, *scouwunga* zu *scouwôn*, *manunga* zu *manôn*, *predigunga*, *ouhhunga*, *bismarunga*; zumeist also liegen den ahd. *unga*-abstracten schw. verben auf *ôn* zu grunde. Zu stv. gehören ahd. *teilnëmunga*, *strëdunga*, *stëhhunga*, *irstantunga*.

§ 159. b) Die suffixform *ingô* (seltener *ungô*) ergab in einer flexionsform ein beliebtes adverbiales bildungselement, das nur dem an. fehlt, im got. nur durch †*unwêniggô* 'unverhofft' bezeugt ist. Das westgerm. gebraucht es reichlich um aus subst. oder adj. adverbia zu bilden; nicht selten wird ein *l* (wie bei den masculinbildungen § 22) zum suffix gezogen. Vgl. ahd. *gâhingûn* zu *gâhi* adj., *îtalingûn* zu *îtal* adj., *stâlingûn* zu *stâla* f., *hruckilingûn* zu *hrucki* m., *blintilingûn* zu *blint* adj.; andd. *wissungo*; angls. *brádlinga* zu *brád* adj., *eallunga* zu *eal* adj., *niwinga* zu *niwe* adj., *eclinga* zu *ecg* f., *fǽringa* zn *fǽr* f., *fyrdinga* zu *fyrd* f. u. s. w.

v. Bahder 180. Graff II, 1136. Grimm II, 354. 360.

§ 160. Zerstreute bes. an. abstracta mögen hier vereinigt werden. a) Ein schwer zu erklärendes *st* ist charakteristisch für ahd. †*dionôst* m. 'dienst' zu *dionôn*, †*ernust* nf. 'ernst', *angust* f. 'angst'. Im skand. finden sich mehrere abstracta auf *usta* wie *orrosta*, *kunnusta* u. a.

b) Folgende produktive abstractbildungen sind dem an. eigen: suffix *átta* (grdf. *ahtôn*) bildet fem. abstracta zu nom. und verb. vgl. *vinátta* 'freundschaft', *kunnátta* 'kenntnis', *barátta* 'kampf', *víþátta* 'weite' u. s. w. — Auf *-ska*, *-skja* enden nominal abstracta, ausgehend eigtl. von den § 211 behandelten adj. auf germ. *iska* (ahd. *râtisca* 'rätsel'): *bernska* f. 'kindheit' zu *bernskr*, *forneskja* zu *forn*, *mennska*, *vízka*, *tízka*, *kœnska*, *lymska* u. s. w.; *œska* 'jugend' setzt ein **œskr* = *jûhiskaz* 'jung' (vgl. ahd. *altisc*

'alt') voraus. Die weiterbildung *-neskja* sei bloss erwähnt. — Ebenso denominative abstracta auf *erne* (neutr.) sind *bróþerne* 'fraternitas', *faðerne* 'paternitas', *œtterne*, *þjóþernę* u. s. w.

Compositionsbildungen.

§ 161. Sekundäre abstractsuffixe, welche aus selbständigen worten entsprungen sind, erstrecken sich über alle germ. dialekte mit ausnahme des got., das noch völlig davon frei ist. An. *leikr* (*leike*) bildet aus adj. abstracta: *kǽr-leikr* 'liebe', *sannleikr* 'wahrheit', *beiskleikr* 'bitterkeit', *griþ-*, *fróþ-*, *dǽl-*, *hag-leikr; heilagleike* 'heiligkeit'. Um 1200 drang dieses suffix mit skand. lehnworten ins engl. und wurde hier produktiv (Orrm allein verwendet etwa 30 bildungen auf *leik*); doch sind sie dem ne. fremd (nur *knowledge* — me. *knǫǫwleiche*?). Im übrigen zeigt das westgerm. nur geringe ansätze zur gleichen bildung, am meisten noch das angls., wo sie auf grund der so zahlreichen verba auf *lǽcan* ursprgl. in noch grösserer zahl vorhanden gewesen zu seien scheinen: flg. worte gehen im angls. auf *-lác* aus, ohne dass in jedem einzelnen falle seine funktion als suffix zweifellos wäre: *reáflác* 'raub', *beado-*, *feoht-*, *heaþolác* 'schlacht'; *scinlác* (ahd. *scinleih*) 'zauber'; *witelác* 'strafe'; ferner *brýd-*, *hǽmed-*, *wedlác* (ne. *wedlock*) — mndl. *hiwelek* — ahd. *hîleih*. Dagegen in ahd. *chara-*, *sang-*, *wein-*, *clafleih* und in mhd. *wëterleich* hat *leih* noch nicht die funktion eines suffixes.

Brate Beitr. X, 49.

§ 162. Das produktive angls. *rǽden* § 149 bildet feminine abstracta aus subst. und zwar aus persönlichen subst., um das verhältnis der personen zu einander anzugeben: *freóndrǽden* 'freundschaft'; *feónd-*, *gefér-*, *geþoft-*, *geþeod-*, *folc-*, *bróðor-rǽden*. Daneben erscheinen sonstige aus subst. abgeleitete abstracta wie *comprǽden* 'kampf', *gecwid-*, *foreþing-*, *hiw-*, *gebed-*, *heordrǽden* u. s. w. Ausserhalb des angls. lässt sich ein entsprechendes suffix nicht erweisen.

§ 163. Dem ahd. eigentümlich ist der gebrauch von *tago* (mhd. *tage*) zu abstractbildungen zu adj. wie *siohtago* 'siechtum' zu *sioh*, *nacchotago* 'nacktheit' zu *nacchot;* letzteres hat möglicherweise den anstoss zu einem suffix *tago* gegeben, indem *nacchot* secundär zu **nacchotag* (§ 206) erweitert werden konnte. Dass diese erklärung jedoch unnötig, lehrt das an., wo *dage*

auch als suffix erscheint z. b. *bardage* 'kampf' zu *berja* 'kämpfen', *sküldage* 'bedingung'. Doch erst im mhd. kam das suffix zur entfaltung (*irretac* = *irretuom, lamtac* 'lähmung' u. s. w.), um "das leben in gewissem zustande, überhaupt einen zustand meist mangelhafter art zu bezeichnen."

Weinhold mhd. Gr. § 290.

164. Das gemeinwestgerm. abstractsuffix *haid* entspricht dem got. *haidus* 'art und weise'; das simplex ahd. *heit,* andd. *hêd*, angls. *hád* bedeutet 'stand, charakter' (skr. *kêt-ú* 'gestalt') und die entstehung eines abstractsuffixes *haid* ist ausgegangen von zusammensetzungen wie ahd. *magat-heit, kintheit, manheit, scalcheit,* ursprgl. 'charakter einer *magad,* eines *kint, man, scalch*' u. s. w. Als suffix tritt es auf allen westgerm. gebieten an substantiva und (mit ausnahme des angls.) an adj.; vgl. angls. *biscophád, mǽdenhád;* andd. *juguðhêd, magaðhêd — lêfhêd, spâhêd.* — Ahd. *dëganheit, gomaheit, deoheit — tumpheit, fruotheit* und mit (mhd.) rückumlaut *bôsheit, chuonheit, trâcheit* zu *bôsi, chuoni, trâgi* u. s. w.

Grimm II, 497. 642. Graff IV, 808; Zimmer Zs. 19, 415. Grein, s. *hád.* —

§ 165. Westgerm. *dôm* als abstractsuffix (auch im an. vorhanden) bedeutet 'stand, würde', und tritt an substantiva: ahd. *meistartuom, munihtuom, scâhtuom, scalchtuom;* andd. *kêsurdôm, kuningdôm, jungardôm;* angls. *ealdordóm, bisceopdóm, cynedóm;* an. *jarldómr, konungdómr* u. s. w. Das suffix bildet aber auch adjectivabstracta; vgl. ahd. *heilagtuom, frîtuom, wîstuom, rîhtuom, irrituom* = ags. *hálegdóm, freódóm, wisdóm* u. s. w., andd. *rîkidôm, wîsdôm* u. s. w. Da jene von substantivbildungen ausgehenden abstracta die älteren sind, hat man für das suffix von andd. angls. *dôm* 'ehre, ruhm' auszugehen.

Grimm II, 494. Graff V, 336.

§ 166. Auf *skapi* (eigtl. 'art und weise') enden nord.-westgerm. abstracta meist von persönlichen substantivis; solche bildungen sind masc., im ahd. jedoch fem.; vgl. ahd. *friunt-, fîant-, bruodar-, wini-, ginôzscaf;* andd. *gesîð-, brôðar-, jungar-, mâg-skepi;* angls. *þegen-, eorl-, freondscipe;* an. *vin-, fjánd-, félagskapr* u. s. w. Vgl. noch ahd. *landscaf*; andd. *gibod-, druht-, folc-, liut-, nîðskepi;* angls. *leódscipe.* Auf adj. beruhen kaum alte abstracta auf *skapi.* Vgl. auch noch § 72.

§ 167. Ein mit *skapi* verwandtes *skaft* (grdf. *skaftu-?*) erscheint im westgerm. (nicht auch im an.), anfänglich weit weniger als jenes im gebrauch, aber auf hd. gebiet jenes verdrängend. Vgl. angls. *meotodsceaft* 'gottheit' zu *meotod,* angls. *hygesceaft* = andd. *hugiskaft* 'sinn'; spätahd. *botascaft*, *fiantscaft*, *bruodarscaft* u. s. w.

Grimm II, 520. Graff VI, 462.

§ 168. Unsere darstellung, die von sporadischen suffixübereinstimmungen wie z. b. got. *aldôma* — lat. *certâmen,* ahd. *liumunt* — lat. *incrementum* absehen musste, umfasst eine fülle von bildungsweisen, die wir nach der periode ihrer produktivität in schichten zerlegen können. Als die ältesten gegemeinidg. haben die abstracta zu stv. zu gelten; bes. drängen sich die idg. *i* § 115 und *ti* § 127 ff. im germ. durch; als zweite schicht, die auch noch in die idg. zeit hineinragt, die denominativabstracta auf *tâ-etâ* (germ. *iþô*) § 121. Mit der reichen entfaltung der schw. konjugationen gehen wir dann in specifisch germ. sprachzeit über und treffen zunächst das ursprgl. primäre suffix *ni* § 147 zur bildung von abstracten zu schwv. In den historischen perioden weicht dieses suffix jüngern bildungsweisen; bes. *ôþu*: *ôðu* § 134, später das ihnen verwandte (*in*)*assu* § 137, zuletzt *ungô* § 158 ff. kommen nach und nach auf und gefährden das gebiet der funktionsgleichen älteren: suffix *ungô* — *ingô* fehlt dem got. fast noch ganz, für (*in*)*assus* zeigt es einige ansätze. — Die gemeingerm. zeit wird noch charakterisiert durch das aufkommen und blüte des suffixes *în* § 116 zur bildung wesentlich von adjectivabstracten; es macht dem altererbten *iþô* starke konkurrenz. In jüngerer zeit — etwa gleichzeitig mit dem suffix *ungô* — treten neue prinzipien für die bildung von substantivabstracten auf: es ist die abstractbildung durch zusammensetzung § 161—167, dem got. noch fremd, während das an. auch hier berührungen mit dem westgerman. zeigt.

Kap. VI. **Wurzelhafte und denominative adjectiva.**

§ 169. Das suffix *o* = germ. *o*(*a*) war in vorhistorischer zeit für die adjectivbildung bedeutsam. Mit niedriger vocalstufe der wurzelsilbe ist es verbunden in adjectiven mit tran-

sitivischen und aktivem sinne; da wo stv. nebenher laufen, möchte man dem adj. die funktion eines praes.-partic. zuerteilen: got. †*lats* 'träge' (eigtl. 'lassend' zu *lêtan*), ahd. *slaf* (as. *slak*) 'schlaff' (zu *slâffan*, eigtl. 'schlafend'); germ. †*hol* 'hol', eigtl. 'hehlend, bergend'; vgl. ahd. *tumb, tol.*

§ 170. Adjectiva auf *o* mit mittelstufe des wurzelvokals lieben demgegenüber die bedeutung eines part. perf. pass., wenn auch keineswegs ausschliesslich: got. †*triggws* 'treu' (zu *trauan*), †*diups* 'tief', †*siuks* 'krank', †*liubs* 'lieb', †*þwairhs* 'erzürnt'; an. *bjúgr* 'gebückt', *fjálgr* 'verborgen'; mhd. nhd. *schief* eigtl. 'verschoben'. Dagegen ist aktive grundbedeutung wahrscheinlich in ahd. *gër* 'begehrend', ahd. mhd· *gël(p)f* 'anmassend', †*skëlah* (an. *skjálgr*) 'schielend', an. *skjótr* 'schnell' (eigtl. 'dahinschiessend'), *fljótr* 'rasch', *djarfr* 'kühn', *bljúgr* 'blöde' (eigtl. 'errötend' zu ahd. *blûgisôn*), got. *liuts* 'heuchlerisch', *gariuds* 'ehrbar' (eigtl. 'errötend'). An. *hrjúfr* (ahd. *riob*) 'aussätzig', *mjúkr* 'weich', *drjúgr* 'viel', *jarpr* 'braun', ahd. *wëlc* u. a. sind wegen ihrer etymologie hinsichtlich der bedeutung nicht zu bestimmen.

§ 171. Höhere vokalstufe ist bei den auf *a* endenden adj. nicht so klar an eine bestimmte bedeutung geknüpft. Vgl. got. †*laus* 'lose' (zu *fraliusan*), †*hauhs* 'hoch' (zu *hiuhma* 'haufe'), †*rauds* 'rot' (zu *gariuds* 'ehrbar' § 170); an. *heiþr* 'glänzend' (zu skr. *cêtiṣṭha* 'sehr glänzend').

§ 172. Die belege der beiden vorigen §§ sind so wenig zahlreich, weil die ablautsstufe in isolierten, ohne verbalstämme dastehenden altüberlieferten adj. nur selten definitiv zu bestimmen ist. Eine grosse anzahl von worten, die kaum mit sicherheit zu einer der drei gruppen gezogen werden können, sind flg. *a*-adjectiva: got. †*ganôhs* 'genug', †*frôþs* 'klug', got. *dwals* 'töricht' (neben ahd. *tol*), †*daubs* (neben ahd. *tobên*), †*haits* 'heiss' (neben ahd. *hizzea*), *hnaiws* 'niedrig', †*nêhs* 'nahe'; andd. †*grôt, skarp, stark* (got. wz. *staúrk*), *gram* (*ra* = *r̥*?), *wêc, blêc, lêð*; angls. *wráð, hás, hwít, rót, geáp, steáp*; ahd. *zam, blanch;* mhd. *kranc, blôz, gewar, bar*(*houbet*), *lanc* (lat. *longus*), *swarz, zeiz.*

§ 173. Ablaut der wurzelsilbe innerhalb des adj. ist selten. Besonders beachtenswert ist got. †*raud-s* — *gariuds* — mhd. *rŏt;* neben got. *galubs* — ahd. *gilob* 'kostbar' steht got. *galaubs;*

vgl. an. †*tryggr* (got. *triggws*) — *trúr* 'treu'; got. *dwals* — angls. *dol* (ahd. *tol*) 'töricht', ahd. *giwon* — an. *vanr* 'gewont'. Unsicher ist das vokalverhältnis in got. *halts* 'lahm' = lat. *claudo-, clôdo-* = skr. *khôḍa* (gr. *κλαδαρός*?).

§ 174. Die vorhistorische accentuation der germ. *o*-adj. war nicht fest; wir treffen worte a) mit ursprgl. wurzelbetonung, b) mit ursprgl. suffixbetonung. a) ahd. *gilos* 'hörend', *dwërah* 'zornig', †*hôh* 'hoch' (aber *houg* 'hügel'), †*lôs* 'lose', andd. *hâf* — got. *hamfs* 'verstümmelt', andd. †*lêd* — angls. *láþ* 'verhasst', angls. †*wráð* 'zornig', †*hás* 'heiser', got. *gafêha*(*ba*) 'ehrbar', †*nêhvs* 'nahe', †*wâhs* 'verkehrt', *haihs* 'einäugig'. — b) ahd. *bar* (= ksl. *bozŭ*; grdf. *bhasá-*) 'baar', ahd. †*riob* (an. *hrjúfr*) 'aussätzig' neben ahd. *riuva* und *rûf* 'aussatz' (grdf. *kreupó* adj. *kreupyấ* subst. vgl. § 113?), andd. angls. †*frôd* 'klug' (grdf. *phrâtá-*) zu got. *fraþjan*; an. *fjálgr* 'verborgen' (zu got. *filhan*). Doppelformen mit grammatischem, eigentl. mit accentwechsel repräsentieren ahd. †*scëlah* — an. *skjálgr* 'scheel', got. *ganôhs* — ahd. *ginuog* 'genug'.

§ 175. Wie alle adj. primären ursprungs, sind auch die *o*-stämme eigtl. verbaladjectiva, weshalb es auch möglich ist nach § 169 f. eine verbale bedeutungsfunktion in vielen derselben zu erkennen. Aber nur in sehr wenigen fällen ist die participiale bedeutung in solcher deutlichkeit bewahrt, dass man das betr. adj. direkt zum verb ziehen und einem verbalen adj. gleichstellen kann. Im hd. begegnet *gâz* 'einer der gegessen hat' (spätahd. *dû hast gâz den tôd*); vgl. got. *fralêts* (vgl. angls. *freólǽta*) 'freigelassen', ahd. *biheiz* 'gelobt', *âswîh* 'verführt'.

§ 176. Die bahuvrîhi-adjectiva, deren zweite teile *a*-stämme sind, erheischen eine eigene besprechung. Der ältere brauch verlangt, dass das substantiv als zweites compositionsglied ungeändert bleibt. So sind die adj. auf *lîka* als eigtl. bahuvrîhi-adjectiva zu fassen vgl. got. *galeiks, swaleiks, hwêleiks* u. s. w. got. †*gaskôhs* 'beschuht'; got. *gaguds* 'fromm'; got. **freihals* adj. = an. *frjáls* adj. 'frei' vgl. § 102. Im westgerm. bewahren bes. benennungen von körperteilen ihre alte *a*-form als letztes glied einer solchen zusammensetzung; vgl. angls. *gefeax* — *gehǽr* 'behaart' — mhd. *gehâr* — ahd. *gifahs*, angls. *gemon* — mhd. *geman* 'bemähnt', ahd. *gibart* 'barbatus', *gihërz* 'beherzt',

gifëdar 'gefiedert', *falofahs, goldfahs;* vgl. ferner angls. *gedeáw* 'tauig', *geseáw* 'saftig', *gefearh* 'trächtig', *gewlóh* 'geschmückt', *gemód, gehál;* angls. *gamol* — an. *gamall* (zu got. *mêl* 'zeit'), ahd. *giloub* 'belaubt', *gimâl* 'verziert', *giôt* 'glücklich'. Beachtung verdienen bildungen wie got. *arma-hairts, hauh-hairts* zu *hairtô*, angls. *bliðheort*, andd. *gêlhert.*

§ 177. Eine jüngere schicht von bahuvrîhi-bildungen derselben art im westgerm. und an. wird aber durchgänglich auf *-i* (dh. als *ja*-stämme) gebildet; sie seien gleich an den vorigen § angeschlossen. Eine ursache davon war der umstand, dass alle *i*- und *u*-stämme regulär so behandelt werden mussten, und die *a*-stämme sind ihrer bildung dann gefolgt; mit got. *laushandus* vgl. angls. *spærhende* 'sparsam', angls. *ánhende* = ahd. *einhenti* 'einhändig'; mit got. *twalibwintrus* das angls. *ánwintre* (*ǽnetre*) 'einjährig'; vgl. ahd. *ginôti* 'bedrängt' zu germ. *naudi-*.

Zu alten *a*-stämmen gehören ahd. *gimuoti, frômuoti, ubarmuoti, heizmuoti* (dagegen angls. *eáþmód, glǽdmód*) zu germ. *môda-*; ahd. *langlîbi* 'longaevus' zu germ. *lîba-* 'leben'; ahd. *elilenti* (angls. *ellende*) 'peregrinus' zu germ. *landa-*; ahd. *einstimmi* 'einstimmig' zu *stimna; einrâti* zu *rât, gisêli* zu *sêla;* vgl. auch ahd. *urhirzi* und *urhërz* neben *hërza, âwicki* 'avius' zu *wëg; wârwurti* 'wahrhaftig' zu *wort, urlastri* zu *lastar zwizungi* zu *zunga, urwâfni, zwijâri, drîwinchili* u. s. w. Ebenso angls. *ánféte* zu *fót, or-íge* zu *eáge, ánhende* zu *hond, fífflére* zu *flór, unwemme* zu *womm, fægerwyrde* zu *word.*

Aus dem an. vgl. *fjórfǿtr* adj. zu *fótr, einnǽttr* zu *náttr, blá-eygr* zu *auga, orvǽnn* zu *vánn.*

Das bildungsprinzip solcher umgelauteten bahuvrîhiadjectiva scheint über das germ. hinauszureichen; wenigstens hat auch das lat. zu *o*-stämmen im bahuvrîhiadjectiv *i*-stämme: vgl. *annus* — *quinquennis, exsomnis* zu *somnus, semiermis* zu *arma, semianimis* zu *anima* u. s. w.

Schlüter 56. Graff IV, 54. Sievers Beitr. IX, 256. 258.

§ 178. Adjectivische *i*-stämme haben sich im germ. nur in sehr beschränktem masse gut erhalten. Das got. ist der einzige dialekt, der sie rein aufzeigt, abgesehen von den verbaladjectiven auf *i* § 233 (vgl. auch *ri* § 197; *ni* § 229) lassen sich keine durchsichtigen und sicheren *i*-stämme

beibringen, welche als solche hohes, d. h. gemeingerm. alter beanspruchen können; got. †*sêls* 'gut' (dazu der alte compar. angls. *sœlla* aus **sôliza* mit ablaut *ê: ô*) macht der eindruck eines alten verbaladjectives; bei got. adj. auf *þs* wie *sleiþs, auþs* ist das kap. VII behandelte suffix idg. *ti* der verbaladjectiva denkbar. Die übrigen germ. dialekte haben die *i*-stämme zu gunsten der *ja*-stämme, in welche meist auch die *u*-adjective aufgingen, preisgegeben und von geringen, zum teil zweifelhaften spuren abgesehen ist somit ein lebendiges *i*-suffix dem ganzen germ. völlig fremd geworden; die funktion des produktiven *i* zur bildung von verbaladj. s. § 233.

§ 179. Auch die existenz der *u*-bildung war in den historischen perioden des germ. gefährdet, einmal durch das auslautsgesetz, dann weil früh im fem. zunächst *jô*- an die *u*-stämme getreten war (idg. *anghu*- und *anghwyâ-, tənu*- und *tənwyâ*- sind die masc. und femin. stämme der declination). Daher unterliegen die *u*-stämme auf allen germ. gebieten, um sich an die *ja*-stämme anzuschliessen, doch so dass nom. acc. sg. des msc. und neutr. länger das *u* beibehielten, was mehrfach zu doppelformen führte. Das germ. hatte ursprgl. überall da *u*-stämme, wo sie in den verwandten idg. sprachen auch sind. Der wichtigste zeuge ist das got.; vgl. got. *þaursus* — skr. *tṛšús*; got. *kaúrus* = skr. *gurús*, gr. *βαρύς;* got. *hardus* — gr. *κρατύς;* got. *aggwus* = skr. *aṃhús* 'enge'; vgl. noch *qairrus* 'sanft' und *tulgus* 'fest'. Dabei ist zu beachten, wie im got. die alte flexionsweise z. b. *anghu*- : *anghwyâ*- sich in dem haftenbleiben des *w* äussert; es sollte heissen **aggus* — fem. *aggwi* u. s. w. Dasselbe gilt noch von got. *manwus* 'bereit', *þlaqus* 'weich', *hnasqus* 'weich'. Vgl. noch § 193, 197.

§ 180. Innerhalb des westgerm. haben die urgerm. *u*-stämme spuren hinterlassen in doppelformen, von denen die eine der *ja*-declination folgt, während die andre durch einfache apokope des auslautenden *u* (im nom. acc. sg. mn.) das aussehen eines *a*-stammes erhält. Die letztere form begegnet bes. in zusammensetzungen vgl. agl. *swéte* 'süss' — *swótmete* 'süssigkeit' aus germ. **swôtu*- = gr. *ἡδύ*-, skr. *svâdú*; angls. *enge* 'eng', aber *angsum* 'ängstlich' aus **angu* = skr. *aṃhú*; angls. *myrge* 'kurzweilig, heiter' — ahd. *murgfâri* aus **murzu*- (gr. *βραχύς*?); vgl. auch angls. *smylte* und *smoltlice*.

§ 181. Auf grund dieser erscheinungen haben flg. adjectiva ein anrecht darauf für urspr. *u*-stämme zu gelten: an. *þunnr*-ags. *þynne* 'dünn' — skr. *tanús* (ahd. *dunuwengi* 'schläfe'?); mhd. *wahs* 'scharf' — gr. ὀξύς; ahd. *hart* — *herti* = got. *hardus*; ahd. *churz* = gr. βραδύς? ahd. *filu* = gr. πολύ, skr. *purú*. Die doppelformen angls. *cól-céle, wód-wéde, swár-swǽre,* angls. *trág*-ahd. *trági* 'träge', angls. *gedróf* — ahd. *truobi* 'trüb', angls. *tôh*- ahd. *zâh*(*i*), angls. *fúht* — ahd. *fûht*(*i*), angls. *strong* — ahd. *strengi*, angls. *fæst* — ahd. *festi* lassen urgerm. *kôlu-, wôðu-, swêru-, trêgu-, drôƀu-, tanhu-, fûhtu-, strangu-, fastu-* vermuten; ahd. *wuosti*-angls. *wéste* und lat. *vastus* setzen mit altir. *fás* ein idg. *wâstu-* voraus. Dass ahd. *spizzi* 'spitz' auf einem germ. *spitu*-beruht, lehrt das substantivierte angls. *spitu* 'spiess' § 74.

§ 182. Die ursprgl. betonung der *u*-stämme war oxytonierung, wenn auch nicht ausnahmslos; vgl. skr. *cā́ru* 'lieblich' = angls. *fǽle* 'lieblich' (grdf. *pêlu* aus *qêlu*). Das germ. hat flg. zeugnisse für die vorhistorische betonung: ahd. *durri* (got. *þaursus*) aus **þurzú-* = *tṛšú*; mhd. *türre* (*dürre*) 'kühn' = gr. θαρσύς; ags. *wéde* — *wód* 'wütend' aus **wôðu-* = *wâtú* (skr. wz. *vat* 'erregt sein'). Für ältere wzbetonung sprechen got. *seiþus* 'spät' und angls. *tóh* — ahd. *zâhi* 'zähe'. Abgesehen von dem merkwürdigen ahd. †*filu* (mit der angls. nebenform *fealo* = **falu*: gr. πολύ sowie fries. *ful* = **fulu*) fehlt mittlere stufe des wurzelvokals den *u*-stämmen ganz; sie schwanken zwischen niedrigster und höchster ablautsstufe; doppelform innerhalb desselben wortes wird für ahd. *maro* — *muruwi* 'mürbe' anzunehmen sein; grdf. *maru-*: *muru-*?

Behaghel Germ. 23, 275. Franck Zs. 26, 339. Noreen § 334. Sievers § 303. Bezzenbergers Beitr. II, 123. Gallée Gutiska II, § 8.

§ 183. Der ursprgl. bereich altüberlieferter *ja*-stämme lässt sich nicht aus dem westgerm. erkennen, wo die *u*- und die *i*-stämme darin aufgegangen sind. Das ostgerm. steht dem urgerm. zustande am nächsten und lehrt uns, dass die zahl der *ja*-stämme im germ. bedeutend geringer war als in den verwandten idg. sprachen; einzelne germ. belege decken sich mit *ja*-bildungen des lat. gr. skr. z. b. got. †*midjis* 'mitten' = lat. *medius*, skr. *mádhyaś*; got. †*aljis* 'andrer' = lat. *alius*, gr. ἄλλος; germ. got. †*niuja-* (= skr. *návya-*) 'neu' scheint *newa-* (= skr. *nava-*) als nebenform gehabt zu haben (cf. got.

niuklahs); vgl. got. *fairneis* — ahd. *firni* 'alt' neben andd. *fërn* — an. *forn*; ferner got. *sunjis* 'wahrhaftig' = skr. *satyá* neben germ. *sanþ*; ferner got. *airzeis, wôþeis, wilþeis, fairneis*; dagegen hat got. *frija-* 'frei' = skr. *priyá* mit mehr recht als ein *a*-stamm zu gelten (vgl. skr. wz. *prî*). Die vorhistorische acçentuation der *ja*-bildungen muss nach den wirkungen des Vernerschen gesetzes (vgl. z. b. got. *airzeis* mit *wilþeis*) zu schliessen geschwankt haben. — Das im idg. verbreitete sekundäre *jo* (*eiyo*) — vgl. lat. *aureus, lacteus, igneus*, gr. χρύσεος — ist im germ. ausgestorben, hat aber in zahlreichen substantivierungen spuren hinterlassen; vgl. § 74, 80.

§ 184. Das idg. adjectivsuffix *mo*, das in wenigen historischen perioden des idg. produktiv blieb, zeigt im germ. einige schwache spuren; die ursprüngliche bedeutung und betonung derselben ist vom germ. aus nicht mehr zu erkennen; im skr. und gr. herscht suffixbetonung (skr. *jihmá* 'schräg' — gr. δοχμός; skr. *tigmá* 'scharf', *çagmá, srâmá, râmá* u. s. w.). Die den germ. belegen zu grunde liegenden wurzeln — meist mit der höheren tiefstufe erscheinend — bestehen nicht mehr. Vgl. andd. †*warm* (gr. θερ-μός), †*arm, harm*; angls. *rúm* 'geräumig'; an. *ólmr* 'wild', *naumr* 'eng' (zu got. *nau-þs* 'not'), *rámr* 'heiser', *ámr* 'schwarz', *aumr* 'armselig', *tómr* 'leer'; von den letzten adj. gehört vielleicht das eine oder andre nicht hierher. Mit mittelvokal erscheint nur das ganz singuläre andd. *wanum* 'schön'; vielleicht auch ein ahd. *rotam* 'rot'? Ob ein **chû-m* aus dem adv. ahd. *chûmo* 'kaum' zu folgern, ist wahrscheinlich.

§ 185. Sichere zeugnisse für *mi-* (und *mu-*)bildungen im germ. fehlen; die vereinzelten ahd. *sniu-mi* (mit dem adv. *sliumo*) 'schleunig' gehört hierher (vgl. got. *sniwan* 'eilen', sowie das adv. angls. *snúde* 'schleunig', vgl. § 221); ahd. *ungistuomi* 'ungestüm' (zu wz. *sta* 'stehen'; doch s. § 233); ahd. *-luomi* (adverb angls. *gelóme*, ahd. *giluomo*) 'häufig' ist zweifelhaften ursprungs, ebenso angls. *cýme* 'schön'.

§ 186. Das idg. suffix *wo* bildete adj. mit activischer bedeutung; im germ. sind davon nur einige zerstreute reste geblieben: got. *qius* (st. *qiwa-*) 'lebend' = skr. *jîvá* (zu skr. *ji* 'leben'); an. *ǫrr* — angls. *earo* (finn. *arvas*) 'schnell'; an. *rór* — angls. *rów* 'ruhig', an. *frjór* 'fruchtbar', *mjór* 'zart', *sljór* (ags. †*sláw*) 'träge'; angls. †*cealo* 'kahl' — lat. *calvus*, skr. *kulva*;

angls. *nearo* 'enge'; ahd. *haro* (finn. *karvas*) 'herb', *lâo* 'lau'. Mit der bedeutung eines part. perf. pass. erscheint an. *gǫrr* (falls es nicht ursprüngl. *u*-stamm gewesen ist) 'getan, fertig' — andd. *garu* 'bereit'; vgl. skr. *pakvá* 'reif' zu *pac* 'kochen'.

b) Produktiv ist suffix *wo* innerhalb des germ. gewesen zur bildung von farbenadjectiven; vgl. lat. *fulvus, furvus, flavus, gilvus, helvus* u. s. w. Aus dem germ. haben gleiche bildung damit ahd. *faro* 'farbig', *ëlo* (aber an. *gulr*) — *gëlo* 'gelb', *salo* 'schwarz, schmutzig', andd. *falo* 'fahl', angls. *baso* 'purpurn', angls. *haso* 'schön' — an. *hǫss* 'grau'; vgl. auch an. *hrár* — ahd. *râo* 'roh'. Durch sekundäre angleichung mögen ahd. *grâo* 'grau' gegen angls. *grǣg* und ahd. *blâo* 'blau' gegen angls. *blǣwen* die bildung von *wo*-stämmen bekommen haben.

§ 187. Unsicher ist die beurteilung einiger an. adj., deren stamm auf einen guttural ausgeht; es lässt sich nicht entscheiden, ob das in der flexion auftretende *v* zum suffix gehört oder aus dem guttural entwickelt ist. Mehr oder weniger bedenken macht die beurteilung von an. *vǫkr* 'feucht', *þrongr* 'enge', *veykr* (— *veikr*) 'weich', *snǫggr* 'kahl', *þjǫkkr* 'dick', *myrkr* 'dunkel' u. a.; einzelne von diesen bildungen könnten *i*- oder *wi*-stämme sein. Ob got. *fawa-, glaggwus* — andd. *glao*, ahd. *frô* (ags. [*mearo* 'zart' *u*-st.? ahd. *haro* 'herb' *u*-stamm?) *a* resp. *u* oder aber *wa* als suffix haben, ist gleichfalls unsicher. — Singuläre bildungen mit mittelvokal haben sich nur wenige im germ. erhalten; vgl. got. *lasiws* — ags. *lesu* (gen. *leswes*) und einige dunkle angls. belege.

§ 188. Idg. *lo* wird in urgerm. bildungen als adj.-suffix reichlich und teilweise lebenskräftig verwandt. In welchem umfang es ohne mittelvokal (vgl. gr. *τυφλός, δειλός* 'furchtsam', *ἔκπαγλος*) an die wurzel tritt, würde nur das got. klar zeigen können, da die übrigen dialekte zwischen *l* und auslautender konsonanz vokalentfaltung lieben. In flg. erstarrten primärbildungen aus offenen wz. ist das suffix ohne mittelvokal klar: got. *hai-ls* 'gesund', andd. *gê-l* 'froh', ahd. *fû-l* 'faul' (vgl. an. *fúenn*), an. *vei-ll* 'schmerzend'; me. *crolle* 'lockig' für **kruzla*-; angls *þear-l* 'stark'; vgl. ferner das aus geschlossener wz. gebildete got. *agls* 'schrecklich' (zum praet. praes. *ôg*). Die konsonantendehnung in ahd. *stëcchal* 'steil' neben *stëhhal* — angls. *sticol* weist auf germ. **stik-la*- hin.

§ 189. Wie die im vorigen § behandelte bildung innerhalb des germ. improduktiv war, so auch diejenige mit dem mittelvokal *i* (aus idg. *i* und *e*); vgl. gr. *στυφελός, εἴκελος, δείελος, δυσπέμφελος* u. s. w. Folgende isolierte bildungen des germ. stellen sich dazu: got. *ub-ils* 'übel', got. *leit-ils* — andd. *lutt-il* (ahd. *luzzil*) 'klein' und got. *mik-ils* — angls. *mycel,* an. *mykell* (gr. *μεγαλο-*) 'gross'; ahd. *durhil* — angls. *þýrel* 'durchlöchert' (vgl. das gleichbed. skr. *tṛdila*); ahd. *fesil* 'fruchtbar', *chragil* 'schwatzhaft'. Angls. *dýgel* (neben *deágol* und neben ahd. *tougali*) 'heimlich' ist nicht sicher zu beurteilen vgl. § 193; ebenso angls. *stǽgel* neben ahd. *steigal* 'steil'. Dunkel ist ursprung und bildung von an. *íllr* 'schlecht'.

§ 190. Auch mit dem mittelvokal *a* : *u* begegnet suffix *lo* in einigen isolierten bildungen ohne ausgesprochene bedeutung, da zugehörige verbalwz. ausgestorben oder doch nicht vorhanden sind. Unter den anzuführenden bildungen können jedoch einige sein, denen ursprüngl. der mittelvokal nicht zukam; dem got. fehlen die flg. belege ganz. Ahd. *wadal* 'arm', *hamal* — *stumbal* (vgl. lat. *mutilus*) 'verstümmelt', *tunchal* 'dunkel', *tougal.* Andd. *îdal* 'leer'; angls. *atol* 'schrecklich' (zu lat. *ôdi* 'hasse'), *meágol* 'kräftig'; an. *meðal-* (vgl. ahd. *mëtalôsto*) 'mitten'.

§ 191. Doch ist das suffix *lo* im germ. produktiv mit dem mittelvokal *a* : *u* nur um adj. entsprechend den lat. *credulus, bibulus, redulus, querulus* (gr. *τροχαλός*) u. s. w. zu bilden. Aus zahlreichen verbalwz. werden durch *-ala*: *-ula* adj. mit der bedeutung des hanges, der neigung (vgl. die gr. adj. auf *-ηλός, -ωλός*) gebildet; nur selten liegen den belegen substantiva zu grunde. Die älteste bildungsweise derselben verlangt niedrigste wurzelstufe und grammatischen wechsel, welcher auf vorhistorische endungsbetonung weist. Vgl. ags. *flugol* 'fugitivus', (*fleón*), *swicol* 'dolosus' (*swican*), *hlagol* 'zum lachen geneigt' (*hliehhan*), an. *þagall* — *þǫgull* 'schweigsam' (got. *þahan*). Doch ist der grammatische wechsel auch beseitigt z. b. in got. *slahals* (*uls*) zu *slahan, skaþuls* zu *skaþjan.*

§ 192. Auf verben beruhen got. *sakuls* 'streitsüchtig'; an. *gjǫfull* 'freigebig', *vǫkull* 'wachsam', *spurull* 'neugierig', *svikall* 'verräterisch', *svipall* 'wandelbar'; angls. *slápol* 'schlafsüchtig', *forgitol* 'vergesslich' (ne. nur noch in *fickle*); afries. *schamel*

'arm'; mndl. *wrakel, stotel, wandel;* andd. *hatul* 'feindselig', *wancal* 'wandelbar'; ahd. *ëzzal* 'edax', *sprungal, truobal, swîgal, âgëzzal, forahtal.*—Auf nomina weisen got. *weinuls* 'trunksüchtig', andd. *gitungal* 'linguosus', ahd. *wortal* 'verbosus' — *sprâhhal* 'dissertus'. Vgl. noch angls. *(scaro)þancol, (wid)gongel, (sóþ)-sagol, (fæst)hafol, (ǽ)brucol (scipbrucol), wealcol, geðoncol, sticol, hnitol.*

§ 193. Von einem suffix *lu* (*li?*) hat das germ. nur dürftige reste erhalten: got. *aglus* — ags. *egle* 'schwer'; andd. *suigli* 'hell' (adv. *swegle*). Ags. *æðele* — andd. *eðili* 'edel' hat suffix *lu* (cf. die andd. ersten compositionsglieder mit *aðal-*) mit einem mittelvokal angefügt wie ahd. *edil* und *edili.* Ahd. *tougali* (neben *tougal* = ags. *deágol* § 189) scheint auf germ. *dauglu-* zu beruhen. Hierher gehören vielleicht noch ahd. *ruomali,* andd. *tuîfli?* Vgl. lat. *ûtilis, humilis, fragilis* etc.

Grimm II, 102. Gallée Gutiska II, § 15.

§ 194. Das suffix *ro* der idg. sprachen erscheint auch im germ. in zahlreichen belegen, doch nur in sehr beschränktem masse produktiv. Im skr. wird *ra* meist betont, vgl. *hasrá* 'lachend', *çakrá* 'vermögend', *vâçrá* 'brüllend'; dazu gr. πικρός 'scharf', λαβρός 'reissend'; aber beachte auch altind. *vigra* und *vigrá* 'regsam' = mhd. *wacker,* germ. *wakra-.* Diese belege zeigen zugleich das vorherschen der activischen bedeutung in den *ro*-bildungen; doch beachte gr. ἐρυθρός — skr. *rudhirá* 'rot', gr. λυπρός 'betrübt'. Das germ. hat in einigen fällen parallelen zu den *ro*-adject. anderer sprachen: ahd. *lungar* 'schnell' = gr. ἐλαφρός, ahd. *scëtar* 'dünn' = gr. σκεθρός 'knapp' (oder skr. *chidrá* 'zersplittert'); ahd. *heitar* ist von dem gleichbed. skr. *citrá* durch ablaut getrennt wie got. *baitrs* von ahd. *bittar.* Grammatischer wechsel ist zu beobachten in den doppelformen ahd. *eibar* : *eivar* 'bitter' (angls. *áfor*), ahd. *tûvar* : *tûbar* 'töricht'; sonst treffen wir auch adj., denen ursprüngl. suffixbetonung zukam: got. *fagrs* 'schön' (: *fahjan* 'putzen'), ahd. *zangar* 'scharf' (: gr. δάκνω 'beisse').

§ 195. In zahlreichen bildungen von offenen wz. erscheint *ro*; vgl. ahd. *sû-r, hê-r, wâ-r, sê-r;* an. †*sau-rr* 'trocken'; got. *gáurs* 'betrübt' (skr. *ghôrá* zu got. *gau-nôn*). Ohne mittelvokal waren ferner von jeher gebildet got. *bait-rs* 'bitter', *fagrs* 'schön', *abrs* 'stark', *hlûtrs* 'lauter'; *snutrs* 'klug'; andd. *mundar* wegen

got. *mundrei*, an. *digr* wegen got. *digrei*. Aus dem westgerm. erweisen sich diejenigen worte als ursprünglich ohne mittelvokal gebildet, in denen das westgerm. konsonantendehnungsgesetz an den tenues des wurzelauslauts sich äussert; meist sind doppelformen im westgerm. durch dieses gesetz entstanden: ahd. *wacchar* : *wahhar* (= skr. *vigra* 'rege'), *smëcchar* — *smëhhar* (angls. *smicor*), *swëpfar* : *swëffar*; vgl. mhd. *tapfer* (an. *dapr*); auch angls. *clibbor* 'klebrig'.

§ 196. Für andere *ro*-adj. fehlt der strikte lautliche beweis, dass sie ohne mittelvokal gebildet waren (vgl. noch andd. *glidar*, *dunkar*, angls. *slidor*, *swoncor*, *swongor*, *flacor*, *cwifer*, *hwiper*, *geócor*, *mæger* = lat. *macer*). Doch ist für sie alle das ursprüngliche fehlen eines mittelvokals wahrscheinlich. Denn bei den *ro*-adj. hat der mittelvokal im germ. keine rolle gespielt im gegensatz zu den *lo*-adjectiven. Vielleicht jedoch ist für angls. *stamor* 'balbus' ursprüngl. mittelvokal anzusetzen, da sonst ein *b* zwischen *m* und *r* erwartet werden dürfte nach ahd. *timbar* 'dunkel' = skr. *tamra*. Ahd. *weigir* 'stolz' neben *weigar* und angls. *stǽger* 'steil' scheinen auf *-ira* auszugehen. Hat auch ahd. *jâmar* — ags. *gęómor* 'traurig' ursprüngl. mittelvokal? Ausserhalb des germ. begegnet häufiger mittelvokal; vgl. gr. *ἱερός* = skr. *iširás*, skr. *rudhirás* = gr. *ἐρυθρός*, gr. *λιπαρός*, *μαδαρός*, *ἐλεύθερος*, *θαλερός* u. s. w.

§ 197. *Ri* und *ru* bildeten ursprüngl. wol auch adj.; im germ. deuten mehrere worte darauf hin. *Ri* wird durch got. *riurs* — an. *rýrr* 'dünn, arm' gesichert. Die nord. und die westgerm. sprachen lassen in den flg. worten keine endgültige entscheidung zu, ob *ri*- oder *ru*-stämme zu grunde liegen: andd. *unhiuri* — angls. *unhýre* (adv. *un-heóre*) 'unheimlich', andd. *diuri* — angls. *dýre* 'teuer', angls. *sýfre* — ahd. *sûbiri* (auch *sûbar* und mit grammatischem wechsel mhd. *sûver*; dazu auch an. *úsvifr*?) 'sauber', angls. *gífre* 'gierig', *týdre* 'zart', *wǽfre* 'unstät', anord. *snǽfr* 'dicht, fest', an. *nǽfr* 'klug' — angls. *néfre* (mhd. *nüefer* und *nuober*); angls. *lýþre* 'gemein' neben ahd. *lotar*- (vgl. mhd. *liederlîh* gr. *ἐλεύθερος*?) verdient beachtung. Das *u* von ahd. *fultar* 'rauh' mag auf *u*-suffix deuten. An. *vitr* 'weise' = gr. *ἴδρις* dürfte die einzige alte *ri*-bildung sein. Ob an. *itr* 'vorzüglich', *lipr* 'klug' hierher oder zu § 195 gehören, ist unsicher.

Grimm II, 134. Gallée Gutiska II, § 14.

§ 198. Auf *îno-* enden denominative stoffadjectiva; dies suffix ist im germ. wie in den übrigen idg. sprachen lebenskräftig; nur das nord. tritt zurück. Vgl. got. *airþeins, muldeins, gulþeins* — *eisarneins, silubreins, staineins, triweins, leikeins, barizeins* u. s. w.; an. *eikenn, sendenn*; angls. *ǽttren, yteren, liðeren, cyperen, heorten, hæslen;* andd. *bômin, êrin, lînin, girstin, rukkin, binitin* u. s. w. ahd. *rindirîn, huonir-în, hulzîn, dâhîn* u. s. w. Diese stoffadjectiva decken sich mit gr.-lat. bildungen auf *ī̆no* wie *δρυΐνος, λίθινος, πέτρινος, ὕλινος,* lat. *taurînus, vulpînus, cuprinus; fraxinus.* Die ursprüngl. betonung solcher bildungen war nach dem skr. zu urteilen *ī́na* und seltener *înā́*. Aus dem gebrauch dieses suffixes für substantivbildung § 57 wissen wir, dass diese betonungen auf dem suffix auch urgerm. gegolten haben.

§ 199. Ursprüngl. war das suffix *îno* im germ. wie im idg. keineswegs auf die stoffadj. beschränkt; wie im gr. (*ἡμερινός, χθεσινός, ὀπωρινός* u. s. w.) werden auch adj. für zeitbegriffe damit gebildet; vgl. got. †*aiweins* 'ewig', ags. *hwilen* 'zeitlich', ahd. *jungîn* (vgl. skr. *kanînā́*) 'jung'. Ausserdem begegnen isolierte bildungen von meist moralischer bedeutung, wo teilweise verwandte sprachen dasselbe suffix anwenden. Vgl. got. *sunjeins* — ahd. *wârîn* (skr. *satîna, ἀληθινός*) 'wahrhaftig — got. *galaubeins* 'gläubig', *pistikeins* 'echt'; angls. *brémen* 'berühmt', *slíðen* 'grausam', *gilpen* 'prahlerisch', *gnéðen* 'molestus'; andd. *nîthin* 'feindselig'; ahd. *huorîn* 'libidinosus', *wârîn* 'wahr', *nuohtarnîn* 'nüchtern', *lugîn* 'mendax'. Ahd. *rehtsprâhhîn, scruntîn,* andd. *hêðin, cristin,* afries. *derten,* got. *liuhadeins* (ahd. *liehtîn*), got. *riqizeins* und andere zerstreute bildungen gehören noch hierher; auch farbenadjectiva wie angls. *blǽwen, hǽwen* (andd. *greblin* 'bläulich' zu *grâo?*).

§ 200. Von den im vorigen § behandelten adjectiven sind viele blosse erweiterungen von primären adj. ohne bedeutungsänderung; vgl. ahd. *jung* — *jungîn, wâr* — *wârîn* (got. *sunjis* — *sunjeins*), angls. *bréme* — *brémen, slíðe* — *slíðen.* So steht neben ahd. *luzzil* ein *luzzilîn,* neben *unedili* ein *unedilîn,* neben angls. *hetol* ein *hetlen.* Im anschluss an solche *-la, -ila, -ula*-stämme hat das ahd. ein selbständiges suffix *-alîn* in meist moralischen adjectiven entwickelt, die aber bald wieder verloren gingen: ahd. *biswihhalîn* 'betrügerisch' (angls. *swicol*), *forscalîn* (und *forscal*) 'curiosus', *huorilîn* (und *huorîn*) 'libidinosus',

scamalîn (= *scamal*) 'verecundus'; *slâffalîn* = *slâffal, wanchalîn* = *wanchal;* vgl. noch ahd. *hruomilîn, loubalîn, zartilîn, luogalîn, folgalîn, zwîvalîn, widarchrêgillîn, hangalîn, âgezzilîn, âhtalîn, strûhhalîn.* Im angls. begegnen einige substantivierungen wie *midlen, ýtlen, ýplen, fyrlen* (dieses auch in bewahrter adjectivischer funktion), alle jedoch mit lokaler bedeutung.

§ 201. Besonders beliebt ist *-îna-* in moralischen adj. im anord., wo die bedeutung des hanges, der neigung an den bildungen haftet: *gcymenn* 'vergesslich', *hrœsenn* 'eingebildet', *breytenn* 'betrügerisch', *hyggenn* 'verständig' u. s. w.

Grimm II, 176; Vigfusson einl. p. 32; Steinmeyer Zs. 15, 115.

§ 202. In den idg. sprachen gab es zwei gutturalsuffixe mit tenuis, die adjectivsuffixe $k\overset{1}{o}$ (= skr. *ça*) und $k\overset{2}{o}$ (= skr. *ka*), beide an feste nominalstämme gefügt: vgl. skr. *rôma-çá* 'behaart' zu *rôman* 'haar' mit dem ersten suffix, in der bedeutung dem nhd. *-ig* in *haarig* gleich. Darin liegt der eine keimpunkt für das germ. suffix *ʒa* : *ha.* Der andere geht aus von dem idg. suffix $k\overset{2}{o}$, das im skr. aus primären adjectiven sekundäre mit gleicher bedeutung bildet; vgl. skr. *êka* = *êkaká, sárva* = *sarvaká, sána* 'alt' = *sanaká, dûrá* 'fern' = *dûraká, árbha* 'klein' = *arbhaká, nagná* 'nackt' = *nágnaka* u. s. w. Die lautentwicklung beider suffixe im germ. hing von der vorhistorischen betonung ab; in folge der vorherschenden suffixbetonung des skr. treffen wir *ʒa* als die hauptform im germ.; doch lehrt das skr., dass auch andere betonung denkbar ist, daher wir auch germ. *ha* treffen in got. *unbarnahs, stainahs, waurdahs*; und weiterhin setzen die § 67 behandelten ahd. collectiva die existenz des *ha* für das urgerm. voraus. Von der möglichkeit $k\overset{2}{o}$: $k\overset{2}{e}$ zu *hwa* — *hwe* oder (*ʒ*)*wa* — (*ʒ*)*we* zu entwickeln hat das germ. keinen gebrauch gemacht; wenigstens fehlen unzweideutige zeugnisse. Vgl. noch an. *ǫfugr* mit andd. *abuh,* ahd. *abuh?*

§ 203. Die accentuation der adj. im urgerm. lässt sich noch an einigen momenten erkennen. Im ahd. gehört zu *ander* 'anderer' ein *ent(i)rig* 'fremd' (grdf. **anterekó-* gegen **ántero-*). Isoliert ist auch ahd. *hantag* 'scharf' = got. *handugs* 'weise', das nicht zu got. *handus* 'hand', sondern zu gr. *κεντέω* gehört; ahd. (Otfr.) *hebig* 'schwer' dürfte älter sein als ahd. (Tat. Notk.) *hevig.* Freilich weisen andere isolierte formen auf ursprüngl. wurzelbetonung hin, z. b. angls. *bysig* 'geschäftig', *dysig* 'töricht'.

§ 204. Der mit dem suffix *ka* : *ʒa* verbundene mittelvokal erscheint in den angeführten skr. worten mit *a*, weswegen wir *o* : *u* im germ. zu erwarten berechtigt sind; idg. *e* führte im germ. zu *i*. Daneben treffen wir auch im skr. bildungen auf *ĭ-ka*; dazu gr. *-ικός*, lat. *ĭcus*. Das im kelt. beliebte *âko* (vgl. auch skr. *yasmā́ka* 'unser', *yušmā́ka* 'euer') erscheint im germ. nur in got. *ainôhô* (fem. zu *ainahs*). Es lassen sich im übrigen keine festen gesetze für das auftreten des timbres des mittelvokals im germ. geben. *ĭ* mag nächst *î* am seltensten gewesen sein; sicher ist got. *gabigs* (aber dafür schon *gabeigs*) und mit anderem timbre an. *gǫfugr*); lat. *ûnicus* möchte für angls. *ǽneg* (ahd. *einig*) ein germ. *ainiʒa-* erweisen, doch auch hier finden sich jüngere ersatzformen (ahd. *einag*, got. *ainaha*); skr. *sanaká* 'alt' neben *sána* weist mit lat. *senĭc-* auf germ. **sinĭʒa-*, wofür aber got. *sineigs* 'alt'. In einigen alten isolierten adj. erscheint wechsel des mittelvokals (ags. *wérig* — ahd. *wuorag*, got. *gabigs* — an. *gǫfugr*); die *u* : *a*-form des mittelvokals überwiegt im skand. (an. *hǫfugr* — ahd. *hebig*, an. *hróþugr* — got. *hrôþeigs*); das ahd. bevorzugt die *î*-bildung.

§ 205. Isolierte formen haben übrigens teilweise umlautenden mittelvokal (*ĭ*), teilweise *a*. Mit umlaut vgl. die isolierten angls. *bysig, dysig* (ohne gramm. wechsel), ahd. *entrig* (mit gramm. wechsel zu *ander*); mit *a* : *u* sind gebildet an. *liþugr* — ahd. *ledag* 'ledig', got. *manags, handugs* (ahd. *hantag*).

§ 206. Im § 202 sahen wir, dass im skr. primäre adj. mit ihren *ka*-weiterbildungen meist gleiche bedeutung haben; vgl. auch gr. *ὀρφανικός* = *ὀρφανός* 'verweist'. Im germ. haben wir die gleiche erscheinung. Zunächst begegnet es, dass primären adj. verwandter idg. sprachen in germ. dialekten eine *g*-weiterbildung ohne bedeutungswechsel entspricht; vgl. an. *ǫrþugr* 'steil' = lat. *arduus*; got. *sineigs* 'alt' (lat. *senĭc-*) = skr. *sána*; ahd. *gôrag* : got. *gáurs* 'betrübt'; ahd. *sâlîg* = got. *sêls* 'glücklich'; ahd. *rëhtwîsîg* : angls. *rihtwis*. So entsprechen sich innerhalb desselben dialekts ahd. *êwîn* : *êwinîg* 'ewig', *ander* : *entrig* 'fremd', *wërd* : *wirdîg* 'würdig', *rëht* : *rihtîg, fizzus* : *fizzusîg, gërn* : *girnîg*; angls. *haso* : *haswig, salo* : *salwig* (das adj. ags. *wende* gegenüber ahd. *-wentîg* vgl. § 245); got. *andanêms* : *andanêmeigs* 'angenehm'. Das kontinentaldeutsche liebt diese weiterbildungen in bes. masse; vgl. andl. *ubildân-ig* 'malignus', *undardânig* 'unter-

worfen', *elilendi-g, lebendig* (ahd. *lëbêntìg*); andd. *mêst-ig, mên-full-ig;* ahd. *uppi-g, emazzi-g, gremizi-g, anawart-îg, ûfwart-îg, widarwart-îg*; es finden sich noch zahlreiche andere belege für diese erscheinung, dass keine bedeutung der *g*-weiterbildung in vielen fällen zukommt.

Daneben ist zu beachten: nicht selten steht neben dem primären adj. ein gleichlautendes durch substantivierung daraus entstandenes subst. Vgl. ahd. *leidag* : *leid* adj.-subst., *wuotag* : *wuot* adj.-subst., angls. *sárig* : *sár* adj.-subst., ahd. *wirdig* : *wërd* adj.-subst., *jâmarag* : *jâmar* u. s. w.

§ 207. Aus solchen paaren, in denen das grundwort adj. und subst. zugleich sein konnte, mochte früh die dem suffix anhaftende bedeutung des versehensseins, behaftetseins an produktivität gewinnen. Sie wird eigentl. dem idg. suffix *ko* (= skr. *ça*) zugekommen sein: skr. *rômaça* 'behaart' zu *rôman* 'haar'. Doch erscheint auch *ka* im skr. gern mit der possesiven bedeutung 'im besitze von' an bahuvrîhiadjectiva gefügt (z. b. *saçiraska* 'einen kopf habend'). Also könnte ahd. *leidag* § 206 sehr wol auch 'mit leid behaftet' sein. In dieser bedeutung ist das adj. auf dem ganzen germanischen gebiete produktiv bei abstracten wie bei concreten; vgl. got. *unbarnahs* 'kinderlos', *stainahs* 'steinig', *waurdahs* 'wörtlich', *môdags* 'zornig', *audags* 'glücklich', *hailags* 'heilig' eigtl. mit heil behaftet'), *grêdags* 'hungrig', *wulþags* 'herrlich', *unhunslags* 'unversöhnlich'; *mahteigs* 'mächtig', *þiuþeigs, ansteigs, laiseigs, waúrstweigs, listeigs* u. s. w. Aus dem westgerm. vgl. ahd. *durstag* 'durstig', *hungarag* 'hungrig', *steinag* 'steinig', *slâfag* 'schläfrig', *bluotag* 'blutig', *giloubîg* 'gläubig', *ginâdîg* 'gnädig', *muozîg* 'müssig'; andd. *drôrag* 'blutig', *welag* 'reich', *rôkag* 'rauchig', *kraftag* — *kraftig* 'kräftig', *rottag* 'rotzig'; angls. *reónig* — *cearig* 'traurig', *úrig* 'feucht', *windig* 'windig', *synnig* 'sündig' u. s. w. Vgl. ferner an. *ǫflugr* 'mächtig', *leirugr* 'lehmig', *moldugr* 'staubig', *ráþugr* 'scharfsinnig', *vǫldugr* 'mächtig', *birgr* (ahd. *birîg,* lat. *ferax*) 'ausgestattet', *vitugr* 'klug'.

Grimm II, 289. Gallée Gutiska II, § 17.

§ 208. Die beiden idg. suffixe *ko* erscheinen in mehreren belegen nicht an einen vokalischen, sondern an einen *n*-stamm gefügt: und so treffen wir idg. *nko* als adj.-suffix, zu lat. *juvenis* (skr. *yuvan-* : *yûn-*) bestand uridg. ein *yuwn-kó-s* (skr. *yuvaçá*

'jung', lat. substantiviert *juvencus*) = germ. *junga-*, got. *juggs* (vgl. got. *jun-da* 'jugend' § 120); vgl. auch lat. *longinquus*, *propinquus* auf idg. *-nko*. Aus dem agerm. gehört hierher nur noch weniges (mhd. *hælinc* 'heimlich' ist aus dem adv. gefolgert): ahd. *alang* — *olang* (mit ablaut) — andd. *alung* 'integer' gehört zu got. *ala-*; ferner ahd. *eining* 'irgendeiner'. Zweifelhaft ist, ob aus *gôringî* 'elend' ein adj. oder ein subst. zu erschliessen ist und ob überhaupt die *ing*-masc. wie ahd. *arming* § 24 auf substantivierung beruhen.

Grimm II, 355.

§ 209. Gleichfalls *ko* ist anzunehmen in der weiterbildung *-sko*, einem adj.-suffix, das im germ. eine nebenform *sqa* gehabt zu haben scheint nach an. *lǫskr* 'weich' (wz. *lêt* 'lassen'), *rǫskr* 'kühn'; eine nebenform *spa* dürfte für angls. *wlisp* (aus **wlisq*) 'lispelnd' anzunehmen sein. Dies urgerm. suffix bildet aus wurzeln primäre adj.; vgl. an. *vaskr* 'kühn' (wz. *wak* 'wach, rege sein'), *beiskr* 'scharf' (germ. **baisko-* für **bhoidsko-*), *þroskr* 'kühn' (zu an. *þróask* 'wachsen' oder zu wz. *þrut* 'schwellen'), *horskr* (andd. *horsc*) 'kühn' zu got. *hard-us*; ahd. **falsch* — mhd. *valsch* (zu mhd. *vâlant* 'teufel', an. *fála* 'riesin'); ahd. *rosc* mit ablaut zu an. *rǫskr*) 'kühn', ahd. *frisc* 'frisch'; andd. *malsc* (andl. *malsch,* got. *-malsks*) 'übermütig'. — Ob und in welchen worten ein suffix *sku* angenommen werden muss, ist nicht zu erweisen; ahd. *zwiski* (: andd. *tuisk*) 'zweifach' und *driski* 'ternus', ferner ahd. *chûsci* : *chûsc* und got. *hnasqus* kommen hier in betracht.

§ 210. Suffix *sko* ist produktiv mit dem mittelvokal *i*; entsprechendes *isko* ist im gr. nur in masc. und fem. substantivierungen vorhanden mit diminutivbedeutung. Das germ. *iska* entspricht seiner funktion nach dem gr. *-ικός* (z. b. *Ἰνδικός, Περσικός*, lat. *Africus, Germanicus* u. s. w.), bildet also adj. der abstammung, herkunft; vgl. got. *judaiwisks* 'jüdisch', *fynikisks* 'phönikisch', *haiþiwisks* 'von der heide stammend', *†þiudisks* '*ἐθνικός*', *gudisks* 'göttlich', *barnisks* 'kindisch', *mannisks* 'menschlich'. Besonders zahlreiche völker- und länderadjectiva gehen auf *-iska* aus. Vgl. ahd. *walahisc* — ags. *wiélisc* 'wälsch, keltisch', ahd. *sirisc* 'arabicus', *diutisc* 'deutsch', *frencisc,* andd. *galilêisc, rômânisc,* angls. *scyttisc, denisc, friesisc*; anord. *írskr* (angls. *írisc*), *enskr* (angls. *englisc*), *íslenzkr*, *þjóþverskr, fǽreyskr.* Besonders ver-

dient beachtung ahd. *ant(a)risc* (*endersc*) 'fremd' = *die anderes wannen chomene sint*, das durch gramm. wechsel mit ahd. *ander* verbunden ist (grdf. **anteriskós*) wie mhd. *hübesch* mit *hof*. Vgl. noch ahd. *irdisc*, angls. *inlendisc*.

§ 211. Daneben tritt *iska* als suffix für adj. mit moralischer bedeutung auf; in manchen adj. lässt sich erkennen, dass dies eine spätere entwickelung ist, indem zahlreiche abstammungs-adj. indirekt auch moralische bedeutung annehmen, z. b. got. *gudisks, barnisks, mannisks;* ahd. *dorfisc*, eigentlich 'vom dorfe stammend', dann 'idiotus'; ahd. *frônisc* 'schön' ('vom herrn stammend'); angls. *cildisc* — andd. *kindisc*, andd. *himilisc* u. s. w. Besonders im skand. begegnen moralische adj. mit dieser bildung: *heimskr* 'idiotus', *elskr* 'verliebt', *fiflskr* u. s. w. Im got. begegnet *unaiwisks* 'ohne schande', das aber vielleicht nach gr. *αἶσχος* n. anders (grdf. *aiwiskho?*) zu beurteilen ist; vgl. ahd. *bruttisc* 'torvus', *dorfisc* — *tulisc* 'stultus', *unadalisc* 'unedel', *êrwirdisc* 'honestus'; andl. *wrênisc* 'petulans', *mordisc* 'mörderisch'; ags. *geaglisc* 'lascivus'. Weiterhin schliessen sich hieran die ahd. *altisc* 'alt', *ant(r)isk* — *ent(r)isk* 'alt'; an. **æskr* aus *jũhiska-* 'jung' wird durch an. *æska* 'jugend' (§ 106) vorausgesetzt; andd. *êwisc* (mndl. *eusch*) 'ewig', got. *funisks* 'feurig'.

Grimm II, 375.

§ 212. Ein adjectivisches *k*-suffix kennt das germ. nur in wenigen zerstreuten bildungen, wie es auch ausserhalb des germ. nur sporadisch auftritt. In der flg. sammlung ist nicht zu unterscheiden versucht — was nutzlos wäre —, wie weit die hergehörige belege flexivisch verschieden sind, d. h. ob das suffix *k* oder *ka, ki, ku* gelautet hat; es scheinen verschiedene stämme möglich gewesen zu sein, ebenso wie die färbung des stets vorhandenen mittelvokals. Got. *ibuks* 'zurück'; andd. mndl. *luttic* — afries. *litik* 'klein' (angls. *lyttucas* 'particulae' mit substantivierung). In den got. adverbien *anaks* 'plötzlich' und *alakjô* 'zusammen' schimmern adjectiva durch; finn. *vaikea* führt auf ein got. **wajuks*; got. *ajuk(dûþs)* gehört mit angls. *éce* (aus **ejece*) 'ewig' hierher; vgl. noch ahd. *altih* (auch *alticch-*) 'alt'; an. *einka-* (in zusammensetzungen) 'besonders' (dat. sg. *einkum* adv.); weitergebildet scheint angls. *eow(o)c-ig* 'zum schafe gehörig'; zu me. *hlewe* 'lau' gehört das gleichbed. *hleuke*, mndl. *leuk*.

§ 213. In welchem umfange das adjectivische *k*-suffix verbalen ableitungen zu grunde liegt, ist schwer zu bestimmen, da den verbalen *k*-bildungen ein substantivisches *k*-suffix ev. gebührt. Doch ist teilweise adjectivischer ursprung unzweifelhaft, z. b. für ahd. *ippihhôn* 'revolvere' zu got. *ibuks*, angls. *elcian, ieldcian* 'zögern' zu ahd. *altih*; ahd. *rutihhôn* 'rutilare' hat ähnliches aussehen, ebenso mndl. *graken* 'grauen', angls. *gearcian* 'bereiten'. Im an. ist diese bildung von (verlorenen) adj. sehr produktiv gewesen, vgl. *þurka, víþka, seinka, rífka, minka, hláka, dyrka, samka* u. s. w. In folgenden westgerm. belegen ist adj. oder subst. als ausgangspunkt nicht zu erkennen resp. unsicher: angls. *fércian* 'unterstützen', *bedecian* 'betteln' (vgl. got. *bidagwa*?), *ceorcian* zu *ceorian, gruncian* zu *grunian, ástifecian* zu *áswefecian* 'eradicare', *liþercian* 'schmeicheln', *smercian* 'lächeln', *murcian* 'murren' (vgl. me. *talkin* 'erzälen' zu *tellen*); früh mhd. *hôrechen* aus **hôrahhôn*; angls. *hearcnian* ist weiterbildung dazu, ebenso angls. *murcnian* zu *murcian*.

Sievers Beitr. IX, 296.

§ 214. *t* erscheint als charakteristischer konsonant in adj.-suffixen (*ti*) bei mannigfachem mittelvocal; es sind einige unproduktive bildungen ohne durchsichtige bedeutung und von dunklem ursprung; ahd. *einazzi* (dat. plur. *einazzêm* 'singulatim') erinnert an gr. *μοναδ-*; vgl. ferner got. *azêts* 'leicht', *aglaits* 'schändlich' (dazu angls. *æglǽca* aus *aglaitja*?); ahd. *emizzi* in casusformen wie *emizzis, emizzen* 'immer', *gremiz(z)i* 'erzürnt' (abgeleitet scheinen dazu angls. *ǽnette* 'einöde', *æmetta* 'ruhe', angls. *gremettan* 'grollen'). In zusammenhang mit den adj. auf *ati* stehen vielleicht die schw. verba auf *atjan*, für die aber zugleich anknüpfung an die verbalabstracta § 144 anzunehmen ist (vgl. gr. *χρομαδός* 'das knirschen' mit angls. *gremettan* — ahd. *gremiz*).

v. Bahder 112.

§ 215. Mit *sa(n)* sind wenige adj. gebildet; ohne mittelvokal ist an. *ljóss* 'hell' aus *leukso-* (ablautsform zu skr. *rukša* 'hell') neben got. *liuh-aþ*. Got. *walis* 'auserlesen' hat keine parallelbildungen im germ. Im nord. findet sich ein produktives *se* (mit verlorenem mittelvokal *a*?) um adj. von der funktion präsentischer participia zu bilden: *áheyrse* 'hörend', *algangse* 'gäng', *áleikse* 'unglücklich spielend', *hugse* 'nachdenklich', *heitse* 'haftbar'.

Auf an. **þagse* 'schweigend' weist dän. *tavs*.

Der ursprung des ahd. *fizzus* 'schlau' ist dunkel; wahrscheinlich steht es in keinem zusammenhang mit jenen bildungen, die von alten neutralen *os*-stämmen ausgegangen zu sein scheinen.

Müllenhoff Zs. 23, 173.

§ 216. *str* erscheint in adj. ohne eine klare bedeutung zu entwickeln. In mndl. *demster* (ahd. *finstar*, mhd. *dinstar*) 'dunkel' ist *t* eine sekundäre entwicklung zwischen *sr* (vgl. skr. *tamisrâ* 'dunkle nacht'); zu grunde liegt ein *os*-stamm (skr. *tamas*, ahd. *dëmar* § 145). Andd. ahd. †*winistar* 'links' möchte man in bezug auf die bildung mit den ursprgl. compar. gr. ἀριστερος — lat. *sinister* zusammenstellen (daran schliesst sich mndl. *luchter* 'links', *rechter* 'rechts'). Wie ahd. *swîstar* 'schweigsam' sowie mndl. *bijster* 'verkehrt' zu beurteilen sind, ist zweifelhaft. Andd. *thiustri* — angls. *þýstre* 'dunkel' gehören als sekundärbildung zu angls. *þeóstor* n. 'finsterniss'.

§ 217. Ein wohl dem lat. *âneus* in *extrâneus* entsprechendes suffix hat das gemeingerm. in den adj., welche zu den benennungen der weltgegenden gehören: vgl. an. *austrǿnn, norǿnn, westrǿnn, suþrǿnn*, angls. *eásterne, norþerne, westerne, súþerne*, ahd. *ôstrôni, nordrôni, westrôni, sundrôni*. Das suffix ist auf dem skand. gebiete produktiv gewesen: *fjallrǿnn* 'von den bergen wehend' schliesst sich an jene adj. an, die ja gerne auch vom winde gebraucht werden; ferner *aldrǿnn* 'bejahrt' *einrǿnn* 'eigensinnig'. Das suffix hängt nicht mit germ. *rinnan* zusammen, wozu ein verbaladj. vielmehr *rêni-* oder *runni-* (§ 233) lauten müsste.

Vigfusson XXXIV.

§ 218. Ein dunkles specifisch germ. suffix *ht* (aus idg. *kt* bildet adj. des 'versehenseins' aus beliebigen stoffworten; die ursprgl. deklinationsklasse lässt sich aus dem schwanken der westgerm. bildungen nicht gewinnen; im got. ist kein beleg für das *ht*-suffix vorhanden. Der mittelvocal scheint gewechselt zu haben. Vgl. an. *fǫxóttr* 'behaart', *hrísóttr* 'mit sträuchern bewachsen', *krókóttr* 'hakig'. Angls. mit umlaut *þyrneht(e)* 'dornig', *stǽneht(e)* 'steinig' neben *þorneht(e), stáneht(e)*; ferner *horweht(e)* 'schmutzig', *hreódihte* 'voll riet', *hǽrehte* 'haarig', *wundiht, nudieht, wáriht, combiht, hóciht, clifiht, þóiht, helmiht,*

hrisiht, hǣþiht u. s. w.; ahd. *steinohti, hovarohti, holzohti, dornohti.*

Grimm II, 380. Vigfusson XXXIII. Sievers Beitr. IX, 257.

§ 219. Die primären wurzeladjectiva auf *i*, dann die auf *u*, zuletzt die auf *a* haben bereits in urgerm. zeit ihre lebenskraft verloren. Das mehrfach betonte gesetz von der notwendigkeit eines konsonanten (dazu meist eines mittelvocals) ist für die urgerm. zeit das wesentlichste moment auch in der ausbildung von adj.-suffixen gewesen. So sind die konsonantischen ableitungen in den ältesten historischen perioden des germ. allein produktiv, natürlich in denominativen (gelegentlich auch deverbativen) bildungen. Die funktion der verschiedenen konsonantischen elemente ist zwar im grossen und ganzen fest: *îną* bildet z. b. stoffadjectiva, *iska* adj. der abstammung, *iʒa* adj. der bedeutung 'versehen sein mit etw.'; aber in kleineren gruppen zeigen diese suffixe auch andre bedeutung, wie denn *iska* und *îna* zahlreiche adjectiva mit moralischer bedeutung bilden. Eine begriffliche sonderung der adjectivsuffixe ist daher nicht gut möglich. Ebensowenig aber eine strenge scheidung in wurzeladjectiva und denominative adjectiva; wir müssten z. b. die bildungrn auf *la* aus einander reissen, wenn wir primäre und sekundäre funktion von einander trennen wollten.

Kap. VII. **Verbaladjectiva.**

§ 220. Der unterschied zwischen den adj., die uns bisher beschäftigt haben, und den sg. verbaladj. ist nicht streng durchzuführen. Auch bei den adj. des VI. kap. fanden wir bildungen, direkt neben dem verbum stehen (ich erinnere an die funktion von *ula* § 191 f.); fast alle adj., die nicht ausgesprochen denominativen ursprung haben, waren eigtl. mit der funktion von verbaladj. ausgestattet (z. b. germ. *bitra-* 'bitter' eigtl. 'beissend', *þurz-u-z* 'dürr' eigtl. 'dürstend' oder 'verdorrt' u. ähnl.), haben aber in folge von mehr oder weniger grossen bedeutungsverschiebungen den zusammenhang mit den verbalwz. und damit die ursprgl. funktion von verbaladj. verloren. Auch die in den flg. §§ zu besprechenden adj. stehen in den historischen perioden nicht mehr in voller funktion, aber sie haben die ausgesprochene form der verbaladj.: sie standen in urgerm. zeit

in derjenigen funktion, welche die wurzeladj. in uridg. zeit einnahmen, d. h. der unterschied zwischen jenen wurzeladj. und den nun vorzuführenden verbaladj. ist ein chronologischer und dazu auch ein formeller; denn wir haben in den verwandten sprachen wie teilweise innerhalb des germ. suffixe, welche für die bildung von participien oder adj. necessit. lebendig sind, während die suffixe jener wurzeladj. in einer solchen funktion nicht deutlich auftreten.

§ 221. Suffix idg. *to* erscheint gemeinidg. in der funktion part. perf. pass. zu bilden und hat sich in dieser funktion im germ. (*ða, þa, ta*) bei den schw. verben (got. *nasiþs, salbôþs habaiþs*), den praet.-praes. (got. *mahts, skulds, kunþs*) und einigen st. vv. gehalten, welche wie got. *briggan, bugjan, þagkjan, þugkjan* etc. aoriste auf *ta* bilden. Während sonst idg. *no* (mit mittelvokal) das lebendige suffix für part.-pass. zu stv. geworden ist, haben sich auch zu ursprgl. stv. (auch schwv., die eigtl. st. waren) einige *to*-part. in adjectivischer funktion erhalten, die aber deutlich aus participialer funktion hervorgegangen ist. An. †*dau-þr* 'tot' eigtl. 'gestorben' zu an. †*deyja* stv. — an. †*kal-dr* 'kalt' eigtl. 'gefroren' zu an. *kala* stv. — ahd. *al-t* eigtl. 'erwachsen' zu got. †*alan;* angls. *scear-d* 'verwundet' zu *sceran;* got. *hwassa-* 'scharf' zu germ. *hwatjan* 'wetzen'; got. *gaqiss* 'übereinstimmend' zu *qiþan* 'sagen', ahd. *giwah-t* 'erwähnt' zu praet. *wuog* (praes. *wahinnen*). Mehr der funktion der gr. *το*-adj. entsprechen got. componierte bildungen wie *unatgâhts* 'unzugänglich' zu *gaggan*, *unsahts* 'unbestreitbar' zu *sakan.*

Wenige adj. dieser art mit klarer etymologie haben activische bedeutung: an. *sta-þr* 'stehend, halsstarrig' zu wz. *sta*; angls. *fús* 'eilend' (grdf. *funssa-* zu angls. *fundian* 'eilen'), angls. *snúde* adv. 'eilends' zu *sneówian* 'eilen'.

§ 222. Adj., deren participialer charakter sich aus verwandten sprachen erkennen lässt, sind ahd. †*gijoht* zu wz. idg. *jug* (gr. *ζεύγνυμι*); *zorah-t* — *zorf-t* 'hell' eigtl. 'sichtbar' zu gr. *δέρκομαι* — skr. wz. *dṛç* 'sehen'; ahd. *(h)lû-t* 'laut' eigtl. 'hörbar' zu skr. *çru* 'hören'; ahd. *sa-t* 'gesättigt, satt' zu gr. *ἀάμεναι*; an. *fri-þr* 'bezahlt' zu gr. *πρίαμαι*; an. *fri-þr* 'schön' zu skr. *prî* 'lieben' (nhd.-schweiz. *frein* mit *no*-suffix); got. *-kunds* 'stammend' eigtl. 'geboren' zu idg. wz. *gen*; got. *hafts* 'gefesselt' zu lat. *capio*; got. *raih-ts* zu lat. *regere.*

§ 223. An weiteren formen, deren participialer ursprung mehr oder weniger wahrscheinlich ist, seien angeführt: angls. *gecost* 'wertvoll' zu *ceósan*, †*sceand* 'schändlich' zu *sceomian* 'sich schämen', *gedæft* 'mild' zu got. *gadaban;* got. †*wun-ds* 'verwundet', *bi-uh-ts* 'gewohnt'; andd. *gisun-d* 'gesund', *gimê-d* 'leichtsinnig', *forh-t* 'furchtsam'; ahd. *trût* 'geliebt', *zart* 'geliebt', *gidëht* 'fromm'; ferner an. *sáttr, ti-þr, þi-þr, stri-þr, hljó-þr, traustr, trau-þr*; angls. *swift, hræ-d*, *þroht,* †*wî-d;* andd. *feraht,* †*lioht*; andd. †*slëht, slaft;* got. †*bairhts,* †*gawiss, gatass,* †*missa-,* †*hwassa-, gaqiss, uswiss, unlê-ds*; auch got. *uf-tô* adv. 'oft'?

§ 224. Die bedeutung aller dieser bildungen lässt ihren verbalen ursprung noch erkennen; sie haben bald pass. funktion, selten adjectivische oder die von verbaladj. der möglichkeit und notwendigkeit. Die form der bildungen variiert: bald erscheint die niedrigste tiefstufe (vgl. *wunt, gesund,* ahd. *zoraht,* got. *-kunds*), bald die höhere tiefstufe (vgl. ahd. *lû-t, trû-t, zart, scart*); *hloþa-* in zusammengesetzten eigennamen (angls. *Hloþwih*) ist nebenform zu agerm. *hlûđa-*. Mittlere vokalstufe ist in einigen nicht sicher participialen bildungen wie got. †*bairhts,* as. †*lioht,* an. *hljóþr* u. a. Höhere vokalstufen finden sich mehrfach. Die aber zumeist auftretende — doppelte — tiefstufe hat suffixbetonung im geleite, daher denn *đa* und *da* die gewöhnliche form des suffixes innerhalb des germ.; *þa-* als suffix — infolge von ursprüngl. wzbetonung — ist sicher nur für germ. *kunþa-* 'bekannt' und das ebenerwähnte *hloþa-* als erstes compositionselement in eigennamen; für *dauđa-* : *dauþa-* steht doppelform fest wegen got. *dauþs* — schweiz. *tôd* (prädicativ) gegen angls. *deád* — ahd. *tôt*. Unsicher ist, ob got. *þiu-þs, -falþs, -wairþs* hierher gehören.

Grimm II, 228. Begemann sw. prät. Gallée Gutiska II, § 16.

§ 225. Verbaladj. auf *to* mit mittelvokal lassen sich als urgerm. nicht erweisen; nur got. †*naqaþs* 'nackt' aus *nogoto-s* (*nogetós*) scheint sicher wegen des gleichbed. air. *nocht* und der parallelen *na*-bildung in skr. *nagna*. Ob angls. *arod* 'schnell', *forod* 'gebrochen' wie *nacod* 'nackt' zu beurteilen sind, ist ganz zweifelhaft. Mit dem mittelvokal der schwv. sind einige wenige adjectivisch gebrauchte part. gebildet wie got. *þaúrsiþs* (= skr. *tṛšitá*) 'durstig', got. *gatarhiþs* 'berüchtigt' (: *tarhjan*), angls. *fǽted*

(*fǽtt*) 'geschmückt' zu got. *fêtjan* (auch angls. *bǽded* — ne. *bad*?), ahd. †*feizit* 'fett' zu an. *feitr* 'fett'.

§ 226. Es gibt im germ. auch participialbildungen denominativen charakters, wozu im prinzip wol das mittel eines denominativen schwv. zu supponieren ist. Die bildungen (meist componiert?) haben die bedeutung 'versehen mit', z. b. got. *un-qêniþs* 'unbeweibt' (zu **qênjan* 'ein weib nemen' — *qêns* 'weib'); an. *hǽrþr* 'behart'; ags. *gelýfed* 'gläubig' (wol nicht part. zu *gelýfan* swv., sondern zu *geleáfa* m. 'der glaube').

§ 227. Auch das participiale *na*, das mit hülfe von mittelvokalen im germ. die pass. part. von stvv. bildet (got. *gibans, fulgins* u. s. w.), erscheint in zahlreichen adj., deren ursprüngl. charakter durch die bedeutung gesichert wird. Ahd. *off-an* 'apertus', *toug-an* 'occultus', *wës-an* 'verwest', andd. *fagan* 'lætus' (got. *fahêþs* 'freude'), *ôkan* 'schwanger' (zu got. *aukan* stv.) u. a. haben participiale form und bedeutung; und das gleiche hat wohl von den meisten der flg. bildungen zu gelten:

An. *tígenn, eikenn, loþenn, rotenn, lúenn, sólgenn, bólgenn, roskenn, fúenn, aldenn, dofenn, snoþenn.*

Angls. *tóþunden, swógen, cyrten, siwen* (*recon*?).

Ahd. *trockan-truckan, brehan-, hasan.*

Vigfusson XXXIII.

§ 228. Einige der genannten bildungen setzen alte wurzelbetonung voraus, obwohl *no* gerade wie *to* meist betontes suffix war. Wurzelbetonung haben gehabt ahd. *hasan* 'politus', *wësan* (aber angls. *forweoren*) 'verwest', ahd. *brëhan-*. Ohne mittelvokal gebildet sind got. †*ibns*, †*airkns*, †*gairns*, †*swikns*; andd. *torn*, an. *forn*; dazu kommen bildungen von offenen wz. wie ahd. †*mei-n* 'falsch', †*hô-n* 'niedrig', *scî-n* 'sichtbar', *chrô-n* 'garrulus'; ferner warscheinlich noch worte mit gemination im stammauslaut wie got. *fulls* (= skr. *pûrṇa*) 'voll', *alls* 'ganz' (neben *ala-*); wohl noch ahd. *snel*(*l*), *stum*(*m*), *grim*(*m*); ahd. *stam* 'balbus' hat *m* und *mm* (cf. an. *stamr* und *stammr*); hierher vielleicht noch got. †*hweits* : andd. *hwitt* 'weiss' (für germ. **hwĭtto-* = skr. *çvîtna* 'weiss')?

§ 229. *ni* war urgerm. suffix zur bildung von verbaladj. der möglichkeit oder notwendigkeit; es ist als *i*-suffix im westgerm. nicht klar von *ja*-bildungen auseinander zu halten; doch dürften die flg. liste wol das sichere material bieten.

Got. *skau-ns* (ahd. †*scô-ni*) 'schön' eigentl. 'anschaubar' zu ahd. †*scouwôn;* got. †*hrains* 'rein' ('zu sieben'; germ. wz. *hrî* 'sieben, sichten' § 96); got.†*anasiuns* 'sichtbar' (grdf. *sewni* — *sezwni* zu got. *saihwan*); got. *arniba* 'sicher'; got. *gamains* (ahd. †*gimei-ni*) 'gemein' (lat. *commûnis*); got. *analaugniba* 'verborgen'; angls. *lǽne* — andd. *lêh-ni* 'vergänglich' (eigentl. 'leihbar' zu *lîhwan*), angls. *gré-ne* 'grün' zu *grówan* 'wachsen', *hlǽ-ne* 'mager', †*sǽ-ne* 'langsam' (cf. got. *sei-þus*), *wrǽ-ne* 'geil', *ondrysne,* †*frécne, styrne,* †*clǽne,* †*dyrne,* †*gǽsne;* ahd. *urscei-ni* 'sichtbar'.

§ 230. Das bildungsprinzip, das mit diesem suffix *ni* verbunden ist, verlangt für offene wurzeln höhere ablautsstufe (cf. got. *gamains* = lat. *commûnis,* grdf. *-moi-ni-s*); die accentstufe war nach ahd. †*geisni* 'unfruchtbar', andd. †*lêhni* 'vergänglich', angls. *ondrýsne* 'terribilis' wurzelbetonung; doch wird got. *anasiuns* 'sichtbar' das suffix ursprünglich betont haben. Dies wort lehrt zugleich auch, dass eine niedrigere wurzelstufe bei suffix *ni* denkbar ist. Der nasal des suffixes *ni* scheint die gemination in ahd. *flucchi* 'flügge' zu *fliogan* (und in nrdhumbr. *lycce* 'lügnerisch'?) veranlasst zu haben.

Schlüter 21.

§ 231 Neben dem wenig produktiven *ni* steht in gleicher funktion das produktive *i;* zahlreiche ursprüngl. adj. der möglichkeit finden wir im germ. Lautlich lässt sich auch hier die zugehörigkeit nur aus dem ostgerm. wahrscheinlich machen, da im westgerm. *i-* und *ja*-bildungen zusammenfallen mussten. *e*-wurzeln haben *ē*(*â*) in der wurzelsilbe in got. †*gaqêms* 'geziemend', †*andanêms* 'angenehm', *unqêþs* 'unaussprechlich', †*andasêts* 'entsetzlich' — an. *ǽtr* 'essbar', *drǽpr* 'zu töten', *gǽtr* 'zu erlangen', †*frǽgr* 'berühmt', *þǽgr,* †*mǽrr, mǽtr, sǽtr, sǽr, svæfr; a*-wurzeln haben *ô:* got. *unandsôks* 'unbestreitbar', †*gadôfs* 'passend' (angls. *gedéfe*) — an. *ǿgr* 'schrecklich', *hǿgr*- †*sǿmr* 'passend', *ǿll, sǿrr, tǿkr.* An. †*kǿnn* 'weise' (= ahd. *chuoni* 'kühn') ist daher reguläre bildung mit activer bedeutung zu der germ. wz. *kan,* welche in *kennen*, *können* steckt (idg. *gnô : gan*). In andern wz. steht gern tiefstufe: got. *brûks* 'brauchbar', *unnuts* 'unnütz'. Ob ahd. *ungistuomi* 'ungestüm' (wz. *stam* — nhd. *stemmen?*) hierher oder zu § 185 zu ziehen, ist unsicher.

§ 232. Innerhalb der westgerm. treten verwandte bildungsprinzipien auf; doch ist nicht stets mit sicherheit zu bestimmen, ob *i-* oder *ja-* (oder *u*)-suffix ursprgl. vorliegt. Die bedeutung führt auf *i*-bildungen in ahd. *rîffi* 'reif' eigentl. 'zu ernten' (wz. *rĭp* 'ernten'), ahd. *feili* 'zu verkaufen' (grdf. *pêli-* cf. gr. *πωλέω*, aber angls. *fǽle* vgl. § 182), ahd. *feigi* 'moribundus' (grdf. *pêki-* zu skr. *pakva* 'reif'?), ahd. †*gengi* 'gangbar', †*gifuori* 'passend', mhd. *gæbe* 'annehmbar', andd. *hôti* 'hassbar', *sômi* 'passend', angls. *ýðfynde* 'leichtauffindbar', *ymbsprǽce* 'bekannt'. Activische bedeutung haben andd. †*spâhi* 'weise', *luggi* 'lügnerisch', angls. *swige* 'schweigsam'. Nicht mit gleicher sicherheit lassen sich beurteilen angls. *bréme, hǽle* (ahd. *hâli*) 'schlüpfrig'; ahd. *gâhi* 'schnell'.

. Schlüter 8.

§ 233. Idg. *tyo* = germ. *þja* : *ðja* bildet zerstreute verbaladj. meist von offenen wurzeln. Die funktion dieser bildungsweise ergiebt sich aus dem rein participialen angls. *gifeþe* 'gegeben' (zu *gifan*, vgl. andd. *giðithi-g* mit weiterbildung § 206) und aus der identität von got. *al-þeis* 'alt' mit dem *to*-partic. *alda-* § 221. Participialer charakter steckt auch in ahd. †*muo-di* 'müde' (eigentl. 'abgeplagt' wz. *mô* in nhd. *mühe* — lat. *môles*) neben an. *móþr* (cf. germ. *alþia-*: *alda-*). Falls got. †*framaþs* 'fremd' — ahd. †*fremidi* dieselbe bildung hat wie angls. *gifeþe, méþe*, ist nicht *tjo*, sondern *ti* als idg. suffix zu vermuten (vgl. got. *au-þs, slei-þs, blei-þs, mil-ds?*). Auch sind die meisten der folgenden worte nicht mit voller sicherheit hierher zu ziehen, weil ihre etymologische deutung zweifelhaft und die bedeutung nicht zweifellos participial ist; auch können in westgerm. *i*-bildungen ja alte *i-, ja-* und *u*-stämme stecken. Ahd. *drâti* 'schnell' zu *drâen* 'drehen', ahd. †*lindi* (ags. *li-ðe*) 'sanft' zu an. *linr* (lat. *lenis*), ahd. **drî-sti* 'dreist' (zu got. *þreihan*, ahd. *dringan?*), ahd. †*sam-f-ti* 'sanft' (zu an. *sǽmr* 'passend'?), ahd. *brôdi*, †*blôdi, lîhti, ôdi*, angls. *gehwǽde* (zu *hwón* 'wenig'), †*bliðe*, †*sliðe, sméðe, hréþe, réðe, éste* u. a.; auch ahd. *bôsi* und *ôsi* (*s* aus *tt*)?

§ 234. Hierzu gehören lautlich auch die fast nur sächs. †*ôdi*-bildungen, die freilich ihrer bedeutung nach nicht aus verben, sondern vielmehr aus nominibus weiter gebildet sind und die bedeutung 'versehen mit' haben: andd. *hringôdi* 'circulatus', *coppôdi* 'cristatus', angls. *heálede* 'einen bruch habend', *hócede*

'mit haken versehen, *hoferede* 'mit höcker versehen'. Dazu auch ahd. *armôti-armôdi* 'arm', *ëcchorôdi* 'zart'? (ahd. *ëcchorôdo* adv. = anrdhumbr. *ecsod* 'ergo'?).

Grimm II, 380; Sievers beitr. IX, 259.

§ 235. Die charakteristischen konsonanten des suffixes der part. praes. act. idg. *nt* = germ. *nþ* (*nd*) zeigen sich in rein adj. bildungen wenig, meist nicht in der alten cons. flexion, sondern in vokalischer weiterbildung: germ. *sanþa-* 'wahrhaftig' (angls. *sóð*, ahd. *sand*, an. *sannr*) ist = skr. *sat* 'wahrhaftig', part. praes. zu wz. *es* 'sein'; dazu eine ablautende weiterbildung mit *ja* § 138, germ. *sunja-* (für **sundja-*), got. *sunjis* 'wahr' = skr. *satyá* 'wahr'. Hierher auch ahd. *arandi* 'rauh' von dunklem ursprung und *barranti* 'starr' zu *bors-te* (wz. *br̥s*). — Bildungen auf *mund*, die eigentl. wol nicht participialen charakter getragen haben, seien hier angeschlossen: got. *sniumundô* adv. 'schnell' zu got. *sniwan* 'eilen', andd. *mâdmundi* (für *manþmundi*) ≑ ahd. *manmunti* (*mammunti*) 'sanft, heiter' zu ahd. *menden* (wz. *manþ*) 'sich freuen'. Ob die sippe von mhd. *vrastmunt* und *wahsmunt* hierher oder zu der § 168 erwähnten abstractbildung mhd. *liumunt* gehört, ist unklar.

§ 236. Die wortbildungselemente für verbaladjectiva sind hier nur soweit zur sprache gekommen, als sie nicht gemeiniglich in der verbalen formenlehre behandelt werden, also nur solche, die in einer vorhistorischen periode des agerm. als verbaladj. funktioniert haben. Wir haben hier wesentlich erstarrte bildungen behandelt, welche den zusammenhang mit parallelen verbalsystemen verlassen und ihre verbale funktion verloren haben; aber es lässt sich aus ihren sekundären bedeutungen bei berücksichtigung der weiteren wortgeschichtlichen momente in zahlreichen sicher deutbaren adjectiven der verbale ursprung leicht erkennen.

Chronologisch sind diese erstarrten verbaladjectiva älter als die ausbildung der § 198 ff. behandelten denominativbildungen, jünger als die wurzeladjectiva. Ihre produktive periode ist also die gemeinidg. und die älteste germ. zeit, während die produktive periode z. b. der *ra*-adjectiva weit älter ist. Die ausbildung und blütezeit der denominativen adj. ist das jüngste gemeingerm. moment in der entwicklung der adjectiva; die

bildung durch composition fällt erst nach der spaltung des germ. in dialekte.

Kap. VIII. **Adjective compositionsbildungen.**

§ 237. Das älteste, verbreitetste und produktivste element dieser art zur bildung von adj. ist das suffix germ. *lîka*; es beruht auf dem gemeingerm. *lîka-* 'körper, leib'. Die ursprüngl. mit demselben gebildeten adj. sind bahuvrîhi gewesen, vgl. got. *ibnaleiks* eigentl. 'gleichen körper habend', *liubaleiks* eigentl. 'lieben körper habend', *samaleiks* 'gleichen körper habend', *wairaleiks* 'männlichen körper habend' u. s. w. Das alter dieses bildungsprinzips folgt daraus, dass diese eigentl. bahuvrîhi-adjectiva nach der ältern weise als *a*-stämme, nicht nach der jüngern als *i*-stämme auftreten (§ 176). Die got. bildungen scheinen sich von dem urtypus der bahuvrîhiadjectiva wenig oder gar nicht entfernt zu haben; sie sind gering an zahl vgl. *hwileiks, missaleiks, anþarleiks, sildaleiks* u. s. w. In den übrigen dialekten wird die bildung auf *lîka* in grossem umfange produktiv, ohne in der gesammtheit ihren eigentlichen ursprung aus alten bahuvrîhis zu verraten. Es werden adj. aus adj. ohne bedeutungswechsel und aus substant. gebildet. Aus dem ahd. vgl. *wîplîh, gommanlîh, priestarlîh, chindlîh, gotlîh, wazzarlîh, vîantlîh, vriuntlîh* u. s. w. sowie *guotlîh, baldlîh, rehtlîh, holdlîh, bôslîh, hlûtarlîh, leidlîh* u. s. w.; andd. *wrisilîk*; aus dem ags. vgl. zu adj. *glædlic, gleáwlic, gódlic, mǽrlic, sceandlic, swǽslic* u. s. w. und zu subst. *þrymlic, wynnlic, witodlic, gilplic, gástlic, cwénlic*; aus dem an. zu adj. *fagrligr, fróðligr, heilagligr, harþligr* u. s. w. und zu subst. *kvennligr, vígligr, hófligr* u. s. w. Bei der reichen entwicklung des suffixes, deren genauerer gang noch nicht beobachtet ist, möge dieses wenige material als andeutung genügen.

§ 238. Ursprünglich gab es in einigen pronominalen compositis ein lautähnliches suffix idg. *liko*, das durch ksl. *koliko* und gr. *πη-, τηλίκος* u. s. w. als alt erwiesen wird. Es wird im germ. als *-leha* nur durch die umlautslosen aleman. pronom. *wëlêr, solêr* erwiesen; bedeutung und ursprung des suffixes ist unklar. Auf fast allen germ. gebieten ist es frühzeitig dem im vorigen

§ behandelten suffix germ. *lîka* gewichen, vgl. got. *hwileiks, swaleiks* u. s. w.

Scherer z. GDS[2] 498. Braune beitr. II, 135. Wheeler griech. nominalaccent p. 94.

§ 239. Während suffix *lîka*, wie es sein ursprung vermutet lässt, eigentlich von concreten (speciell den benennungen lebender wesen) ausgegangen ist, war das gemeingerm. *samá-*, wozu im got. nur *lustusams* 'ersehnt', ein bildungselement für abstracta; es bildet adj. bes. für charaktereigenschaften, fähigkeiten, neigungen (verwandt mit an. *sœmr* 'passend' — gr. ὁμός, ὁμοῖος), von subst. und teilweise — bes. im ahd. — von adj. (substantivierten adj.?) ausgehend; vgl. ahd. *êrsam, wunnisam, situsam, gihôrsam* (ags. *hýrsum*) *sorgsam* — *einsam, langsam, heilsam, holdsam, liobsam* u. s. w. Dagegen ziehen die übrigen dialekte derivation aus subst. vor: andd. †*arbiðsam,* †*lustsam* †*wunnodsam,* †*wunnsam* — †*langsam;* ags. *lofsum,* ahd. *lobosam, lufsum, sibbsum, búxum* (*búg-sum*), *hýrsum* — *angsum* (§ 180), †*longsum;* an. *friþsamr, gamansamr* u. s. w.

§ 240. *Haftá-*, dem nordgerm. (sächs.-skand.) fremd, ist im hd. produktiv; als ursprgl. part. zu wz. *haf* (lat. *capio*), mag die ursprgl. bedeutung gewesen sein 'ergriffen von etw., behaftet mit etw.'; die einfache bedeutung des versehenseins mit etw. herrscht im hd. Das got. hat nur *audahafts* (= *audags*) (eigtl. 'mit glück behaftet') und *qiþuhafts* (= an. *kviþugr*) 'schwanger', das andd. nur *treuhaft, stedihaft.* Aus dem ahd. vgl. *sigihaft* 'siegreich', *êohaft* 'gesetzlich', *ellenhaft* 'kühn', *êrhaft* 'züchtig', *lîbhaft* 'belebt', *redihaft* 'beredt', *nôthaft* 'bedrängt', *lobhaft* u. s. w. Ausgegangen sind diese bildungen durchweg von subst.

Grimm II, 561. Graff IV, 740. Weinhold mhd. Gr. § 295—297.

§ 241. Ein sekundäres suffix für adj. ursprünglich der abstammung ist got. *-kunds* (eigtl. 'geboren, erzeugt'; bildung nach § 221 zu der idg. wz. *gen*) in *himina-, guma-, qinakunds;* parallel gebildet sind angls. †*godcund* (ahd. *gotachund*) 'göttlich', *eorþcund* (got. *airþakunds*) 'irdisch', *heofoncund* 'himmlisch', *woruldcund, gástcund* u. s. w. Im ahd. und andd. zeigt sich kein lebendiges suffix *kunda.*

§ 242. *Fæst* in angls. adj. wie *húsfæst* 'ein haus habend', *heorþfæst* 'einen herd habend', *hleófæst* 'schutz bietend', *stedefæst, staþolfæst* (an. *staþfastr*) 'einen standort habend' mag

teilweise noch den begriff 'des in etw. befestigt seins' erkennen lassen; aber in abstracten adj. wie *ǽfæst* 'fromm', *heálsfæst* 'halsstarrig', *wisfæst* 'weise', *þeáwfæst* 'sittlich' und in zahlreichen andern adj. hat zweifellos *fæst* die funktion eines suffixes angenommen; das andd. hat *sôð-, wârfast,* während das anord. und ahd. kaum deutliche ansätze zur ausbildung eines entspr. suffixes zeigen.

Bosworth-Toller 267. Vigfusson 145.

§ 243. Westgerm. *bâri* (eigentl. verbaladjectivum nach § 231 zu *beran*) hat die urbedeutung 'im stande zu tragen, tragend'; diese bedeutung lässt sich aus zahlreichen componierten adj. des angls. noch deutlich erkennen wie *æppelbǽre* 'pomifer', *leóhtbǽre* 'lucifer', *cwyldbǽre* — *cwealmbǽre* 'pestifer', *wæstmbǽre* 'frucht bringend'; daher auch ursprgl. das erste element immer ein substant. sein muss. Aber in abstracten adj. wie ahd. *danchbâri* 'gratus', *offanbâri* — *scînbâri* 'offenbar', *lastarbâri* 'damnabilis', *fluohbâri* 'detestabilis' sowie mhd. *êrbære, lobebære, vröudebære* u. s. w. kann *bâri* nur in der funktion eines suffixes stehen.

§ 244. Auf *mâti* enden im westgerm. einige adj. mit der bedeutung 'in form oder umfang gleich': ahd. *fuodarmâzi* 'fudermässig', *hantmâzi*?, ferner angls. *pundmǽte* 'pfundmässig', *byrðenmǽte* 'vom umfange einer last'. Wegen des ursprunges des suffixes vgl. angls. *ormǽte, unmǽte* 'über das mass hinausgehend', *gemǽte* 'das mass einhaltend, passend', me. *evenmǽte* = ahd. *ëbanmâzzi* (weitergebildet *ebanmâzzig*).

§ 245. *Wandi* in angls. *hálwende* 'heilsam', *láþwende* 'feindlich', *leófwende* 'freundlich', *hwílwende* 'zeitlich', *hátwende, heardwende* u. s. w. mag 'gereichend, dienlich zu etw., bestehend in etwas' bedeutet haben. Im hd. treffen wir die weiterbildung *-wentîg* für die ahd. zeit; sie wird vorausgesetzt durch die abgeleiteten abstracta *wîlwentigî* 'fors, fortuna' neben angls. *hwílwende*, ahd. *leidwentigî* (neben dem älteren *leidwenti* neutr.) 'calamitas' neben angls. *láþwende;* ahd. *argwentigî, missawentigî.* Adj. wie *nôtwendec* 'nötig', *nâchwendec* 'benachbart', *innewendec, ûzwendec* erscheinen erst im mhd.

§ 246. *Lômi* bildet sich als adj.-suffix im ahd. aus, dauert aber nicht über die ahd. zeit hinaus. Es hängt mit dem § 185 besprochenen adj. mit der bedeutung 'frequens' zusammen;

das suffix hat die bedeutung 'häufig von etw. besucht, vielfach mit etw. versehen': ahd. *gastluomi* 'gastlich' (eigtl. 'häufig von gästen besucht'), *scatuluomi* 'schattig' ('häufig schatten habend'), *suhtluomi* 'pestilens' u. a.

§ 247. In den ältesten historischen phasen der germ. dialekte finden wir zahlreiche ansätze zur ausbildung neuer suffixe, die auf selbständigen worten beruhen; gemeingerm. sind von diesen suffixen kaum mehr als drei embryonal vorhanden gewesen. Wir sehen somit, wie bei der lehre von den abstracten § 168, die suffigierung durch composition als jüngstes moment der entwicklung der wortbildenden elemente; leider fehlt jede genauere untersuchung über den mutmasslichen gang der ausbildung und verbreitung dieser suffixe, die mehrfach in jüngeren perioden des germ. eine ausdehnung auf kosten vieler älteren adjectivsuffixe gewinnen.

Nachträge.

§ 7. Erwähnung verdiente finn. *kauppias* (germ. **kaupia-*) 'kaufmann' zu germ. **kaupa-* 'kauf.' — § 26. Füge ein ahd. *niuquĕmaling* 'advena' und *fier(de)ling* 'tetrarcha'. — § 27. Zu der bibliographie trage nach Älfrics beobachtung Gramm. p. 16. — § 32. Vgl. ahd. *râtolt* 'pharisaeus'; mhd. *kobolt* eigtl. 'hauswalter'. — § 52. Zur litteratur noch Mätzner Sprachpr. I, 2, p. 20. — § 61. Dazu auch die mir von Joh. Franck freundlichst mitgeteilten mndl. *hornik* 'ecke', mndl. *deuvik* 'zapfen', *dolik?* — § 74. Hinter *silubreins* m. füge ein: mhd. *guldîn* m. 'gulden' (eigtl. 'goldener erg. pfennig'). — § 76 sollte so beginnen: Einige st. flektierende substantiva haben als zweites compositionselement in alten compositis (mit meist isolierter bedeutung) schw. nebenformen; vgl. ahd. *ant-*, *suon-*, *dultitago* neben *tag*, ahd. *chniorado* neben *rad*, ags. *hoppáda* (= *hype* + *pád*) neben *pád*, ags. *bordþaca* neben *þæc*, *hóbanca* neben *benc* 'bank'. Ahnlich ist suffix *ja* u. s. w. — § 79. Vgl. noch an. *hǫfþe* m. 'schiffsschnabel' (zu an. *hǫfuþ*). — § 82. Vgl. noch an. *hekla* zu *hǫkull;* ahd. *louppa* zu *loub;* ahd. *buhsa* zu mhd. *buhs*? — andd. *gerdia* schwf. 'rute' zu got. *gazds* 'stachel', mhd. nhd. *bürste* zu *borste* ahd. *chruccha* zu an. *krókr* und andre. — § 83[b]. Doppelworte ohne bedeutungswechsel sind noch ahd. *ruoba* — *ruoppa* 'rübe' — mhd. *ruobe*:*rüebe* (vgl. lat. *râpum* — *râpa*); ahd. *harpfa* : *herpfa* — mhd. *harpfe* : *herpfe* 'harfe', ahd. *seifa* (ags. *sápe*): ahd. *seipfa* (finn. *saippio*) 'seife'; mhd. *happe* : *heppe* — ahd. *happa* : *heppa* 'sichel'; ahd. *louba* (mhd. *loube*): ahd. *louppa* (mlat. *loubia*, ital. — lombard. *lobia*) 'laube'. Sind hierher auch noch zu ziehen ags. *spyrte* neben lat. *sporta*? ahd. *lûrra*? ahd. *kefsa, kafsa* zu lat. *capsa*? — § 85 füge hinzu: ahd. *scebissa* 'peripsema' (falls nicht = *gabissa, ga-fessa*)? — § 93. Mit ahd. *quërdar* vgl. gr. *δέλετρον*; beider grdf. *gér(e)trom*. — auch mhd. *truoder* 'stange'? — § 96 musste das § 49 erwähnte ahd. *wagastria* 'lanze' behandelt werden wegen seiner suffixerweiterung. — § 100. Füge hinzu: ahd. *halling* 'obolus' (= mhd. *helbelinc*? — § 120. Füge hinzu: andd. *hafta* stf. 'haft' neben *haft* 'gefangen'. — § 126. Vgl. Leo Meyer Orient und Occident II, 586. — § 140[b]. Füge zum schluss hinzu: 'ausser ags. *lǽs*, *blódlǽs* (gen. *lǽswe*) stf. 'aderlass' und *rǽs* (gen. *rǽswe*; vgl. *rǽsbora*) stf. 'rat', denen germ. grdformen *lêswô* (*lêt-twâ*) und *reswô* (*rêt-twâ*) zu grunde liegen; ob angls. *mǽd* und *lǽs* stf. 'wiese' auch suffix *twâ* haben, ist unsicher (Sievers, Beitr. X, 239). — § 143. Ags. *huntnold* 'jagd'? — § 145. Die germ. entsprechungen von skr. *mêdhas* und *hêdas* hat Dr. von Bradke gefunden. — § 177. Für die bahuvrîhiadj. ist zu beachten, dass Schlüter p. 55 *yo* als suffix in parallelen bildungen der verwandten sprachen hinweist; vgl. zend. *huraiþya* 'mit schönem wagen' zu *raþa*. Dr. v. Bradke verweist auch auf skr. (Veda) *adhigartya* zu *garta*, *suhastya* neben *suhasta* zu *hasta* 'hand' und daneben auf das den lat. bildungen parallele skr. *sugandhi* (zu *gandha* 'duft'). Demnach muss für das germ. auch die möglichkeit alter *ja*-stämme in den bahuvrîhiadjectiven zugegeben werden.

Sachregister.

Wortindex.

Die zahlen beziehen sich auf die §§zählung; die besternten zahlen verweisen auf die nachträge.

Halle, Druck von Ehrhardt Karras.

